Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Samstag, den 26. April 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 98

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Große Arbeiterparade.

Zehntausend Eisenarbeiter marschiren in Wheeling.—Flynn soll im Konvent das Wort nicht ertheilt werden.—Drohende Ausstände.

Wheeling, W. Va., 26. April. Zu Tausenden trafen heute Vormittag Eisenarbeiter aus den Distrikten Pittsburg, Youngstown und Cumberland, Md., hier ein, um sich an der großen, auf die Mittagsstunde angesetzten Parade zu betheiligen. Es befanden sich etwa 10,000 Mann im Zuge. Später fand eine von Tausenden besuchte Volksversammlung im Wheeling-Park statt, wo Gouverneur White von West Virginia, der Kongreß-Abgeordnete B. B. Dovener, Präsident Shaffer und Sekretär Tighe von der Amalgamated Association und Andere Reden hielten. Die „Amalgamated Association" hält heute keine Sitzung ab, wird sich aber am Montag mit der neuen Lohnskala beschäftigen, welche die Nationalbeamten bekanntlich schon vor der Konvention unterzeichnet haben. Es ist fraglos, daß der Konvent dieses Vorgehen gutheißen wird. Neuestem Vernehmen nach wird der Vertreter der „American Federation of Labor", F. H. Flynn, in der Konvention nicht das Wort erhalten. Flynn beabsichtigt bekanntlich, Samuel Gompers, den Präsidenten der „Federation of Labor", wegen seiner Haltung im letztjährigen Streik der „Amalgamated Association" zu vertheidigen und bei dieser Gelegenheit einen scharfen Angriff auf Präsident Shaffer zu machen.

Pittsburg, 26. April. Die hiesigen und die Backsteinmaurer von Braddock werden am 1. Mai die Arbeit niederlegen, wenn ihnen die neue Lohnskala von 60 Cents die Stunde nicht zugestanden werden sollte. Es ist dies eine Lohnerhöhung von 10 Cents die Stunde.

Die hiesigen „Structural Iron Workers", 2000 an Zahl, werden am 1. Mai streiken, sofern ihnen die geforderte Lohnerhöhung von 10 Cents die Stunde nicht bewilligt wird. Die American Bridge Co. hat sich bereit erklärt, den Lohn von 40 Cents auf 47½ Cents die Stunde zu erhöhen, die Leute haben diesen Vergleich aber mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß in New York, Chicago und anderen Großstädten ein Stundenlohn von 50 Cents bezahlt wird.

New York, 26. April. Der Ausschuß der United MineWorkers, welcher morgen mit den Grubenbesitzern und Vertretern der Federation hier konferiren soll, ist heute hier eingetroffen. Zu dem Ausschuß gehören Präsident Mitchell von den United Mineworkers, sowie die Präsidenten der drei hauptsächlichsten Hartkohlendistrikte. Senator Hanna, welcher als Präsident der National Civic Federation den Vorsitz in der Versammlung führen wird, soll heute Abend hier eintreffen. Wenn es nicht gelingen sollte, die Streitfragen schon morgen beizulegen, so soll die Konferenz am Montag fortgesetzt werden.

Grants Geburtstag.

New York, 26. April. Der auf morgen fallende Geburtstag von General U. S. Grant wird schon heute Abend durch ein Bankett der Grant Monument Association im Waldorf-Astoria in der üblichen Weise begangen werden. Ansprachen sollen von Senator Burrows von Michigan, J. E. Watson von Indiana, Champs Clark von Missouri und General Thomas E. Hubbard von hier gehalten werden. Als Ehrengäste sind Thomas B. Reed, General A. S. McCook, General John R. Brooke, General O. O. Howard und Nicholas Fish geladen worden.

Galena, Jll., 26. April. Anläßlich der 80. Wiederkehr des Geburtstages von General Grant veranstaltete die hiesige „Grant Birthday Association" heute in der Turnhalle eine Gedenkfeier, in welcher der Kongreß-Abgeordnete Wm. J. Calhoun die eigentliche Festrede hielt. Es hatten sich aus den umliegenden Ortschaften mehrere Tausend Personen zu der erhebenden Feier eingefunden.

Jst nicht abergläubisch.

New York, 26. April. Die „White Star"-Linie hat sich auf das bringende Verlangen verschiedener hiesiger Spediteure entschlossen, in Zukunft auch am Freitag Dampfer in See gehen zu lassen und heute wird mit dem Dampfer „Cymric" der Anfang gemacht. In Seemannskreisen herrscht bekanntlich der feste Glauben, daß eine am Freitag angetretene Fahrt unmöglich einen guten Verlauf nehmen könne.

Liverpool, 25. Aril. J. Bruce Jsmay, der Präsident der White Star Linie, stellt das Gerücht von dem Verkauf der Linie als durchaus unbegründet in Abrede und gab fernerhin die Erklärung ab, daß das amerikanische Schiffssyndikat auch nicht eine einzige Aktie seiner Linie besitze.

Richtete sich selbst.

Cleveland, 26. April. Martin Lynch, welcher vor einigen Tagen hier seine Gattin ermordete, hat sich heute hier in der County-Jail selbst gerichtet. Er drehte aus seinem Bettuch einen Strick und knüpfte sich damit am Thürpfosten seiner Zelle auf.

Schweres Unheil.

Der gestrige Sturm hat in vielen Gegenden großen Sachschaden angerichtet.

Benton Harbor, Mich., 26. Aprl. — Der furchtbare Gewittersturm, welcher gestern Abend über die Stadt niederging, hat den ganzen Geschäftstheil derartig unter Wasser gesetzt, daß die Straßen in reißende Bäche verwandelt sind, auf denen Schilder, Holzstücke und allerlei Hausgeräth schwimmt. Der St. Joseph-Fluß ist stellenweise aus seinen Ufern getreten und richtet großen Schaden an. Es schlug gestern Abend in ein halbes Dutzend Gebäude ein.

Sioux City, Ja., 26. April. Nach mäßiger Schätzung hat der gestrige Sturm einen Schaden von mindestens $25,000 angerichtet. Fast kein einziges Gebäude in der Stadt ist ohne zertrümmerte Fensterscheiben oder Schaden am Dach davongekommen. Auch an den Telegraphenleitungen hat das Unwetter großen Schaden angerichtet.

Cleveland, O., 26. April. Ein Südweststurm, der eine Schnelligkeit von 50 Meilen in der Stunde entwickelt, fegt heute über die Stadt und den See hin. Nach Angabe des hiesigen Wetterbeamten wird der Wind heute Abend nach Nordwest umschlagen und an Heftigkeit noch bedeutend zunehmen. Bis jetzt hat man noch nichts von Schiffsunfällen vernommen, dagegen haben die Telegraphen- und Telephonleitungen schwer zu leiden gehabt.

St. Louis, 26. April. Ein von heftigem Regenfall begleiteter Sturm, welcher mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen in der Stunde daherbrauste, fegte gestern Nacht und heute Morgen über die Stadt und ihre Umgebung hin. In fast allen Theilen der Stadt wurden Bäume entwurzelt, Zäune umgerissen und sonstiger Schaden verursacht. In der Nähe von Chillicothe wurde ein Farmer von einem fallenden Baumast erschlagen. Die städtische Beleuchtungsanlage von St. Joseph wurde vom Sturm so schwer beschädigt, daß die Stadt völlig in Dunkelheit gehüllt war.

Kansas City, 26. Aril. Nach den neuesten Nachrichten hat der gestrige Tornado, (über welchen an anderer Stelle des Blattes berichtet wird) zwanzig Wohnhäuser in Joplin zerstört und drei Menschenleben zum Opfer gefordert, während 15 Personen verletzt wurden, mehrere davon schwer. Der Sachschaden wird sich auf mindestens $100,000 belaufen. Mayor Triggs hat eine Bürgerversammlung einberufen, um zu berathschlagen, wie am besten für die Nothleidenden gesorgt werden kann.

Indianapolis, 26.April. Aus fast allen Theilen des Staates treffen Nachrichten über Verwüstungen ein, welche der gestrige Sturm angerichtet hat. Auch hier wurden eine Anzahl kleinerer Gebäude schwer beschädigt und viele Bäume entwurzelt. Eine Zeit lang wehte der Wind hier mit einer Schnelligkeit von 58 Meilen in der Stunde. Der Bahntelegraph auf allen Linien versagte längere Zeit hindurch völlig den Dienst.

Von Mörderhand gefallen.

Kenosha, Wis., 26. April. Hier ist heute aus Dubuque die Nachricht eingetroffen, daß dortselbst der Kaufmann C. J. Worth von Wheatland, Wis., als Leiche auf der Straße aufgefunden worden ist und daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß der Unglückliche ermordet worden ist. Worth begab sich am letzten Montag nach Chicago, wo er Einkäufe besorgen wollte und nahm eine nicht unbedeutende Summe Geldes mit sich. Man nimmt an, daß er von Chicagoer Bauernfängern nach Dubuque gelockt und dort ermordet worden ist, nachdem man ihn beraubt hatte.

Neue Bahnlinie.

Joliet, Jll., 26. April. Die hiesigen Landstraßen-Kommissäre verliehen heute der Joliet, Plainfield & Aurora Electric Co. das Gerechtsam für den Bau einer elektrischen Bahn von hier nach Aurora auf die Dauer von 50 Jahren. Die neue Linie soll noch in diesem Sommer fertiggestellt werden.

Teuflischer Anschlag.

Buffalo, 26. April. Eine Depesche aus Niagara Falls besagt, daß der Versuch gemacht worden ist, die Kraftzentrale auf der kanadischen Seite in die Luft zu sprengen.

Zog weite Kreise.

Baltimore, 26. April. Das Erdbeben, welches in Mittelamerika so große Verwüstungen verursachte, ist auch in Baltimore verspürt worden, allerdings nicht von der Bürgerschaft, wohl aber vom seismographischen Apparat der Sternwarte der John Hopkins Universität. Nie zuvor hatte dieser Seismograph eine so schwere Erderschütterung registrirt. Die Schwankungen dehnten sich nach den Aufzeichnungen des Apparates auf die Zeitdauer von 2½ Stunden aus.

Ausland.

Ausständige Schuldenlast.

Wien, 26. April. In Fünfkirchen, Ungarn, ist der Weingroßhändler und kaiserliche Hoflieferant Siegmund Schwabach mit Hinterlassung von 700,000 Kronen Schulden flüchtig geworden.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Favali: Aller, von New York nach Ge- - Neapel.

Sollen ausgesöhnt werden.

Bayomo, Kuba, 26. April. Der neuerwählte Präsident Palma hat mit den früheren kubanischen Insurgenten-Generälen Rabi, Lora, Calcedo und Capote Berathung hinsichtlich Ablöhnung der Aufständischen gepflogen. Senor Palma glaubt, daß 15 Millionen Dollars zur Begleichung aller berechtigten Ansprüche genügen werden, ist aber nicht dafür, das Geld schon jetzt auszuzahlen, sondern dafür, alle vorläufig verfügbaren Mittel auf die Hebung des Ackerbaus zu verwenden. Die Regierung wird sich auch der Invaliden und der Wittwen gefallener kubanischer Aufständischer annehmen, ohne ihnen aber eine regelrechte Pension auszuwerfen.

Die Leiche der vor 32 Jahren verstorbenen Mutter von Senor Palma ist ausgegraben und nach Bayamo gebracht worden, wo sie morgen feierlich beigesetzt werden soll.

In Manzanillo ist gestern die amerikanische Flagge gestrichen und dafür die kubanische gehißt worden, nachdem die gesammte amerikanische Besatzung sich nach den Ver. Staaten eingeschifft hatte. Eine nach Tausenden zählende Menge hatte sich zu der Feierlichkeit eingefunden.

Lokalbericht.

Unfälle.

Der frühere West Town Assessor Timothy E. Ryan, Mitglied des demokratischen County-Komites, wurde gestern an Madison und LaSalle Straße von einem von Daniel Gaffney gelenkten Fuhrwerk überfahren. Auf dem Wagen befanden sich eine Anzahl Arbeiter und Telephon-Reparatur-Werkzeuge. Der Verunglückte wurde nach dem Sprechzimmer des Dr. John M. Lang, Zimmer Nr. 305 im Tacoma-Gebäude, getragen. Dort wurde mittels der Roentgenstrahlen festgestellt, daß Herr Ryan keine Knochenbrüche erlitten hat, obgleich ihm der schwere Wagen über die Schienbeine beider Beine gefahren war. Der Patient, welcher Hautabschürfungen an den Beinen und Verletzungen am Rücken erlitten hatte, wurde per Kutsche nach seiner Wohnung, Nr. 65 McAllister Place geschafft.

Gaffney, wohnhaft Nr. 55 West Ohio Straße, der scharf gefahren sein soll, wurde verhaftet und in der Hauptwache eingelocht.

Der Nr. 2504 Kensington Avenue wohnende Alexander Dopsches hatte, auf einem Treibriemen stehend, heute Morgen in der Fabrik der „Plano Mfg. Co.", 120. und Sangamon Str., auf das Signal zur Aufnahme der Arbeit gewartet, als die Maschinerie sich plötzlich in Bewegung setzte. Dopsches wurde von dem Treibriemen zur Seite geschleudert und brach das Rückgrat. Er liegt in sehr bedenklichem Zustande in seiner Wohnung darnieder.

Dowies „College" ausgeräuchert.

John Alexander Dowie pachtete heute von der Chicago & Northwestern Bahngesellschaft einen aus einem Gepäck- und fünf Personenwaggons bestehenden Zug und brachte die 233 Anhänger, welche sich in seinem „College," Nr. 1254 Michigan Ave., seit ein paar Wochen in Quarantäne befunden hatten, nach Zion, wo sie als „Märtyrer" der guten Sache gefeiert wurden. Inzwischen wurde von den Angestellten des Gesundheitsamtes das Gebäude gründlich ausgeräuchert und gelüftet. Dann konnten es die Ausflügler bei ihrer, am Nachmittag erfolgten Heimkehr wieder beziehen.

Kurz und Neu.

* Die erste jährliche Ausstellung der Vereinigten Skizzenzeichner wurde gestern Abend in einer der südlichen Gallerien des Kunstinstituts eröffnet. Ueber 120 Arbeitern, darunter solche von Loeb, Sterner, Smedley, Hutt, Blum und Remington, sind ausgestellt. Eine Ausstellung von Bildern in Wasserfarben findet dort gleichfalls statt.

* Mit der Auszahlung von Rabatten auf Spezialsteuern für Straßenverbesserungen soll am 1. Mai endlich der Anfang gemacht werden. Um zu verhüten, daß die betreffenden Interessenten die Stadthalle überlaufen, wird zunächst mit der Bezahlung der Anweisungen Nr. 1200—10,500 begonnen werden. Dieselben lauten fast durchgängig auf so kleine Beträge, daß viele Interessenten es nicht der Mühe werth finden dürften, sich deswegen zu melden.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen kühles und, im Allgemeinen, klares Wetter; lebhafter West -und Nordwestwind.

Jllinois: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klares Wetter; im mittleren und im südlichen Gebietstheile heute Abend kühler; lebhafte westliche Winde.

Indiana: Im südlichen Gebietstheile heute Abend klares, im nördlichen aufklärendes Wetter; morgen im Allgemeinen klar; kühler; starke westliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend drohendes und regnerisches, morgen aufklärendes Wetter; scharfe westliche und nordwestliche Winde, die morgen an Stärke nachlassen werden.

Wisconsin: Heute Abend im westlichen Gebietstheile klares, im östlichen aufklärendes Wetter; morgen im Allgemeinen klar; scharfe westliche und nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 59 Grad; Nachts 12 Uhr 50 Grad; Morgens [illegible] Uhr 44 Grad; Mittags 12 Uhr 42 Grad.

Trennen sich.

Die Union Traction Co. löst ihre Geschäfts-Verbindung mit Brady & O'Donnel.

Anwalt Simon erklärt, ihm sei von Gallaghers Umtrieben nichts bewußt gewesen.

Das Verfahren gegen Konstabler Jones niedergeschlagen.

Die „Union Traction Co." hat gestern ihre Verbindung mit der Advokatenfirma O'Donnell & Brady gelöst und damit zu verstehen gegeben, daß sie ein ferneres Wirken derselben für die Interessen der Gesellschaft nicht mehr von Vortheil erachtet. Präsident Eckels von der Commercial National Bank erklärt in seiner Eigenschaft als Mitglied des Direktoriums der Union Traction Co., er persönlich sei ganz entschieden dafür, daß der angeblich erfolgten Bestechung von Geschworenen auf den Grund gegangen werde und daß alle Schuldigen, wer immer sie sein mögen, die volle Schärfe des Gesetzes zu fühlen bekommen.

Anwalt Cyrus W. Simon von der Union Traction Co., nach welchem man einigeTage lang vergeblich gesucht hatte, fand sich gestern Nachmittag bei Staatsanwalt Deneen ein, um die Fragen zu beantworten, welche dieser an ihn zu richten hatte. Der Sicherheit halber brachte Herr Simon zu der Unterredung einen kundigen Berather mit, nämlich den Advokaten Francis W. Walker. Herr Simon behauptete, daß ihm persönlich nichts bekannt gewesen sei von einer stattgehabten Beeinflussung der Jury in dem ersten Prozeß, welcher wegen der Umsteigekarten-Frage vor Kadi Woods geführt wurde. (Nur um diesen ersten Prozeß handelt es sich bei dem bisherigen Stande der Untersuchung.) Er, Simon, hätte nach Beendigung der Beweisaufnahme geglaubt, daß das Urtheil zu Ungunsten der Union Traction Co. ausfallen würde und hätte auch in diesem Sinne nach dem Kontor der Gesellschaft telephonirt, obgleich seine Kollegen Brady und O'Donnell große Siegeszuversicht an den Tag gelegt hätten. — Der Konstabler Jones, welcher der Staatsanwaltschaft über seine Betheiligung bei jenem Prozeß reinen Wein eingeschenkt, hat unter Anderem gesagt, daß Anwalt Simon von ihm über den Charakter der Jury verständigt worden sei. Ueber diesen Punkt befragt, gab Simon an, daß Jones im Verlaufe der Verhandlung mehrfach zu ihm gekommen sei und ihm Verschiedenes zugeflüstert habe. Ehe Simon sagen konnte, was es war, das Jones ihm zugeflüstert, schloß eine Warnung von John Brady, welcher der Unterredung gleichfalls beiwohnte, ihm den Mund.

Nach Schluß der Unterredung mit dem Staatsanwalt räumte Simon einem Berichterstatter gegenüber ein, daß er gleich nach Beendigung jenes ersten Prozesses vor Kadi Woods mit „Billy" Gallagher zusammen in der Wirthschaft von Lyons & O'Malley an der Nordost-Ecke von Clark und Michigan Str. gewesen sei. Dorthin seien auch die sämmtlichen Geschworenen gekommen. Das hätte den Gallagher verdrossen und derselbe habe die guten und aufrichtigen sechs Männer angefahren mit den Worten: „Was wollt Ihr Kerle denn gerade hier?" — Einer von den „Kerlen" habe darauf erwidert: „Wir sind freie Männer und können gehen, wohin wir wollen." — Gallagher habe das als unbestreitbar gelten lassen, aber gemeint: „Es macht einen schlechten Eindruck", und sich dann durch eine Seitenthür gedrückt.

Beiläufig haben auch nach dem zweiten Prozeß die Geschworenen dem Gallagher wieder bis zur Kneipe von Lyons & O'Malley nachgespürt.

* * *

Heute Vormittag um 11 Uhr wurden vor Richter Chetlain die gegen Konstabler Jones, Wm. J. Gallagher, John O'Donnell und Herbert Rothery erhobenen Anklagen zur Verhandlung aufgenommen. In Sachen des Jones erklärte die Staatsanwaltschaft, daß Zener sich bereit erklärt habe, ihr als Belastungszeuge zu dienen, und daß sie deshalb das Strafverfahren gegen ihn nicht weiter betreiben werde. Die drei anderen Fälle wurden bis zum nächsten Donnerstag verschoben, und die Angeklagten hatten neue Bürgschaft im Betrage von je $3000 zu stellen.

Frank Tyrell, der Geheimpolizist des Staatsanwaltes, erhielt heute einen Drohbrief, unterzeichnet „Camp Twenty". (An „Camp Twenty" vom Clanna-Gael knüpfen sich bekanntlich allerlei unheimliche Cronin-Erinnerungen.) In dem Schreiben heißt es, daß die Absender Tyrell für verantwortlich für das Strafverfahren gegen Alexander Sullivan halten und daß sie ihn oder Mitglieder von seiner Familie für die Schädigung ihres Führers büßen lassen würden. — Thatsache ist, daß ein Sohn Tyrells, der die John Marshall-Hochschule besucht, bald nach der Verurtheilung Sullivans von zwei Kerlen, die sich für zwei Polizisten und Freunde seines Vaters ausgaben, an einen einsamen Platz gelockt und brutal mißhandelt wurde.

Staatsanwalt Deneen erklärte Mittags, daß er noch im Laufe des Tages damit beginnen werde, der Grand Jury das vorliegende Beweismaterial gegen die Geschworenen-Zurichter zu unterbreiten. Als Belastungszeugen würden außer Konstabler Jones und dem freiwilligen Detektive H. M. Greene drei von den Geschworenen vorgeführt werden, die in dem ersten Straßenbahn-Prozeß vor Kadi Woods Dienst gethan haben, nämlich Homer Michaels, Clarke Rolfe und W. F. Sheridan. Diese drei waren angeblich durchweg von Gallagher mittels gekreuzter Stecknadeln für Jones gekennzeichnet worden. Herr Deneen meint, es wäre besser, die gekauften Geschworenen als Belastungszeugen zu verwenden, als daß die Aufkäufer wegen Mangels an Beweismaterial straflos ausgehen.

Hoher Schadenersatz-Zuspruch.

Dr. Edmund A. Moras, Washington Boulevard und Kedzie Ave. wohnhaft, wurden in einem Geschworenenprozeß vor Richter Goodwin heute $45,000 gegen die West Chicago-Straßenbahn-Gesellschaft als Schadenersatz zugesprochen. Dr. Moras behauptete, daß er am 9. Oktober 1896 an der Ecke der Blue Island Ave. und Taylor Str. von einem Straßenbahnwaggon der beklagten Gesellschaft absteigen wollte, der Waggon aber weiter fuhr, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, und ihm der linke Arm am Ellbogen abgefahren wurde. Das Glied mußte amputirt werden. Dr. Moras verklagte die Bahngesellschaft, doch vermochten die Geschworenen im Prozeß sich nicht zu einigen. In einem zweiten Prozeß wurden dem Kläger $36,000 Schadenersatz zugesprochen, doch bewilligte Richter Goodwin der Gesellschaft einen neuen Prozeß, da, wie letztere behauptete, die Geschworenen voreingenommen gewesen seien, wie aus der Höhe des Zahlungsurtheils hervorgehe. In diesem neuen, soeben beendigten Prozesse machten hervorragende hiesige Aerzte, wie Dr. Nicholas Senn und Dr. John B. Murphy, Aussagen über die Wirkung, welche ein Unfall, wie der vorliegende, auf die Ausübung der ärztlichen Praxis durch den Verletzten haben müsse.

Erpressungsversuch.

Der Farbige Joseph Perry wurde gestern in seiner Wohnung, No. 2503 Michigan Avenue, von dem Detektive Jeremiah Collins von der Revierwache an Cottage Grove Ave. unter der Anklage verhaftet, einen Erpressungsversuch gemacht zu haben. Er soll geständig sein, an F. A. Barnheisel, den Geschäftsführer der Kohlsaat Company, einen Brief geschrieben zu haben, des Inhalts, daß er eine der Bäckereien der Firma niederbrennen werde, falls er nicht an, oder vor dem 25. April $500 erhalte. Er will das Geld nothwendig gebraucht, aber nicht die Absicht gehabt haben, seine Drohung wahr zu machen, falls er das Geld nicht bekam.

Am Donnerstag erhielt Herr Barnheisel den Brief. Er erstattete sofort der Polizei Bericht und Detektive Collins wurde mit der Aufarbeitung des Falles betraut. Collins sandte durch einen Boten einen Brief an die angegebene Adresse: L. Swar, Nr. 2503 Michigan Ave., der von Perry in Empfang genommen wurde. Unmittelbar darauf wurde Perry verhaftet. Der Arrestant ist 30 Jahre alt. Er ist ein Diener, war aber jahrelang in den Kohlsaat'schen Restaurants als Kellner beschäftigt. Er gibt an, daß er kürzlich Herrn Barnheisel in der Nähe seiner Wohnung, Nr. 3622 Michigan Ave., traf, und auf die Idee kam, von ihm Geld zu erpressen.

Schießerei.

„Eddie", alias „Beck" Moriarity, ein an der „Levee" angeblich wohlbekanntes Individuum, betrat heute mit zwei Frauenzimmern die Wirthschaft Nr. 366—368 State Straße. Der Geschäftsführer der Wirthschaft, Al Monahan, wies ihn aus dem Lokal. Moriarity weigerte sich, der Aufforderung Folge zu leisten, und ein Streit war die Folge, in dessen Verlauf Beide ihre Schießprügel gezogen haben sollen. Monahan war aber seinem Gegner in der Fixigkeit über und schoß ihm eine Kugel in den linken Schenkel. Der Verletzte eilte auf die Straße, wo er bewußtlos zusammenbrach. Er wurde per Ambulanz nach dem Samariter-Hospital geschafft. Die ihn behandelnden Aerzte bezeichnen seine Wunde als ungefährlich.

Kurz und Neu.

* Nach dem Befunde des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser durchweg von guter Beschaffenheit.

* Die Herren Finn, Cervenn und Daubel vom stadträthlichen Lizens-Ausschuß werden sich demnächst mit der Vorlage befassen, welche bestimmt, daß innerhalb eines Umkreises von 200 Fuß von Kirchen oder Schulen keine Lizensen für neue Schanklokale mehr ausgestellt werden dürfen. Für die in den fraglichen Bannkreisen schon bestehenden Wirthschaften sollen fortbestehen dürfen. Man befürchtet, daß diese letzte Bestimmung eine Rechtsungleichheit schaffen würde, welche die ganze Verordnung hinfällig machen müßte.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Lohnerhöhung und kürzere Arbeitszeit, welche die Fuhrleute-Union für diejenigen von ihren Mitgliedern durchgesetzt hat, welche Gemüse, Früchte usw. von den Frachtbahnhöfen, Werften u. s. w. nach der South Water Str. fahren, haben angeblich verschiedene Fuhrherren, welche die Gespanne für diesen Verkehr stellen, zu dem Entschlusse gebracht, sich von dem nicht mehr Gewinn bringenden Geschäfte zurückzuziehen. Der Präsident der Fuhrleute-Union findet diesen Umstand zwar bedauerlich, so weit die Fuhrherren in Frage kommen, meint aber, daß die Inhaber der Kommissions-Geschäfte dann wohl oder übel wieder selber würden Gespanne halten müssen. Der Gewinn der Mittelspersonen möge durch die erzwungene Lohnaufbesserung geschmälert worden sein, der verbleibende Rest wird aber immer noch annehmbar für die Händler sein, wenn diese selber ihn einstreichen. — Die Fuhrherren haben einen Versuch gemacht, vom Lande her Ersatz für die Mitglieder der Fuhrleute-Union zu finden, doch haben sie mit ihren Bemühungen keinen Erfolg gehabt.

Der Verband der Kapitäne und Maschinisten von Schleppdampfern wird morgen Nachmittag eine Versammlung abhalten, um über die Stellung schlüssig zu werden, welche er in Betreff des Streiks einnehmen soll, welchen die Heizer- und Dockarbeiter-Union gegen den Verein der Schleppdampfer-Besitzer erklärt hat. Wie die Sachen gegenwärtig liegen, machen die Eigenthümer der vier unabhängigen Schleppboote im hiesigen Hafen: „Success," „John Hay," „James Hay" und „Bradwell" glänzende Geschäfte. Dieselben bedienen aber keine Dampfer, deren Eigenthümer kontraktliche Vereinbarungen mit dem Schleppdampfer-Syndikat getroffen haben.

Die Union der „Vereinigten Kalfaterer und Leitungsröhrenverlöther" verlangt den achtstündigen Arbeitstag und Festsetzung eines Mindestlohnes. Wo ihren Mitgliedern diese Forderungen nicht bewilligt werden, versuchen dieselben, sie mittels Streiks durchzusetzen. Die Union zählt angeblich 3000 Mitglieder.

Gegen den „Fleischtrust."

Herr Wm. A. Day, der von der Bundesregierung für derartige Fälle gewonnene Spezialanwalt, ist heute in Chicago eingetroffen und wird nun, vom Distriktsanwalt Bethea unterstützt, das vom Generalanwalt Knox angeordnete Gerichtsverfahren gegen die angeblichen Fleischvertheurer in unserem Schlachthausrevier einleiten. Das Einhaltsgesuch, welches gegen die Schlachthausbesitzer eingereicht werden soll, wird dem Gerichtshof nicht vor Dienstag unterbreitet werden und schwerlich vor Mitte Juni zur Verhandlung kommen.

Die Vertreter der großen Schlachthausfirmen legen übrigens anläßlich dieses Vorgehens keinerlei Besorgnisse an den Tag, sondern thun vielmehr sehr vergnügt. Sie sagen, es freue sie, daß endlich einmal durch eine Untersuchung von zuständiger Seite festgestellt werden würde, daß es so etwas wie einen Fleischtrust überhaupt nicht gebe, und daß es garnicht in ihrer Macht liege, die Fleischpreise beliebig heraufzuschrauben. Ihre Vereinbarungen unter einander hätten lediglich die Regelung des Kreditwesens zum Zweck.

Auf der anderen Seite sagt Herr Day, daß General-Anwalt Knox das jetzige Vorgehen nicht erst angeordnet haben würde, wenn dasselbe durch das gesammelte Beweismaterial nicht gerechtfertigt würde.

Ende gut, Alles gut.

Mabel Hunt, ein hübsches Mädchen von der Südseite, hat gestern den Richter Prindiville um einen Haftbefehl gegen Wm. Kennedy, ihren Geliebten. Sie erzählte weinend dem Kadi, daß ihr Galan ihr die Ehe versprochen, sie aber schändlich im Stich gelassen habe, um einer Anderen willen. Der Richter stellte den Haftbefehl aus, der dem Polizisten Costello zur Vollstreckung übergeben wurde. Kennedy wurde verhaftet und in der Revierwache an Harrison Straße eingekäfigt. Er weigerte sich, irgend welche Angaben zu machen. Nachdem er über eine Stunde in seiner Zelle geschmachtet hatte, erschien Mabel, begleitet von Inspektor Lavin, Sekretär Timothy Murphy und anderen Polizisten, und fragte ihn: „Willst Du mich jetzt heirathen? Jawohl", antwortete Kennedy, „wenn ich in Freiheit gesetzt werde". Es wurde ein Heirathsschein erwirkt, worauf das Paar nach der Wohnung des Richters Hall geleitet wurde, der den Eheknoten schürzte. Die neugebackenen Eheleute begaben sich unverzüglich auf die Wohnungssuche.

* In Anbetracht der Ferien sind die üblichen Geschäftsversammlungen der verschiedenen Vereine von Schulvorstehern, Lehrern und Lehrerinnen heute ausgefallen.

* Die Leiche Sam Moys, des in Milwaukee verstorbenen langjährigen Oberhauptes der hiesigen Chinesen-Kolonie, ist in dem Bestattungsgeschäft von Herrn William Eisfeld, 86 und 88 Racine Ave., kunstgerecht einbalsamirt worden.

Lebensmüder Erdenpilger.

Der 20 jährige J. C. Arvin erschoß sich heute in seinem Zimmer im Gebäude No. 6909 Lowe Ave. Er hinterließ einen Zettel des Inhalts, daß er vollständig vernünftig sei, daß aber die von ihm beabsichtigte vernünftige That in unvernünftiger Weise ausgeführt werde. Wenige Minuten zuvor befand er sich mit seiner Wirthin, Frau Hannah Ray, und mehreren Nachbarinnen in der guten Stube. Er schien in bester Laune zu sein, entfernte sich aber plötzlich mit der Bemerkung, daß er ausgehen werde. Er trat in sein Zimmer. Einen Augenblick später krachte ein Schuß. Als die Frauen hinzueilten, fanden sie Arvin mit einer Kugel im Kopfe vor. Der Lebensmüde starb vor dem Eintreffen der Polizei. Seine Leiche wurde nach Atkins Bestattungs-Geschäft an 69. Straße und Parnell Ave. geschafft. Arvin war ein Krüppel, schon seit Jahren gelähmt, und konnte seine Beine fast gar nicht gebrauchen. Er hing daher von der Unterstützung durch seine Eltern und Brüder ab. Es wird vermuthet, daß Schwermuth über sein Leiden ihn in den Tod trieb.

Der erwähnte Zettel hatte folgenden Inhalt: „Die Thatsache, daß ich abhängig bin, hat mich seit zehn Jahren schon bedrückt. Die Leute werden sagen, daß ich nicht vernünftig war, aber ich will ihnen zuvorkommen, indem ich erkläre, daß es ein vernünftiger Akt ist, in verrückter Weise ausgeführt. Ein Lebewohl allen irdischen Brüdern. J. C. Arvin."

Der Verstorbene stammte aus Tenbroke, Ky., wo seine Mutter und einer seiner Brüder wohnen. Vor zwei Wochen kam er nach Chicago und nahm Wohnung bei einem zweiten Bruder, Wm. Arvin, der als Motormann in Diensten der Südseite-Hochbahngesellschaft steht. Dieser Bruder hatte seine Reisekosten bestritten und hatte für ihn das Schulgeld für einen Kursus in einer Handelsschule bezahlt; auch wurde der Krüppel ärztlich behandelt. Er hatte oft bemerkt, daß sich sein Zustand bessere. Der Revolver, mit dem er sich erschoß, war Eigenthum seines Bruders William, der ihn in einer Kommodenschublade liegen gelassen hatte.

Kurzes Gedächtniß.

Die Mitglieder der Abwasserbehörde wiederholen heute von Neuem ihre schon oft gehörte Erklärung, daß es außer ihrer Machtbefugniß liege, den Washington- oder sonst einen unter dem Flusse durchführenden Tunnel tiefer zu legen, und daß ihnen dazu — auch wenn sie die Macht hätten — die Mittel fehlen würden. Aber die Stadt, meinen die Herren, würde von der Bundesregierung wahrscheinlich gezwungen werden, Wandel zu schaffen, falls der Tunnel sich dauernd als ein Verkehrshinderniß für die Fluß-Schifffahrt erweise. Vollständig vergessen scheint man es in der Abwasserbehörde zu haben, daß im vorigen Jahre vom Kriegsministerium einfach eine Verminderung des Kanalabflusses angeordnet wurde, als es sich zeigte, daß dessen vorherige Stärke den Wasserstand im Fluß zu niedrig werden ließ.

Sollen verklagt werden.

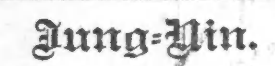
Der Schaden, welchen die Elektrolyse — durch mangelhafte Vorkehrungen zur Rückleitung des Leitungsstromes der Hoch- und Straßenbahnen verursacht — jährlich an den Wasserröhren verursacht, wird von Stadt-Ingenieur Ericson auf $500,000 veranschlagt. Dazu kommt noch ein Verlust an Leitungswasser im Werthe von etwa $1,000,000. Herr Ericson befürwortet, daß die Stadtverwaltung die Bahngesellschaften für diesen Schaden verantwortlich machen und klagbar gegen dieselben werden solle. In Dayton, O., Peoria, Elgin und anderen Städten seien in ähnlichen Prozessen gerichtliche Entscheidungen gegen die verklagten Verkehrs-Gesellschaften abgegeben worden.

* Die früheren Townbeamten, welche aufgefordert worden sind, ihre Bücher an den County-Schatzmeister, bezw. den Stadtschreiber abzuliefern, weil diese fortan deren bisherige Obliegenheiten übernehmen werden, haben sich bis jetzt wieder bei Schatzmeister Raymond noch bei Stadtschreiber Loeffler sehen lassen.

* General McArthur hat angeordnet, daß am 5. Mai in den Columbus Baracken und zu Ft. Wayne, bei Detroit, ärztliche Kommissionen zusammentreten sollen, um solche Krankenwärter zu prüfen, welche auf Beförderung zu Lazarethgehülfen Anwartschaft erheben.

* Fred Descher, von Nr. 19 Stirling Str., fiel gestern an 38. Place, nahe Morgan Str., von seinem Wagen unter dessen Räder, wurde überfahren und erlitt Verletzungen, denen er im Laufe des Tages im Hospital erlag. Der Verstorbene stand als Fuhrmann in Diensten der German American Provision Company auf den Viehhöfen.

* Vorsteher Healy vom County-Hospital wird nächstens beim Countyrath um Erlaubniß einkommen, für sämmtliche Abtheilungen des Krankenhauses besondere Köche anstellen zu dürfen. In den Abtheilungen, welche schon jetzt eigene Köche haben, ist die Kost jetzt um Vieles besser und zweckmäßiger, als früher.



Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(28. Fortsetzung.)

XXIII. Kapitel.

Was Lady Kane wohl bewogen haben mag, sich inmitten dieser aristokratischen Gesellschaft an einen aller Blicken ausgesetzten Platz zu drängen? Eitelkeit gewiß nicht, obwohl sie's an Schönheit, Anmuth und auch Vornehmheit der Erscheinung mit den blaublütigsten Damen aufnehmen konnte. Es war auch nicht der Wunsch, eine Bekanntschaft zu erneuern, die auf einer Polizeistation ihren endgiltigen tragischen Abschluß gefunden hatte. Sie hätte selbst die treibende Kraft nicht zu bezeichnen gewußt, die sie geleitet, höchstens war sie sich bewußt oder wollte sie sich vorspiegeln, daß die Liebe zu dem alten Leben ihr das Blut in die Wangen treibe. Der Anblick des einstigen „Kollegen" entriß sie der neuen, künstlichen, unwahren Welt und machte sie wieder so ganz zu Jung-Nin, daß sie nahe daran war, vor Freuden in die Hände zu klatschen beim Anblick des Podiums, auf welchem der Flügel stand.

Als sie ihren Platz einnahm, sah er sie. Sie war dessen gewiß, obwohl seine Züge keinerlei Ueberraschung oder Erregung verriethen, keinen Strahl der alten Liebe, die seine Laufbahn beeinflußt, erhellt und getrübt hatte, und von der er sich frei gemacht — so frei wie die schöne, junge Gräfin, die ihn so ruhig ansah, als sie sich nur ein paar Schritte weit von seinem Instrument niederließ.

„Er hätte wohl vortreten und mir die Hand reichen können," dachte Jung-Nin mit einiger Bitterkeit, gänzlich uneingedenk der Art und Weise, wie sie von einander geschieden waren.

Die Blicke der Zuhörer waren jetzt fast mehr auf Lady Kane gerichtet, als auf den berühmten Künstler. Neugierige, bewundernde, forschende, verächtliche und erstaunte Blicke aus so vielen Augen, daß sie sich noch weit unbehaglicher hätte fühlen müssen, wäre ihr früheres Leben nicht ein der Oeffentlichkeit gewidmetes und sie nicht von Jugend an gewohnt gewesen, bewundert und kritisirt zu werden. Man tuschelte hinter ihrem Rücken, man zeigte sich die junge Lady Kane, jene „Jung-Nin," wie es auf allen Anschlagsäulen in fußhohen Buchstaben geheißen hatte, das schöne Geschöpf, das seine Gaben nicht vergeudet, sondern Alles auf einen Wurf gesetzt und — gewonnen hatte trotz allen Widersachern.

„Famoses Weib und verflucht hübsch! Der kleine Hansel hat doch kolossales Glück," dachte mehr als einer, der in allen Dingen mit ihm übereinstimmte bis auf die anständige Gesinnung, die ja in der Gesellschaft nicht zum Vorschein zu kommen braucht.

„Hansel, Dir kann man gratuliren!" sagte ein näherer Freund, Lord Kane auf die Schulter klopfend und ihm seine Gefühle wenigstens in gedämpftem Tone kundgebend. „Macht Deinem Geschmack alle Ehre! Rasse drin ....reines Vollblut!"

Eine etwas höher gestimmte Seele als die des jetzigen Lord Kane würde sich über diese Form der Anerkennung verletzt gefühlt haben, Hansel aber war nicht der Mann, sich am Ausdruck zu stoßen, wenn die Meinung gut war. Er nahm das Lob seiner Frau in jeder Form gerne an, und hier kam es aus dem Mund eines Kenners."

„Danke, lieber Major, danke," flüsterte er, „ich weiß, Ihnen ist's ernst mit dem, was Sie sagen. Sie ist ein Prachtweib, nicht?"

„Das will ich meinen!"

„Und so brav wie schön, und.... merken Sie sich das.... von jeher gewesen," setzte er hinzu.

„Wer daran zweifeln wollte, dem würde ich einen Denkzettel geben.... falls Sie mir nicht zuvorkämen, woran ich nicht zweifle!" rief der Freund begeistert.

„Das steht fest! Machen Sie sich viel aus dem Klavierraßler?"

„Mir unausstehlich! Solch' ein Klimperkasten macht einen Lärm, daß man sein eigenes Wort nicht hört. Wissen Sie was, Kane? Wir gehen in's Variété.... ist ein Mädel dort. "

„Aber, Major, ich bin mit meiner Frau hier!"

„Versteht sich, versteht sich.... Esel, der ich bin! Aber Ihre Frau sitzt jetzt für fünfundzwanzig Minuten fest unter Ihres Onkels Fischaugen. Kommen Sie mit und trinken wir eins auf ihre Gesundheit."

Arm in Arm zogen diese verwandten Seelen ab, unter der Thüre noch geräuschvoll lachend, und zwar gerade in dem Augenblick, als Ruskoff seinen Platz vor dem Flügel einnahm. Mißbilligende Blicke von allen Seiten suchten ihnen ihre Taktlosigkeit klar zu machen; auch Paul Ruskoff drehte den Kopf und warf einen so drohenden Blick nach der Seite, woher die Störung gekommen war, so daß Nin sich sagen mußte, auch Erfolg und Wohlstand hätten den alten Hitzkopf noch nicht gebändigt.

Tiefe Stille trat nach dem Abgang der Banausen ein, und der Künstler schlug die ersten Akkorde an. Er spielte, wie Nin nie geglaubt hätte, daß er spielen könne, obschon sie es gewesen war, die zuerst sein Talent gewürdigt und herausgefühlt hatte, daß er zu den Auserwählten gehöre, eine Ansicht, die sie häufig unter Spott und Hohn vertheidigt hatte. Es war eine Genugthuung für sie, ihn zu hören und sich als die erste unter seinen Gläubigen zu wissen, die zu ihm gehalten hatte, als alle den Ehrgeiz des kleinen Kapellmeisters verlacht hatten, des mittelmäßigen Dirigenten eines schlechten Orchesters, der überall fortgejagt wurde, weil er sich auf rein musikalischem Gebiet von keinem Direktor befehlen und dreinreden lassen wollte. Hier stand er als fertiger Meister, der die Welt in Entzücken versetzte, den Amerika zuerst gewürdigt und mit Geld und Ruhm überschüttet hatte.

Der heutige Abend bedeutete einen großen Sieg für Ruskoff, denn es war sein erstes Auftreten vor hoher englischer Gesellschaft. Im Konzertsaal war er bereits eine Größe, heute aber öffneten sich ihm die Thore von Englands Palästen. Was er gab, entsprach der Bedeutung dieser Stunde, und die Geladenen priesen sich noch wochenlang glücklich, dabei gewesen zu sein. Nin war so stolz, als hätte sie selbst einen Sieg errungen, denn dieser Mann gehörte zu ihrer Welt, und als die Gäste in jubelnden Beifall ausbrachen, gerade wie ein bürgerliches Publikum, als sie die zurückhaltende Steifheit aufgaben, um ihre Begeisterung zu äußern, da wurden Jung-Nins blaue Augen feucht. Paul, ihr Paul, war der Held dieses vornehmen Salons, und auch die Damen vergaßen ihre statuenhafte Haltung und winkten ihm stürmisch mit unzähligen Spitzentaschentüchern.

Noch einmal hefteten sich seine dunkeln, forschenden Augen auf Nin, und ihr war, als ob er ihre Seele ergründen wolle, während eine dichtgedrängte Gruppe schöner Frauen und begeisterter Männer ihn umdrängte und zum Weiterspielen anfeuern wollte.

„Nur noch etwas.... nur noch eine Kleinigkeit, Herr Ruskoff," flötete die ihrem Gatten an unschöner Magerkeit nicht nachstehende Hausfrau. „Sie versetzen uns in den siebenten Himmel, theurer Meister, und werden unseren vereinten Bitten doch nicht widerstehen wollen?"

„Später, meine Gnädige, später," sagte Ruskoff sichtlich geärgert. „Ich bin abgespannt, sehr abgespannt...."

„Aber Sie werden trotzdem noch einmal spielen.... bestimmt?"

„Ich hab's gesagt," gab er beinahe barsch zur Antwort.

Er hatte schon gelernt, den Herrn zu spielen, den Tyrannen, denn es gibt keine größeren, als die Musiker. Rang und Titel machen keinen Eindruck auf sie; sie sind unumschränkte Herrscher in ihrem eigenen Reich.

„Ruskoff spielt noch einmal," ging es von Mund zu Mund, „in einer halben Stunde vielleicht.... in einer Stunde...."

Die Gesellschaft vertheilte sich in die verschiedenen Zimmer, um den Kunstgenuß zu besprechen und zu erörtern, und der große Mann stand auf und wollte, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, hinausgehen, um sich zu erholen.

Mit einem Mal blieb er stehen, drehte sich um und sah nach Nin, die eben auch auf ihrem Stuhl eine Wendung gemacht hatte, um ihm nachzublicken. „Es hat so sollen sein," hätte sie sich sagen können, sie dachte aber gar nicht nach, sondern zitterte nur leise, als er jetzt nach kurzem Zögern auf sie zukam.

„Nin!" rief er. „Es ist wirklich Nin — Gräfin Kane, wollte ich sagen," verbesserte er sich mit einer tiefen Verbeugung. „Verzeihung.... ich bin immer noch unbesonnen und ungeschliffen."

„Ich werde immer Nin bleiben für meine Freunde.... wenn ich noch welche habe," sagte sie, ihm die Hand entgegenhaltend.

Auf solch ein Zeichen der alten, grausam gestörten Freundschaft war er nicht gefaßt gewesen. Er hatte kein Recht darauf, und wenn er sich ihr Schweigen, ihre Unerbittlichkeit zurückrief, so war es ja Thorheit, Wahnsinn von ihm gewesen, daß er im ewig währenden Verlangen nach ihrer Verzeihung den Schritt auf sie zugelenkt hatte. Er wollte ja nichts Anderes, als jetzt, auch noch nach der elften Stunde, von ihren Lippen hören, daß das Vergangene vergeben sei, und dann seine Straße ziehen. Mehr wollte er nicht, jetzt, da sie eine Gräfin war und eines Anderen Weib.

Tief aufathmend ergriff er ihre Hand und beugte sich so lange darüber, daß es gut war, daß die Mehrzahl der Gäste den Saal verlassen hatte.

„Das.... das hatte ich nicht vorausgesehen! Es benimmt mir völlig den Athem," sagte er leise mit heiser klingender Stimme, „und übertrifft meine kühnsten Träume."

„Was verwundert Sie denn so sehr, Herr Ruskoff?" fragte Nin. „Was war, liegt ja so weit zurück, und ich hoffe, daß wir Beide vergessen gelernt haben."

„Vergessen? Nein, niemals!" erwiderte er mit dem ihn kennzeichnenden Ungestüm, das den Stempel der Uebertreibung trug und von Jung-Nin so oft in's Lächerliche gezogen worden war. „Aber ich war so gewiß, nie Verzeihung zu erhalten."

„Woher diese Gewißheit, Paul?"

Er setzte sich auf den freien Stuhl neben ihr; sie waren zwar nicht allein, wurden aber nicht belauscht. Von der Vergangenheit durften sie sprechen, wenn sie den Muth dazu hatten, denn ein gefährliches Gebiet war es für sie, die einst Liebesworte gewechselt hatten und immer noch jung und schön waren.

„Woher?" wiederholte er, die Achseln zuckend. „Das wissen Sie doch!"

„Nein, ich weiß es nicht," versetzte sie. „Es gab eine Zeit...."

„Bitte, bitte, sprechen Sie weiter!" bat er eindringlich.

„Es gab eine Zeit, wollte ich sagen, wo es über meine Kräfte gegangen wäre, Ihnen zu verzeihen, wo es mir schien, als ob Ihre harten Worte unsühnbar wären.... dann aber...."

„Dann aber?"

„Nahm ich mir sie nicht mehr so zu Herzen, und sagte mir, daß Sie überreizt, außer sich, rasend gewesen sein mußten."

„Das war ich, Nin.... wahnsinnig! Darin liegt meine einzige Entschuldigung. Sie können mir die Reue nicht nachfühlen, die ich empfand, nicht die Scham und Selbstanklage, die mich niederwarfen!" rief er. „Ich habe gelitten, o mein Gott! Und wie gelitten.... von jenem Tag an bis heute, wie nur ein Missethäter leiden kann, ein Missethäter, dem keine Vergebung der Sünden zu theil wird."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Kalt gestellt.

E. Louis Smith, der angeklagt wird, Postkarten gefälscht und Fälschungen in seinem Besitz gehabt zu haben, verzichtete gestern vor dem Bundes-Kommissär Humphrey auf ein Vorverhör, und wurde unter $10,000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen. Da er keinen Bürgen auftreiben konnte, wurde er eingelocht. Er erklärte, daß er sich schuldig bekennen werde, wenn er prozessirt werden wird. Ehe er nach dem Gefängniß transportirt wurde, geleitete man ihn nach seinem Zimmer im Gebäude Nr. 3012 Wabash Ave., wo er seine Koffer packte, die er dann nach der Wohnung eines Freundes schaffen ließ. Es wurde gestern ermittelt, daß er in Kurzem ein auf der Nordseite wohnhaftes Mädchen zu heirathen beabsichtigte. Ihm wurde gestattet, von zwei Detektives begleitet, seine Braut zu besuchen. Es spielte sich da eine rührende Szene ab. Er zahlte seiner Braut $270 zurück, die er sich von ihr geliehen hatte, herzte und küßte sie, und schied dann mit Thränen in den Augen von ihr.

In Schwulitäten.

Ex-Staats-Senator John F. O'Malley steht in Gefahr, daß ihm die Gerechtsame zum Betriebe seiner Wirthschaft an Nord Clark Straße, entzogen wird. Polizist Jackson erzählte gestern den Großgeschworenen, daß er „Major" Wm. Sims unter der Anklage verhaftete, Fred. S. Burch von Fiefield, Wis., im Lokale von Lyons & O'Malley, wo dieser eingenickt war, um $14 und einen Diamantknopf bestohlen zu haben. O'Malley soll gedroht haben, daß er die Entlassung von Jackson erwirken werde. Die Hülfs-Staatsanwälte riethen Jackson nun, gegen O'Malley vorzugehen, und zu beantragen, daß ihm die Lizens entzogen werde. Das versprach Jackson, dem der Staatsanwalt seinen Beistand zugesichert hat.

Sims wurde von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt, desgleichen der Schankwirth Mont Tennes, von Nr. 143 Nord Clark Straße, der des Buchmachens und des Betriebs einer Spielhölle beschuldigt wird.

Ein Tapferkeits-Zeugniß.

Der zur Lincoln Park-Abtheilung gehörige Polizist Wm. F. Miller ist heute der stolze Besitzer eines Verdienstschreibens, welches ihm vom Kongreß zuerkannt wurde und die Unterschrift des Präsidenten trägt. Miller diente nämlich im 30. Infanterie-Freiwilligen-Regimente auf den Philippinen. Im Analaon-Gebirge war er als Wache ausgesandt und lag, das Gewehr schußbereit, im hohen Grase, als fünf Filipinos, darunter ein Kapitän und ein Leutnant, dicht an ihm vorbeikamen. Obwohl die fünf Feinde Revolver trugen, rief Miller sie an und brachte seine Gefangenen, sie vor sich hertreibend, ins Hauptquartier zu Oberst Gardener. Dieser schenkte ihm zwei der Filipino-Revolver und berichtete den Vorfall nach Washington.

* Der 56jährige August Stone und sein 17jähriger Sohn August, fuhren am Mittwoch, um zu fischen, in einem offenen Ruderboote auf den See hinaus. Seitdem wurden sie nicht mehr gesehen, und Frau Stone, Gattin und Mutter der Vermißten, wohnhaft Nr. 2931 S. Canal Straße, befürchtet, daß das Boot kenterte, und daß sie ein nasses Grab gefunden haben. Die Besorgniß um das Schicksal ihrer Lieben hat sie auf das Krankenlager geworfen. Die Polizei wurde gestern ersucht, nach dem Verbleib der Vermißten zu forschen.

Wo gehen wir hin?

Der junge deutsche Unterstützungsverein Gollnow wird heute Abend in Schoenhofens Halle, Ecke der Milwaukee und Ashland Ave., seinen ersten Frühjahrsball abhalten, zu dem der Festausschuß: die Herren Christ Hänsel und John Jäger, sowie die Damen Margarethe Krohn, Alwine Hirschke und Marie Jäger, die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen hat, so daß alle Gäste sich gut amüsiren dürften. Der tüchtige Präsident, Herr Christ Hänsel, wird die Anwesenden mit einer schönen Rede begrüßen.

Die Lincoln Loge Nr. 16, Orden der Hermanns-Schwestern, veranstaltet heute in der Lincoln-Turnhalle, Sheffield Ave., ein Kaliko-Kränzchen, wozu die Freunde des Vereins eingeladen sind. Das Komite hat keine Mühe gescheut, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu bereiten. Auf vielseitiges Verlangen wird die Operette „Die Heirathsanzeige" von den Damen Frau Zschoch und Frau Ehrenwerth gesungen werden. Das Festkomite bilden die Damen Zschoch, Baudin, Herda, Schneidenbach, Frank Kleist und Bertha Baudin.

Die Südseite Turngemeinde veranstaltet morgen ein Preisturnen mit Ball in ihrer Vereinshalle, Nr. 3143—47 State Straße. Das Preisturnen beginnt um 2 Uhr Nachmittags und es werden sich an demselben die besten Turner der Stadt und Umgegend betheiligen. Sowohl Vereins-, wie Einzelnwett- und Volksturnen stehen auf dem Festplane. Da die Festlichkeiten der Südseite-Turngemeinde von jeher sich eines guten Rufes erfreuten, so dürfte auch die bevorstehende einen recht erfolgreichen Verlauf nehmen.

Zum Mitbewerb für das Schauturnen haben sich angemeldet:

Turnverein Einigkeit — Sigard Christophersen (3. Grad), Frank Probst (2. Grad), Hellmuth Witt (2.Grad), Henry Dohren (2. Grad), Adolf Bormann (2. Grad), Chas. Zoellner 1.Grad), Arthur Erhardt (1.Grad).

Turnverein LaSalle — Emil Rother 2. Grad), Wm. Hoerschkel (3.Grad), Otto Feyder (3.Grad), Franz Ohicke (2. Grad), John Kuck (1. Grad), Walter Oest (1. Grad).

Turnverein Vorwärts — Riege A: F. Gren, H. Beckmann, H. Kraft, R. Schrader, Robert Knetor, Dan McAuliff; Riege B: Walter Thies, Chas. Plett, Hermann Friese, Geo. Wurster, Chas. Wurster, H. Plath.

Central-Turnverein—Riege A: Georg Meyer, GustavMueller, FrankStock, John Duha, Philipp Schuster, Edw. Siegler; Riege B: Robert Mayback, Albert Betz, Chas. Krause, Robert Blum, Chas. Huch, Theo. Heinrich.

Chicago-Turngemeinde — Jos. Pfeil (3.Grad), Ernst Hoerning (3.Grad), W. Blumenthal (2. Grad), W. H. Schmidt (2. Grad), N. Jalles (2. Grad), Wm. Hinky (2. Grad).

Turnverein Eiche — Edward Lemler (1.Grad), Peter Coeiheidt (2.Grad), Leopold Müllauer (1. Grad), Frank Müllauer (1.Grad), Joseph Meierer (1. Grad), Alfred Lauer (1. Grad), Philipp Schug (1. Grad).

Turnverein Lincoln — Walter Hoffmann (2. Grad), Ed. Mueller (2. Grad), Richard Wagner (3. Grad), Fred.Zanines (3. Grad), Wm.Ward (3. Grad), N. Macherey (3. Grad), Fritz Zeller (3. Grad).

Turnverein Almira — Eugene E. Utz (2. Grad).

Turnverein Aurora — 6 Turner.

Südseite-Turngemeinde — Frank A. Martin (3. Grad), Otto Kaecke (2. Grad), Harry Welin (2. Grad), Henry Melchior (2. Grad), Andrew Heckmann (2. Grad), Chas. Kann (1. Grad), Georg Higgins (1.Grad), Leo Kracke (1. Grad).

Der Augusta-Frauenverein macht darauf aufmerksam, daß er morgen in der Mozart-Halle an Clybourn Ave., nahe Larrabee Str., ein Kalikokränzchen veranstalten wird. Mehrere deutsche Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, auch wird das Programm einige komische Vorträge enthalten. Die am Kränzchen theilnehmenden Damen sind ersucht, eine Schleife von der Farbe ihres Kleides mitzubringen. Diese Schleifen werden dann in üblicher Weise in einen Korb gethan, aus dem die Herren der Schöpfung eine ziehen, gewissermaßen eine Anweisung auf die Tänzerin.

Der Pfälzer-Verein von Chicago veranstaltet morgen Sonntag, Nachmittag und Abend in seiner Vereinshalle, 214 Clybourn Ave., eine Agitationsversammlung, mit welcher eine gemüthliche Unterhaltung verbunden sein wird; außerdem werden einige „feurig-gemüthsreiche" Reden gehalten werden im „ächten" Pfälzer-Dialekt, auch wird Pfälzer-Wein verzapft, kurz, es wird so echt pfälzisch-gemüthlich werden wie „daheem".

Der Nassauer Unterstützungsverein wird morgen, Sonntag, Nachmittag und Abend in Folz' Halle, Ecke der Larrabee Str. und North Ave., die Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes begehen. Herr John Jung wird eine Rede halten und der Damenchor mit ein paar hübschen Liedern die Festlichkeit verschönern. Auch der Nord Chicago Liederkranz und der Arion Männerchor haben ihre Mitwirkung zugesagt. Kurz die Gemüthlichkeit wird Trumpf sein!

Der Turnverein „Eiche" veranstaltet am nächsten Freitag (2.Mai) ein großes Schauturnen im Arcade-Theater, Pullman, unter Leitung von Turnlehrer Karl Staiber. Folgendes Programm ist dafür entworfen worden:

Nummer	Ausführende
Ouvertüre	Prof. Doerr's Orchester
Lebendes Bild	„Columbia und Germania"
Fahnenübungen mit Gesang und Tableau—	1. Mädchen- und Knaben-Klasse
Uebungen an den Kletterstangen—	1. und 3. Knabenklasse
Bock und Pferd	2. u. 3. Knabenklasse
Tanzschritte und Ballübungen	2. Mädchenklasse
Turnen am Barren	Aktive Turner
Kugelstabübungen	Altersriege
Maibaumreigen	1. und 2. Mädchenklasse
Stockfechten	3. Knabenklasse
Turnen am Reck	Aktive Turner
Marsch- und Hantelübungen	2. Knabenklasse
Keulenschwingen	Damenklasse
Solokeulenschwingen	Frl. Hilda Bergner
Fechten	Fecht-Sektion
Schwarz und Weiß—Tanz	8 Knaben u. 8 Mädchen
Gesellschaftsübungen	12 Turner

Die Herren Dr. H. Hartung und John T. Keating werden kurze Ansprachen halten.

Am Samstag, den 3. Mai, Abends, findet das zweite Mai-Kränzchen der Chicago Loge Nr. 25, G. A. F. of Illinois, in Heinen's Halle, 519 Larrabee Str., statt. Der Ordnungsausschuß hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Auch für Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Den Ausschuß bilden die Herren Ruedel, Thurn und Levitzki und die Schwestern Voegtle, Cramer und Lueck.

Der Martha Washington Frauenverein hält nächsten Samstag, 3. Mai, in der Mozart-Halle, 245 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., ein Maikränzchen ab, mit dem die Verloosung einer Maikrone verbunden ist. Die Damen L. Burmeister, Präsidentin, Brand, Simon, Hernsen, Bechtel, Winter und Propst, welche die Vorkehrungen in Händen haben, versichern, daß dieses Maikränzchen das schönste werden soll, welches noch je irgendwo stattgefunden hat; sie rechnen daher auf zahlreichen Besuch. Außerdem sind aus deutschen Vereinskreisen folgende Festlichkeiten angemeldet worden:

Sonntag, 4. Mai: Frauenverein Fidelia, Kalikoball, Westseite-Turnhalle, 776 West Chicago Ave.

Sonntag, 11. Mai: Thusnelda-Damenchor, Unterhaltung und Ball, Arbeiterhalle, 12. und Waller Str. — U. L. of A., fünf deutsche Ligen, Unterhaltung, Pondorf's Halle.

Scheal, Emma, 29 J., 504 Thomas Str.
Schneider, Anton, 83 J., 1097 N. Hoyne Ave.
Schepplock, Maria F., 38 J., 5609 Carpenter Str.
Thomas, Hannah, 60 J., 366 W. Congreß Str.
Zweiter, John, 46 J., 2619 111. Pl.

Der Turnverein „Einigkeit" veranstaltet am Sonntag, den 1. Juni, in dem prächtigen Fox River Grove zu Cary, Jll., sein jährliches Piknik. Die Züge fahren vom Ch. & N. W.-Bahnhofe in gewissen Zwischenräumen von 8.45 Morgens bis 1 Uhr Nachmittags ab. Die Rückfahrt erfolgt um 6½ Uhr Abends. Die Tickets werden 50 Cents für Erwachsene und 25 Cents für Kinder kosten. Der Festausschuß ist bereits in voller Thätigkeit.

Unter falscher Flagge.

Zwei wie Arbeiter gekleidete Einbrecher erklommen gestern, Eimer tragend, die Feuerleiter des Miethsgebäudes No. 291 Rush Straße, drangen in die Wohnung von W. C. Winelander, stahlen Schmucksachen und Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von $300 und entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

E. G. Baxter, von No. 219 Rush Straße, wurde gestern zu früher Morgenstunde durch ein Geräusch aus seinem Schlafe geschreckt. Er sah zwei Einbrecher im Zimmer, welche die Flucht ergriffen und zum Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung hinaussprangen. Die Diebe, welche Schmucksachen im Werthe von $300 erbeutet hatten, entkamen und wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen.

Vereins-Nachrichten.

In Uhlichs Halle an der Nord Clark Straße halten heute Nachmittag die Bäcker eine Versammlung ab. Die Herren J. C. Chase, früherer Bürgermeister von Haverhill, Mass., und Chas. Fritz von der Anstreicher-Union, sind als Redner eingeladen.

Der Lessing Klub Nr. 1 der Lessing Social Benefit Ass. wird heute Abend in Hoefers Halle, 227 Ost North Ave., eine Schlußversammlung zur Aufnahme von Charter-Mitgliedern abhalten.

Kurz und Neu.

* An der Grenze des Campus der Chicagoer Universität wurden gestern von den Detektives Bell und Gilman Frederick Muller, 65. Straße und Wentworth Ave., und Theodore Schulte, von Nr. 5647 Cottage Grove Ave. verhaftet, unter der Anklage, dort Flaschenbier abgeliefert zu haben. Muller wurde von Richter Quin um $20 gestraft. Das Verhör von Schulte wurde auf den 3. Mai verschoben.

Das hat sie nun davon.

Die 16jährige Bertha George wurde gestern auf Veranlassung von Thomas S. George, ihrem Großvater, wohnhaft Nr. 52 Miller Straße, dem Richter Tuthill vorgeführt. Den Angaben des Klägers gemäß, saß sie eines Abends bis spät in die Nacht hinein und las eine Novelle. Er hatte sie schon dreimal vergeblich aufgefordert, sich zur Ruhe zu begeben. Als sie, lange nach Mitternacht, noch immer aufsaß, habe er ihr das Buch entrissen. Außer sich vor Wuth habe das Mädchen dann ein Vorschneidemesser gepackt und habe ihn damit angegriffen. Es sei ihm gelungen, in das Schlafzimmer zu flüchten. Seine Frau schlug rechtzeitig die Thür zu und verriegelte sie. Bertha hämmerte an die Thür, und ihm blieb nichts übrig, als sich zur Hinterthür hinauszuschleichen und einen Polizisten zu holen, der Bertha verhaftete. Das war gegen drei Uhr Morgens.

„Welche Novelle war es, die Dich veranlaßte, die ganze Nacht aufzubleiben?" fragte der Richter die Angeklagte.

„Es war „Charlottes Gouvernante", lautete die Antwort. „Ich hatte eben eine hochinteressante Stelle erreicht. Das Schicksal der Heldin befand sich in der Schwebe. Gerade, als es sich entscheiden mußte, ob der Schurke siegen, oder ob der Held und die Gouvernante sich kriegen würden, entriß mir mein Großvater das Buch. Die nächsten Paar Seiten würden mir Alles offenbart haben."

Die Angeklagte wurde einer Besserungsanstalt überwiesen. Sie ist jetzt neugierig, ob ihr Anbeter, wie der Held der Geschichte, ihr zu Hilfe kommen wird. Er soll ein gewisser E. A. Coverley von West Superior, Wis., sein. Sie hat an ihn geschrieben, und ihn ersucht, ihre Freilassung zu erwirken.

Gedächtnißfeier.

In der Halle des Schiller-Gebäudes fand gestern Abend eine Gedächtnißfeier zu Ehren von Clarence Moeller statt, dem verstorbenen Vizepräsidenten des Einsteuer-Klubs, unter großer Theilnahme der Anhänger der Einsteuer-Idee, darunter vielen Damen. Herr Alfred T. Johnson verglich in überschwänglicher Rede Moeller mit Altgeld. „Altgeld", sagte der Redner, „hat nie eine klare Lösung der sozialen Frage vor Augen gehabt und daher eine solche auch nie seinen Mitbürgern vorschlagen können. Trotzdem wurde er im ganzen Lande genannt, während Clarence Moeller nur in verhältnißmäßig kleinen Kreisen bekannt wurde. Herr Moeller kannte den wirklichen Weg zu sozialer Freiheit und menschlicher Gleichheit unter einer wahren Demokratie und er zeigte ihn seinen Zuhörern. In diesem Sinne war er ein weit bedeutenderer Mann als Altgeld."

General Hermann Lieb und H. H. Harbinger prophezeiten, daß die Lehren Moellers eines Tages anerkannt werden und Früchte zeitigen würden, dann werde man seine wahre Größe erkennen, die Alle überrage, welche seinen Anschauungen kalt gegenüberständen.

Prof. Thomas E. Cox und J. R. priesen den Verstorbenen ebenfalls und zum Schluß nahm die Versammlung Beileidsbeschlüsse an.

* Die Vertreter der Frauenklubs in Chicago und im übrigen Theile des Staates werden um 5½ Uhr heute Abend auf einem Sonderzuge der Illinois-Centralbahn über New Orleans, San Antonio und El Paso nach Los Angeles, Cal., abfahren, wo sie Mittwoch, gerade rechtzeitig zur Eröffnung des nationalen Frauenkongresses, eintreffen werden.

— O, diese Backfische. — Mutter (die gerade eintritt, als der Klavierlehrer ihre Tochter küssen will): „Na, da komme ich ja gerade zur rechten Zeit!" — Tochter: „Ach nein, Mama, einen Augenblick zu früh!"

— Ein hoffnungsvoller Jüngling.— Junger Beamter (am ersten Tage im Staatsdienste an seinen Bueraulisch tretend): „Na also, jetzt geschwind die vierzig Jahre herunterdienen und dann in Pension gehen!"

„Pariser deutsche Zeitung."

Die erste Nummer dieses neulich für Frankreichs Hauptstadt angekündigten Wochenblattes ist am 15. April erschienen. In dem an seiner Spitze veröffentlichten Programme heißt es: „Die Pariser Zeitung" ist kein politisches Blatt . . . Sie will den deutschsprechenden Bewohnern Frankreichs ein eigenes Organ sein, das deren besondere Interessen vertritt, alles Wissenswerthe aus ihren Kreisen berichtet, den gesellschaftlichen Zusammenschluß begünstigt . . . und sich überhaupt die Pflege des gesammten deutschen Lebens in Frankreich angelegen sein läßt. Es existirt sicherlich heute kein deutsches Landstädtchen mit 2000 oder 3000 Einwohnern, das nicht seine eigene Zeitung besitzt. In Frankreich leben weit mehr als 100,000 Bewohner deutscher Zunge; sie hatten bisher kein Organ in ihrer Muttersprache. Die Pariser Zeitung kommt diesem Bedürfnisse entgegen..." Aus dem mannigfaltigen und dem Zwecke recht geschickt angepaßten Inhalt seien an kennzeichnenden Rubriken hervorgehoben: „Aus der Kolonie", worin Nachrichten über das „Personal der deutschen Botschaft" und Voranzeigen über Wohlthätigkeitskonzerte in der deutschen „Christuskirche" und im katholischen Gesellenverein mitgetheilt werden. „Deutsche Musik in Paris", „Vereinsnachrichten" von Pariser deutschen Vereinen und eine „Adressentafel", die für den deutschen Reisenden in Paris werthvoll sein kann. Eine Seite des deutschen Lebens in Paris ist allerdings völlig unberücksichtigt: „das nicht konfessionelle Arbeitervereinswesen", das sehr entwickelt ist. Diese Arbeitervereine sind fast durchweg sozialistisch. Vielleicht hat das neue Blatt darum Bedenken getragen, sie in dem Verzeichniß der deutschen Vereine mit anzuführen, das nur die „konfessionellen" (katholischen und evangelischen) berücksichtigt.

Interessanter Bilderfund.

Vor mehreren Wochen wurde durch einen gewaltigen Sturm bei Falkenfels, in Niederbaiern, die größte Eiche des bairischen Waldes, die St. Johanniseiche, umgerissen. Bei Zerkleinerung des Riesenstammes fand man tief im Innern des Baumes, von der Rinde 1,05m entfernt, zwei auf Blech gemalte, von eisernen Gittern überdeckte Bilder von 40 bis 60Qm. Größe. Die Bilder waren in der morschen Holzmasse 1,20 Zentimeter von einander in der Richtung von West nach Ost entfernt, so daß der Baum zur Zeit der Einfügung der Bilder schon einen Umfang von fast vier Meter haben mußte. Soweit die zum Theil noch gut erkennbaren Jahresringe einen annähernden Schluß auf das Alter der Eiche zulassen, dürfte sie, die in Kirchenrechnungen aus dem 16. Jahrhundert schon als „große, alte Eiche" genannt wird, bei der Anbringung der Bilder über 300 Jahre alt gewesen sein. Das Ueberwachsen der Bilder mit einem über einen Meter starken Holzring möchte weitere 300 Jahre beansprucht haben.

Die Bilder sind also wahrscheinlich anfangs des 16. Jahrhunderts als „Marterln" von einem frommen Katholiken angebracht und verehrt worden. Durch die Verödung oder auch durch die Protestantisirung der Umgegend im 30jährigen Kriege mögen dann die Marterln außer Beachtung gekommen sein, so daß die durch die Einlassung der Bilder geschaffene Holzwunde sich ungehindert über Bilder und Gitter schließen konnte. Nach der Maltechnik der Bilder zu schließen, wovon das auf der Ostseite gefundene eine Waldpartie mit zwei Figuren zeigt, während das auf der Westseite befindliche fast ganz verwischt ist, können sie aus dem 16. Jahrhundert, zu dessen Anfang das Malen auf Eisenblech erstmals versucht wurde, stammen. Ein weiteres kleines auf Holz gemaltes Bild, wahrscheinlich die „Altöttinger Mutter Gottes" vorstellend, wurde in einer bei Lebzeiten des Baumes gut sichtbaren, fast armlangen Höhlung, gleichfalls von einem Gitter geschützt, aufgefunden.

— Mißverständniß. — Vater (unvermuthet in's Zimmer tretend): „Sie küssen meine Tochter . . . was heißt das?"—Sprachlehrer (stotternd): „Auf

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Raub der Flammen.

Herkimer, Kansas, 26. April. Um Mitternacht brach hier ein Feuer aus, welches das Städtchen, das ungefähr 500 Einwohner hatte, vollständig zerstörte. Auch der schöne Bahnhof der St. Joseph & Grand Island Bahn ist eine Beute der Flammen geworden. Die telegraphische und telephonische Verbindung mit der Außenwelt war längere Zeit vollständig abgeschnitten.

Vereitelter Bankraub.

Cairo, Jll., 26. Aril. Um zwei Uhr heute Morgen sprengten Geldschrankräuber das Gewölbe der First National Bank in Wiclyffe, Ky., mit Dynamit. Durch die Explosion wurde die ganze Bürgerschaft aus dem Schlafe geweckt und die Räuber mußten flüchten, ehe sie Beute gemacht hatten. Es gelang ihnen aber, zu entkommen.

Blutvergießen befürchtet.

Atwood, Kas., 26. April. In Rawlins und den anstoßenden Counties ist es Landbesitzes wegen zu Streitigkeiten zwischen den Viehzüchtern und den Farmern gekommen. Beide Parteien bewaffnen sich und man fürchtet, daß es zu Blutvergießen kommen möge. Nöthigenfalls soll die Staatsmiliz aufgeboten werden.

Studenten ausgestoßen.

Baldwin, Kas., 26. April. Die Fakultät der hiesigen Baker Universität hat 40 Studenten ausgestoßen, weil sie sich gewaltsam Eingang in die Turnhalle verschafften, wo zur Zeit eine Anzahl weiblicher Studenten Ball spielten

Ausland.

Um eine Million.

Berlin, 26. April. Eine soeben im Druck erschienene Statistik läßt ersehen, daß sich die Zahl der Einwohner Berlins in den letzten 25 Jahren gerade um eine Million vermehrt hat.

Wilhelminas Befinden.

Im Haag, 26. April. In dem heute Morgen ausgegebenen Bulletin sagen die Aerzte der Königin Wilhelmina, daß die Steigerung in der Temperatur der Kranken gestern eine geringere und von kürzerer Dauer war, als am Tage zuvor. Die Königin verbrachte eine ziemlich befriedigende Nacht und ihr Allgemeinbefinden hat sich infolge dessen ebenfalls gehoben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Savoie von Havre; Hella von Kopenhagen; Furnessia von Glasgow; Fürst Bismarck von Hamburg.
Havre: La Champagne von New York.

Abgegangen.

Moville: Ethiopia, von Glasgow nach New York.
New York: Cymric nach Liverpool.
Cherbourg: Columbia, von Hamburg nach New York.

Kriegerdenkmal.

Berlin, 26. April. Bekanntlich schenken die deutschen Veteranen- und Kriegervereine dem deutschen Kriegerverein in Philadelphia ein Denkmal, welches einen Fahnenträger in voller Kriegsausrüstung darstellt. Die Ausführung des Denkmals ist nun dem hiesigen Bildhauer Albert Moritz Wolff übertragen worden. Zu dem Fonds für das Philadelphia-eDnkmal haben der Kaiser, der Großherzog von Hessen, die Senate von Hamburg und Bremen ansehnliche Beiträge gegeben, der Kaiser hat außerdem noch zum Guß ein Kanonenrohr bewilligt.

Ein bekannter New Yorker Großindustrieller hat bei dem Bildhauer Wolff ein McKinley-Denkmal bestellt, welches McKinley bei seiner letzten Rede in Buffalo darstellen soll und zwar in Rednerhaltung mit ausgestreckten rechten Arm, den Zylinder in der linken Hand.

Der Kaiser räumt auf.

Berlin, 26. April. Den jüngsten Pensionirungen von kommandirenden Generälen sind jetzt noch 13 Generäle gefolgt, was bedeutet, daß auch unter den Stabsoffizieren Luft gemacht werden soll. Die kürzlich pensionirten Generäle sind: Generalleutnant v. Heydebreck, Kommandant von Danzig; die Generalmajore v. Beck (28. Feld-Art.-Brigade), Roedenbeck (80. Inf.-Brig.), Graf v. Asseburg (1. Garde-Kav.-Brig.), Geest (62. Inf.-Brig.), von Doemming (77. Inf.-Brig.), Rahtz (74. Inf.-Brig.), v. Daum (Kommandant von Darmstadt), Bennin (31. Feld-Art.-Brig.), v. Mühlberg, 4. Kav.-Brig.), Frhr. v. Rodde (15. Kav.-Brig.) und v. Schubka (Gendarmerie). General v. Beck war der an Jahren älteste Generalmajor der deutschen Armee.

Erhält ein Kommando.

Berlin, 26. April. Korvettenkapitän Lans, der tapfere Kommandant des „Iltis" beim Angriff auf die Taku-Forts in China, der dort schwer verwundet wurde und den Orden Pour le mérite erhielt, hat sein erstes Bordkommando erhalten. Er ist zum Admiralstabs-Offizier des Uebungsgeschwaders ernannt worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Bundeskonsul in Kanton, McWade, hat dem Staatssekretär per Kabel gemeldet, daß in Pakhei in China die Cholera ausgebrochen ist.

— Der bekannte Nordpolfahrer C. F. Borchgrevink will das amerikanische Bürgerrecht erwerben und hat zu diesem Zweck in der Bundeshauptstadt seine ersten Papiere erwirkt.

— In Memphis, Tenn., ist Frau R. Worthington von Chicago durch die Explosion eines Petroleumherdes so schwer verbrannt worden, daß die Aerzte sie aufgegeben haben.

— In der Nähe von Sand Creek, Madison County, Mont., soll ein Prospektor Namens Meyer fabelhaft reiche Goldfunde gemacht haben. Eine Tonne des Erzes soll Gold im Werthe von Tausenden von Dollars enthalten.

— Sobald die großen Schlachthausfirmen von Kansas City vernahmen, daß in Chicago gegen den Rindfleisch-Trust vorgegangen werden sollte, setzten sie die Fleischpreise um von einem bis drei Cents das Pfund herab.

— Die Venture Co. von London, England, hat die Camp Bird-Goldgrube in Ouray für 5½ Millionen Dollars angekauft. Vor drei Jahren erstand dieselbe Gesellschaft die Independence-Goldgrube in Cripple Creek für 10 Millionen Dollars.

— Emil Paur, der Dirigent des Philharmonischen Vereins von New York, wird demnächst nach Europa zurückkehren, um dort eine der ihm angetragenen Dirigentenstellen anzunehmen. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich Walter Damrosch werden.

Nach Aussage der Aerzte ist das Befinden des Erzbischofs Corrigan den Umständen nach ein durchaus befriedigendes. Der Erzbischof leidet an einer Lungenkongestion, welche bisher aber nur den rechten Lungenflügel befallen hat. Der Kranke kann ohne Beschwerde Nahrung zu sich nehmen.

— Auf Roanoke Island, Va., sind Versuche mit dem von Prof. Fessenden von Allegheny, Pa., erfundenem System drahtloser Telegraphie von Seiten der Regierung vorgenommen worden. Die Versuche sollen außerordentlich günstig ausgefallen sein, und die Regierung wird das System wahrscheinlch an der atlantischen Küste einführen.

— Das Städtchen Joplin, Mo., wurde gestern von einem furchtbaren Sturme heimgesucht, der Tod und Verderben verbreitete. Drei Personen wurden getödtet, sechs erlitten tödtliche Verletzungen, während eine größere Zahl leichter verletzt wurde. Der Sachschaden wird auf nicht weniger als $300,000 abgeschätzt. Auch in Omaha und Sioux City, Ja., wütheten schwere Stürme. In Omaha wurde ein Junge von einem fallenden Schild erschlagen.

— Harry Kirschopf und Salomon W. Hilles, die bei der Altgeld-Feier im Cooper-Institut zu New York wegen Vertheilung anarchistischer Druckschriften in Haft genommen wurden, sind unter dem neuen Gesetze, das die Vertheilung solcher Schriften strafbar macht, unter $2000 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten worden.

— Das Obergericht des Staates New York hat entschieden, daß jeder Theatereigenthümer das Recht hat, dem Inhaber einer Eintrittskarte, welche der Theaterbesitzer nicht selbst verkauft hat, den Eintritt zu verweigern. Es ist dies ein schwerer Schlag für die Spekulanten, welche Einlaßkarten in Masse kaufen und dann des Abends vor dem Theater loszuschlagen pflegen.

— Im Zollhaus von New York traf eine Bibel ein, welche J. Pierpont Morgan für 9000 Pfund Sterling in London erstanden hat. Der Deckel der Bibel, welche ein halbes Jahrtausend alt sein dürfte, ist mit Edelsteinen besetzt. Da die Bibel nicht gedruckt und außerdem in fremder Sprache geschrieben ist, so wurde sie als Handschrift klassifizirt und Morgan brauchte keinen Zoll darauf zu entrichten.

— In der allgemeinen Bewilligungsvorlage für öffentliche Gebäude, mit welcher sich das Abgeordnetenhaus am Montag beschäftigen wird, werden $15,800,000 für neue Bundesgebäude in allen Staaten des Bundes ausgeworfen, mit alleiniger Ausnahme von Idaho und Delaware. Im Staate Illinois sind folgende Städte in der Vorlage bedacht worden: Springfield, Evanston, Kankakee, Jacksonville, Ottawa, Pekin und Decatur.

— Der Dampfer „Nome City" von der „Pacific Clipper"-Linie mit 125 Passagieren ist von Seattle, Wash., nach Nome, Alaska, abgefahren. Seine Abfahrt bildet den Beginn des diesjährigen Argonautenzuges nach den nordischen Goldfeldern, da seit dem 1. November v. J., wann die Schifffahrt im Behringsmeer schloß, kein Schiff nach Nome abgegangen ist. Die „Nome City" wird wahrscheinlich am 30. Mai ihr Ziel erreichen.

— Der Israelit Simon Shamoniski, welcher zu 14 Tagen Haft in der Jail von Onondaga Co., N. Y., verurtheilt worden war, ist gestern von County-Richter Roß der Haft entlassen worden. Shamoniski hatte in seiner Eingabe erklärt, daß sein religiöses Gewissen ihm verbiete, die Speisen zu berühren, welche ihm während des Passah-Festes im Gefängniß vorgesetzt würden, und daß er schwer an seiner Gesundheit geschädigt würde, wenn man ihn im Gefängniß festhalte

— In Manila begann gestern die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den General Jacob H. Smith. Oberst Charles A. Woodruff, welcher den Angeklagten zu vertheidigen hat, gab, um das Verfahren zu vereinfachen, von vornherein im Namen des Generals zu, daß dieser dem Major Waller dienstlich befohlen habe, auf Samar zu sengen und zu brennen. Auch habe Smith den Major Waller instruirt, jeden Eingeborenen im Alter von über zehn Jahren zu tödten, der Waffen zu tragen im Stande sei.

Ausland.

— Die Wiener Freie Presse meldet, daß es am 1. Mai in Rußland zu einem allgemeinen Arbeiterausstand kommen wird. Die Leute verlangen zehnstündigen Arbeitstag.

— In Folge der russischen Zwangsherrschaft ist die Auswanderung aus Finnland in noch nie dagewesener Weise gestiegen. Im vergangenen Jahr wanderten 15,000 Finnen aus und gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Auswanderer auf 1000 bis 1500 die Woche.

— Die in den Ver. Staaten weilenden Boeren-Agenten haben neuerdings Präsident Krueger dringend aufgefordert, im Juni den Ver. Staaten einen Besuch abzustatten. Obwohl Krueger selbst die weite Reise scheut, so ist es doch wahrscheinlich, daß er sie im Interesse der Boerensache unternehmen wird, wenn sein Gesundheitszustand dies gestattet.

— Die kanadische Regierung ist ersucht worden, der nördlichen Dampferlinie der „Canadian Pacific" Subsidien zu gewähren, um ihr die Konkurrenz mit amerikanischen Schiffen, welche nach Skagway fahren, zu ermöglichen. Die kanadischen Rheder können angeblich bei den Fahrten nicht auf ihre Kosten kommen und wollen die Linie aufgeben, wenn ihnen ein Staatszuschuß verweigert werden sollte.

— Präsident Loubet hat die folgende Kommission als Vertreter Frankreichs bei der am 24. Mai stattfindenden Enthüllung des Rochambeau-Denkmals in Washington, D. C., ernannt: General Brugere, Oberbefehlshaber der französischen Armee; General Dechalander, Oberstleutnant Hermite, Hauptmann Poillou de Saint-Mars, Hauptmann Lasson, Vizeadmiral Fournier, Jean Guillemin und Robert de Billy. Die beiden Letztgenannten sind hochstehende Ministerialbeamte.

— Der englische Kontreadmiral Lord Charles Beresford, konservativ, ist ohne Opposition als Vertreter des Wahlkreises Woolwich in das Unterhaus gewählt worden. Der Sitz war durch den Rücktritt des Col. Edwin Hughes, ebenfalls konservativ, frei geworden. Die Kandidatur des Admirals hatte in ganz Großbritannien großes Aufsehen erregt, denn Admiral Beresford war es bekanntlich, der kürzlich öffentlich den schweren Tadel über die Zustände in der britischen Marine aussprach.

— In amtlichen Kreisen behauptet man nicht, daß das Befinden der Königin Wilhelmina sich bessert, und das Eingeständniß, daß die Patientin nur wenig schläft, wird als ungünstiges Zeichen aufgefaßt. Es heißt auch, daß die Depeschen der königlichen Familie in Bezug auf das Befinden der Königin wesentlich anders lauten, als die veröffentlichten ärztlichen Bulletins. Die Kranke soll mit der ihr verabreichten flüssigen Nahrung unzufrieden sein und feste Nahrung verlangen ,die ihr von den Aerzten aber unbedingt verweigert wird.

Wetterlaunen.

Gewitter, Sturmwind, plötzliche Wärme.— Beträchtlicher Schaden.—Zugunfall.

Seit 24 Stunden leidet Chicago unter allerlei Launen des Wettergottes, zu Zeiten bläst Boras mit vollen Backen, dann wieder grollt Jupiter mit Donnerstimme und Pluvius schüttet mit der himmlischen Gießkanne drein.

Nach dem Gewitter am Freitag Vormittag trat trübes Wetter ein, gegen 4 Uhr Nachmittag begann es wieder stark zu regnen und darauf folgte um 6 Uhr ein zweites Gewitter. Der bislang mäßige Wind artete allmählich in einen Orkan aus, welcher um 9 Uhr Abends mit furchtbarer Gewalt über die Stadt und den See hinbrauste. Gleichzeitig stieg das Thermometer innerhalb zwei Stunden um 17 Grad, auf 72 um 9 Uhr Abends. Dieser Orkan dauerte nur eine Viertelstunde, später wehte ein mäßiger Wind, der um 2 Uhr heute früh abermals Sturmesgewalt annahm. Heute Vormittag war der Wind noch immer heftig, so daß man nur mit Mühe dagegen ankämpfen konnte; dabei blieb das Wetter trüb-regnerisch und für heute Abend stehen noch ein paar Gewitter auf dem Programm.

Der Orkan am gestrigen Abend hat allerlei Unheil angerichtet und leider dürfte ihm auch ein Menschenleben zum Opfer fallen. Der riesige Eisenblech-„Schornstein" der Barber Asphalt Co. an der Paulina Straße, nahe dem Fluß, wurde nämlich umgeweht und ein Theil desselben traf den 853 Wood Str. wohnenden, 34 Jahre alten Nachtwächter der Firma, Simon Peron, mit solcher Gewalt, daß der Mann einen Bruch des Rückgrats erlitt. Der Verletzte liegt in bedenklichem Zustande im County-Hospitale.

J. M. Cloud, 24 Nord Ada Str., stieß, da sein Fahrrad unlenkbar wurde, an der Ecke der Madison und Ada Str. mit dem, vor ein Buggy gespannten Pferde von Frau Emma Benson, 124 Honore Str., zusammen und stürzte unter das Pferd, von dem er getreten wurde. Das Thier brannte dann durch, wurde aber bald eingefangen. McClouds Verletzungen sind nicht gefährlich.

Ueber der Rayman'schen Wirthschaft, 219 Nord Clark Str., riß der Sturm ein großes Schild nahezu los. Stadtvater Minwegen ließ dasselbe durch die Polizei ganz entfernen.

Der hohe Flaggenmast vor dem Gebäude der Sexton-Schule an der Wells-Straße wurde mit voller Wucht gegen das Schulgebäude geweht, hat dieses aber merkwürdiger Weise garnicht beschädigt.

Zwischen der Oak und Maple Str. wurde an der Clark Straße ein riesiges Schild gerade vor einen Kabelbahnzug geschleudert, doch konnte dieser noch rechtzeitig angehalten werden.

Das große Spiegelfenster der Apotheke an der Ecke der Milwaukee und Armitage Ave., im Werthe von $500, wurde eingedrückt, die Maroney'sche Wirthschaft an der Van Buren und Whipple Straße fast vollständig zertrümmert und vom Gebäude der Calumet Storage Co. an der Washington und Curtis Straße das Dach zum Theil heruntergerissen. Ein Zelt, welches über einem Einsteigeschacht an der Madison und Halsted Str. angebracht war, wurde gegen den Greifwagenführer eines Kabelbahnzuges geschleudert.

Die Zahl der morschen Bäume, welche dem Sturm zum Opfer fielen, zählt nach Hunderten. Es ist zu wünschen, daß die betreffenden Grundbesitzer durch Nachpflanzung gleich Ersatz schaffen möchten.

Den Schiffen wurde es bei dem hohen Wellengange schwer, die Einfahrt in den Hafen zu gewinnen. Schwere Wogen ergossen sich über die Seemauer am Lincoln Park und überschwemmten den Lake Shore Drive. Am Schutzdamm wurde, wie auch an der Seemauer, beträchtlicher Schaden angerichtet.

Viele Häuser erbebten infolge des Sturmanpralls und die Insassen schwebten vielfach in großer Angst.

Ein Vergnügen eigener Art war die Fahrt auf den Hochbahnen; die Züge traf, sobald sie aus dem unteren Stadttheile heraus waren, die volle Wucht des Sturmes. Es ist fast ein Wunder, daß keiner derselben von den Geleisen geschleudert wurde; natürlich fuhren sie mit verminderter Geschwindigkeit.

Bei der Ortschaft Tadens, 27 Meilen von hier, wurde durch den Sturm ein Kohlenwaggon vom Seitengeleise auf das Hauptgeleise der Atchison, Topeka & Santa Fé-Bahn getrieben und wenige Minuten später, um 8:70 gestern Abend, sauste ein Expreßzug jener Bahn in den Waggon hinein. Dieser wurde vom Geleise geschleudert und die Lokomotive des Expreßzuges beschädigt. Niemand wurde verletzt. Ein Ausbesserungszug wurde von hier abgesandt, doch erst um 4 Uhr heute früh, also mit fast acht Stunden Verspätung, traf der Expreßzug auf dem hiesigen Bahnhofe an.

Der Wind erreichte heute Morgen und gestern Abend eine Geschwindigkeit von über sechzig Meilen die Stunde. Der gestrige Regenfall betrug 1.95 Zoll.

Lokalbericht.

(Eingesandt.)

Zur Gründung einer freien Gemeinde.

Tausende, welche auf Grund ihrer Ueberzeugung sich nicht mehr einer Kirche anschließen wollen, haben dennoch das dringende Bedürfniß, sich einer Gemeinschaft anzuschließen, welche in erster Linie ethische Prinzipien vertritt. Zur Verwirklichung dieser bei Vielen sich geltend machenden Wünsche hat der „Bund der Freien Gemeinden und Freidenker-Vereine von Nord Amerika" sich mit einem bewährten Vorkämpfer des freien Gedankens, Herrn Dr. Chas. Henning, ins Vernehmen gesetzt und wird derselbe in einer am Sonntag, 27. April, Nachm. 2½ Uhr in der Socialen Turnhalle, Ecke Belmont Avenue und Pauling Str., stattfindenden vorberathenden Versammlung die Nothwendigkeit der Gründung einer derartigen Gemeinde in einem öffentlichen Vortrage des weiteren ausführen. Jeder, der sich für ein derartiges Unternehmen interessirt, sollte dieser Versammlung beiwohnen. Der Eintritt ist frei.

Alter Sünder.

Richter Cutting schickte gestern Henry Appel ins Gefängniß, weil er den Nachlaß seines Sohnes William verpraßt haben soll. Der Nachlaß, im Betrage von ungefähr $500, wäre Henry Appel und dessen übrigen Kindern zugefallen. Henry Appel war der Nachlaßverwalter, und wurde kürzlich aufgefordert, anzugeben, was er mit dem Gelde gemacht hätte. Er deutete an, daß er im Pferdehandel das Geld verloren habe, seine Kinder aber behaupten, daß er das Geld in Schnaps anlegte. Der Richter überwies ihn wegen Mißachtung des Gerichts dem County-Gefängniß.

* In der Waffenhalle des ersten Regiments findet heute Abend die Feier des 83. Jahrestages der Gründung des Oddfellow-Ordens statt. Die Feier wird im ganzen Lande von den Ordensmitgliedern begangen.

* Die 30jährige unverheirathete Belle Hampton wurde heute früh 3 Uhr in ihrem Zimmer im Hause Nr. 495 Clark Straße bewußtlos aufgefunden und starb eine Stunde später im Emergency-Hospital. Die Unglückliche hatte, vermuthlich in selbstmörderischer Absicht, Karbolsäure genommen.

* Theodore T. Gromeau, alias J. D. Allen, der von den hiesigen Behörden wegen Checkfälschung in fünf Fällen gewünscht wird, wurde gestern in St. Louis verhaftet. Gromeau wohnte früher mit seiner Familie im Gebäude Nr. 359 Ost Ohio Straße, und stand als Frachtraten-Ausgleicher in Diensten der Illinois Zentral-Bahn. Er soll auf den Checks den Namen von Andrew Healy, einem Agenten der Bahngesellschaft, gefälscht haben. Als Kläger gegen ihn werden folgende Personen auftreten, die er um die daneben verzeichneten Beträge begaunert haben soll: Frank T. Roberts, Nr. 115 Ost Chicago Avenue, $50; Andrew Swanson, Locust und Wells Str., $26; Harry Wallace, Nr. 255 Nord Clark Straße, $35; John Anderson, Nr. 151 Wells Straße, $50; William Jackson, No. 171 Townsend Straße, $25.

* Die Aufsichtsbehörde des Arbeitshauses hat die Entlassung des Schließers Connors verfügt, den Vorsteher Sloan, wegen Trunkenheit im Dienst, vorher bereits suspendirt hatte. Es lagen gegen Connors auch Anklagen auf Mißhandlung von Gefangenen vor.

Seine Liebesbriefe.

Wie schon gestern berichtet wurde, hat Frl. Mary E. Diemar von Milwaukee, Nichte des früheren Staatssekretärs Louis Timm von Wiskonsin, Delevan S. Foote, den Geschäftsführer der Chicago Street Car Advertising Co., deren Geschäftsstelle sich im Hause Nr. 167 Dearborn Str. befindet, auf $50,000 Schmerzensgeld wegen angeblich gebrochenen Eheversprechens verklagt.

Wie verlautet, lernte sich das Pärchen auf einer Schlittenfahrt zu Waukegan im November 1900 kennen. Die Liebenden verkehrten viel mit einander und waren sie einander fern, so schrieben sie sich. Frl. Mary hat jene schönen Briefe als ein Heiligthum aufbewahrt, auch die losen Zettel, welche ihr Schatz beizufügen pflegte und auf denen er angeblich in poetischer Form noch die Empfindungen äußerte, die er für die Empfängerin hegte. „Liebste!" heißt es da, „Du bist einfach reizend. Immer vermiß ich Dich!" „Wie wunderschön! Du süßes Mädchen! Dich vermiß ich immer!" „Du Einzige!" Doch darf eine billig denkende Zeitung ihren schönen Leserinnen den Mund auf diese Weise wässerig machen? Nein! und daher sei der Mantel der christlichen Nächstenliebe über diese Dinten-Ausflüsse eines übervollen verliebten Herzens gezogen! Advokat Werner sagt aber, in der Prozeßverhandlung würde er noch ein ganzes Packet vorlegen!

Es wird nun behauptet, daß Foote Frl. Diemar einst ein Landhaus zu Lake Bluff als sein Eigenthum zeigte, ferner ein schönes Haus auf der Nordseite und einen Stall mit prächtigen Pferden. Auch soll er sich ihr unter dem Namen Sam Foster genähert haben. Zur Zeit, als er Frl. Diemar kennen lernte, soll aber sein Gattin noch gelebt haben. Diese starb angeblich erst vor einem Jahre. Im letzten Januar besuchte Frl. Diemar gegen den Willen ihres Verehrers eine Festlichkeit in Milwaukee und darauf soll dieser das Verlöbniß aufgehoben haben. Jetzt kommt das Nachspiel.

Das Gewicht des Rauches.

In einer englischen Lebensbeschreibung Sir Walter Raleighs wird erzählt, daß die große Tudor-Königin oftmals sehr „familiär" neben diesem, ihrem Günstling, gesessen habe, während er plauderte, lachte und ihr Wetten anbot. Eines Tages machte sie die Bemerkung, daß er bei allem seinem Scharfsinn ihr doch nicht das Gewicht des Rauches angeben könne. „Majestät", entgegnete Raleigh, „die Sache ist ganz leicht!!" Elisabeth war aber ungläubig und bereit, mit ihm darum zu wetten, daß er es nicht vermöge. „Majestät mögen selbst entscheiden", antwortete der Seeheld. Hierauf ließ er sich eine kleine Menge Tabak bringen, wog denselben in ihrer Gegenwart, stopft ihn dann in eine silberne Pfeife und qualmte so lange, bis der Tabak verzehrt war, dann schüttete er die übrig gebliebene Asche in eine Wagschale, um sie gleichfalls sorgfältig zu wiegen, und nachher bezeichnete er der Königin den Unterschied zwischen dem Gewicht des Tabaks und dem der Tabakasche als das Gewicht des Rauches.

Die Königin bezahlte lachend die verlorene Wette und sagte; mit Anspielung auf die Alchimisten der damaligen Zeit: sie habe zwar von Vielen gehört, die Gold zu Rauch machen, bisher habe sie aber noch von Niemandem gehört, daß er Rauch in Gold verwandeln könne. — Von dem Tage an datirt eigentlich der Gebrauch des Tabaks in England, und bald darauf war dasselbe von einem Ende bis zum anderen von Tabaksqualm durchzogen.

— Glücklich verheirathet. — Nachbarin: „Sehen Sie denn Ihren früheren Zimmerherrn noch manchmal, seitdem er verheirathet ist?" — „O ja, er kommt noch sehr häufig zu mir . . . und läßt sich einen Knopf annähen!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.......................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Allgewaltiger.

Den Donnereichen wurde von den alten Germanen so lange innige Verehrung gewidmet, bis die christlichen Sendboten die Axt an die dem Thor geweihten Bäume legten und trotzdem von dem Gotte nicht erschlagen wurden. Mit diesen abergläubisch angebeteten Eichen lassen sich manche amerikanische Politiker vergleichen, denen eine schier überirdische Macht beigemessen wird, und die doch sofort vor den Streichen eines kühnen Mannes zu Boden sinken. Beispielsweise wurde hier in Chicago „Bob" Burke Jahre lang als nahezu allmächtig angesehen. Ohne seine Zustimmung und Mitwirkung glaubte kein Demokrat, als Bewerber um ein öffentliches Amt auftreten zu können. Sogar die Richterkandidaten unterwarfen sich seinen Bedingungen, und der Mayor vollends betrachtete ihn als unentbehrlich. Dessenungeachtet hat der vergleichsweise unbekannte Alderman Carey den Gefürchteten mit einem einzigen Schlage gefällt. Er ging nämlich dem „Boß" beherzt zu Leibe und bewies den Umstehenden, daß die „Donnereiche" nicht donnern und noch viel weniger tödtliche Blitzstrahlen entsenden könne. Im Verlaufe weniger Minuten war der Allgewaltige zum gewöhnlichen Sekretär des demokratischen Vollziehungsausschusses heruntergesunken.

Bei Lichte besehen, ist es um die Macht und den Einfluß aller anderen Bosse nicht besser bestellt. Solange man an sie glaubt, vermögen sie Alles, aber wenn man sich nicht vor ihnen fürchtet, bedeuten sie nichts. Ihre bodenlose Frechheit ist in der Regel die einzige Grundlage ihrer Gewalt. Mitunter müssen sie diese mit anderen Politikern theilen, die ebenso unverschämt sind und ebenso wenig hinter sich haben. Der richtige Boß duldet jedoch auf die Dauer keine anderen Götter neben sich. Er ist Alleinherrscher, bis ein muthiger Axtschwinger seine Wurzeln bloslegt, oder bis ein öffentlicher Entrüstungssturm ihn umweht.

Ueber wie viele Stimmen können die sogenannten einflußreichen Politiker thatsächlich verfügen, wenn sie sich von ihrer Partei trennen? Warum läßt sich also die Partei ihren Despotismus und ihre Gaunereien gefallen? Lediglich deshalb, weil der Glaube an Donnereichen zwar seine Form wechselt, aber niemals ausstirbt.

Das heilige Silber.

Von der allgemeinen Theuerung muß eine Waare ausgenommen werden, die noch vor kurzer Zeit ein außerordentliches Ansehen genoß. Während alles Andere in die Höhe gegangen ist, hat das von den „Bimetallisten" beinahe als heilig verehrte Silber nochmals einen furchtbaren Fall gethan. Es ist im Laufe dieser Woche auf dem Londoner Markte für 23 5/16 Pence die Unze verkauft worden, d. h. noch um 7 Pence niedriger, als in dem Krachjahre 1893, in welches auch seine Entmünzung in Indien fiel. Der Metallwerth des amerikanischen Silberdollars beträgt somit nur noch 36 bis 37 Cents, und wenn die Lehre der Herren Bryan und Genossen richtig wäre, so müßten die Preise aller anderen Verbrauchsgegenstände in demselben Verhältnisse gesunken sein. Statt dessen sind sie bekanntlich derartig gestiegen, daß das Publikum über die „Unerschwinglichkeit" der wichtigsten Verzehrsgegenstände heute noch mehr klagt, als vordem über ihre Unverkäuflichkeit. Wer jetzt noch behaupten wollte, daß das Silber der natürliche Werthmesser ist, würde sich blos lächerlich machen. Silber ist eine Waare wie jede andere, deren Preis durch das Angebot und die Nachfrage bestimmt wird. Es besitzt keine besondere geheimnißvolle Eigenschaft und keinen beständigen oder unerschütterlichen Werth. Einige andere Metalle, die einen höheren „Gebrauchswerth" haben, als das Silber, sind durch seinen Preisrückgang nicht im Geringsten beeinflußt worden. Beispielsweise gilt das Kupfer mehr, als je zuvor, weil ihm durch den Aufschwung der mit Elektrizität arbeitenden Gewerbe neue Absatzquellen eröffnet worden sind.

Warum das Silber anhaltend im Preise fällt, läßt sich sehr leicht erklären. Es wird in solchen Mengen zu Tage gefördert, daß der Verbrauch mit der Erzeugung nicht Schritt halten kann. Im Jahre 1901 wurden zwei und eine halbe Million Unzen mehr auf den Markt gebracht, als je vorher, trotzdem schon im Januar jenes Jahres der Preis äußerst niedrig war. Es ist also auch die Prophezeiung nicht eingetroffen, daß in Folge der Entmünzung des Silbers dieses Metall nicht mehr aus der Erde gegraben werden würde. Nicht allein werden die eigentlichen Silbergruben im Betrieb erhalten, sondern es wird auch in den Gold-, Kupfer- und Bleibergwerken „nebenher" eine Masse Silber abgebaut. Die Förderung wird durch den niedrigen Preis keineswegs entmuthigt, woraus der Schluß zu ziehen ist, daß sie noch immer gewinnbringend sein muß.

Unter den obwaltenden Umständen werden wohl selbst die eifrigsten „Bimetallisten" den hoffnungslosen Kampf für die sogenannte Doppelwährung endlich aufgeben müssen. Immerzu gegen einen stetig reißender werdenden Strom zu schwimmen, ist doch gar zu ermüdend.

Eingesandten.

Durch unsre Kriegsgerichte auf den Philippinen geht ein erfrischender Zug der Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit. Da ist nichts von dem schwächlichen Leugnen und Ausreden, geschweige denn Simuliren von Geistesgestörtheit zu bemerken, die wir in Zivilgerichten so oft finden, wenn es sich um schwere Verbrechen handelt. Wie seinerzeit der Major Waller, so hat auch der General Jacob Smith auf eine Ableugnung der ihm zur Last gelegten Unthaten verzichtet. Er hat gleich nach Eröffnung des Kriegsgerichts durch seinen Anwalt erklären lassen, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen berechtigt sind. Der Anwalt erklärte, Gen. Smith habe den Befehl, die Eingebornen zu tödten und ihre Wohnhäuser niederzubrennen, erlassen; das Land habe sich den Amerikanern feindlich gezeigt und General Smith habe keine Gefangenen „gewünscht"; er habe den Befehl erlassen, Samar zu einer „heulenden Wildniß" zu machen; er habe angeordnet, alle Personen — alle waffenfähigen — zu tödten. Er habe 10 Jahre als Altersgrenze angesetzt, da viele Philippiner in diesem Alter schon Waffen gegen die Truppen der Ver. Staaten getragen hätten. Nur die eine Behauptung, daß General Smith befohlen habe, keinen Pardon zu geben und zu nehmen, wurde von dem Anwalt des Generals als unwahr hingestellt — ein solcher Befehl wäre aber auch überflüssig gewesen, da ja der Befehl, keinen Pardon zu geben, schon in den andern Befehlen, keine Gefangenen zu machen und Alles über 10 Jahre todtzuschießen, enthalten war, und ob amerikanische Soldaten, die etwa in die Hände der Rebellen fallen mögen, Gnade annehmen wollen oder nicht, das ist ja doch schließlich ihre Sache.

Es wird nun mitgetheilt, General Smith werde sich zu seiner Rechtfertigung auf den Militärbefehl Nr. 100 berufen und auf Sheridans Kampagne im Shenandoah-Thale und Shermans Marsch zum Meere als Präzedenzfälle hinweisen. Der Armeebefehl sagt: „Die militärische Nothwendigkeit entschuldigt die Zerstörung von Leib und Leben bewaffneter Feinde oder anderer Personen, deren damit Hand in Hand gehende (incidentally) Zerstörung „in dem bewaffneten Zusammenstoß" unvermeidlich ist; es gestattet die Gefangennahme jedes bewaffneten Feindes und jedes Feindes, der für die feindliche Regierung von Wichtigkeit ist oder von besonderer Gefahr für den „Gefangennehmer"; es gestattet jede Zerstörung von Eigenthum und die Hinderung des Verkehrs und jeder Verbindung, sowie die Abschließung des Feindes von jeder Lebensmittelzufuhr, die Aneignung alles Dessen, was das Feindesland zum Unterhalt und zur Sicherheit der Armee bieten mag.

„Das Kriegsrecht kann der Wiedervergeltung ebenso wenig entbehren, wie das Völkerrecht, von dem es ein Theil ist. Doch erkennen zivilisirte Völker die Wiedervergeltung als die schärfste Kriegsmaßregel an, die es gibt; ein rücksichtsloser Feind läßt seinem Gegner oft kein anderes Mittel übrig, sich vor der Wiederholung barbarischer Schandthaten zu schützen. Die Wiedervergeltung wird daher niemals als ein reiner Racheakt angewendet werden, sondern nur als eine Art Schutzmaßnahme und dann nur mit größter Vorsicht und wenn es umumgänglich nöthig ist; das heißt, zur Wiedervergeltung soll nur geschritten werden nach sorgfältiger Untersuchung des wirklichen Vorkommnisses und des Charakters der Missethaten, welche Wiedervergeltung zu verlangen scheinen. Ungerechte oder unüberlegte Wiedervergeltung führt die Kriegführenden weiter und weiter weg von den milderen Regeln der regulären Kriegführung und bringt sie mit schnellen Schritten zu den tödtlichen und zerstörenden Kriegen der Wilden (savages) zurück."

Es ist nicht leicht zu verstehen, wie General Smith seinen Befehl, zu morden, zu sengen und zu brennen, Alles über 10 Jahre zu tödten und die Insel Samar zu einem „heulenden Wildniß" zu machen, mit dem Hinweis auf diesen Armeebefehl rechtfertigen zu können hoffen darf. Der Armeebefehl 100 will offenbar nur für besondere Fälle Wiedervergeltung gelten lassen, denn er erklärt, daß dieselbe erst nach sorgfältiger Untersuchung der besonderen Angelegenheit in Anwendung kommen soll; man wird aber nicht behaupten können, daß dem Erlaß jenes schrecklichen Befehls des Generals Smith eine solche sorgfältige Untersuchung vorangegangen sei; er hat sich offenbar gar nicht auf besondere Fälle bezogen, sondern war ein allgemeiner Befehl, der eine Untersuchung einzelner Fälle gar nicht in Aussicht nahm. Unter ihm konnten und sollten die Untergebenen des Generals auf Samar hausen, wie Wilde in ihren „tödtlichen, zerstörenden" Kriegen, und — sie thaten's!

General Smith hat mit seinem Mord- und Brandbefehl dem amerikanischen Namen Schande gemacht. Ein solcher Befehl ließe sich selbst in der höchsten Noth kaum rechtfertigen und kann durch nichts gemildert werden, wenn er von dem Befehlshaber der starken und dem Feinde in jeder Weise gewaltig überlegenen Truppenmacht einer großen Nation ausgeht, die ein, ihrer Erklärung nach kaum halbzivilisirtes Volk unterwerfen will, ihm die höhere Zivilisation mit ihren Segnungen zu bringen. Die Amerikaner stiegen mit jenen Befehlen des Generals Smith nicht nur zu dem mißachteten halbzivilisirten Volk hinab, sondern sie stiegen damit noch unter den Standpunkt dieses, — auf die Tiefstellung der „wilden" Völker hinab, vor der jener Armeebefehl, auf den der General zu seiner Rechtfertigung hinweist, ausdrücklich warnt. Nur wenn General Smith verurtheilt und seines Kommandos auf den Philippinen schleunigst enthoben würde, könnte der Schandfleck, welchen jener Mord- und Brandbefehl auf das amerikanischen Ehrenschild brachte, wieder etwas verwischt werden; es ist aber leider sehr wenig Aussicht vorhanden, daß das geschieht, denn man muß in Washington von jenem Befehl schon längst gewußt haben und es geschah nichts, bis die Presse die Sache aufgriff und an die große Glocke hängte.

Der „Feuer-Dämon".

Die Versicherungsgesellschaften haben in der jüngsten Zeit hier in Chicago ziemlich große Verluste erlitten, besonders durch die Brände mehrerer „Apartmenthäuser", die sehr leicht und zum Theil auch fehlerhaft gebaut waren und daher eine leichte Beute der Flammen wurden, zusammen mit ihrem Inhalt. Die Versicherungsgesellschaften sind nicht zum Vergnügen im Geschäft und auch nicht aus purer Menschenfreundlichkeit, sondern, wie andere Leute auch, um Geld zu machen. Die großen Verluste schmerzten sie daher tief und ließen in ihnen den Entschluß reifen, sich Entschädigung dafür zu verschaffen und die Prämien zu erhöhen, und da ihnen die Verluste durch den Brand fehlerhaft konstruirter „Apartmenthäuser" wurden, haben sie beschlossen, — die Geschäftshäuser und Waarenlager dafür bezahlen zu machen! Die Prämien für diese sind mit einem Schlage um 25 Prozent erhöht worden, während die großen Miethskasernen, die, wie noch besonders betont wird, so sehr feuergefährlich sind, nicht mehr zu bezahlen brauchen, als bisher.

Es ist ja sehr liebenswürdig und anerkennenswerth, daß die Versicherungsgesellschaften nicht auch alle Privathäuser zur Deckung der Verluste, welche ihnen aus den Bränden schlecht gebauter Apartmenthäuser wurden, heranzogen, denn sie hätten das ja ganz gut thun können, sintemalen sie durch ihre eisengepanzerte Vereinigung jeden Wettbewerb ausgeschlossen haben, und die Bürger wohl oder übel zahlen müssen, was sie verlangen. Man sollte also vielleicht nur dankbar sein und sich hüten, ihr Mißfallen zu erregen, damit sie nicht etwa, ergrimmt über den Undank der Welt, sich eines Andern besinnen und nachträglich noch eine allgemeine Erhöhung (ausgenommen immer die schlecht gebauten Apartmenthäuser) eintreten lassen, aber man kann sich's doch schlechterdings nicht verkneifen, auf die wunderbare Logik der Gesellschaften hinzuweisen, wenn sie geradezu dazu auffordern, indem sie sagen, daß eben jene Verluste an windigen Miethskasernen, die in dem Baubuhm der Weltausstellungszeit gebaut wurden, sie zur Erhöhung der Raten auf Geschäftsgebäude veranlaßten. Vielleicht läßt man die kleinen Privatleute nur deshalb jetzt ungeschoren, weil sie im Verhältniß zur Feuers- und damit Verlustgefahr bisher viel mehr bezahlten, als die Geschäftsleute, aber selbst, unter dieser Beleuchtung erscheint die Logik der Versicherungsgesellschaften kaum weniger seltsam, denn auch dann bleibt ja die Thatsache, daß man das Karnickel, das an dem ganzen Unglück die Schuld trägt, sozusagen straflos ausgehen läßt.

Wenn die Gesellschaften erklären, daß ihnen aus der überaus leichten, feuergefährlichen und fehlerhaften Konstruktion der noch aus dem Weltausstellungsbuhm stammenden oder irgend einer andern Sorte Gebäude große Verluste wurden und noch immer drohen, so ist die einzig richtige Folgerung, daß sie diese Art Gebäude sehr hoch besteuern in Form von Prämien oder — und besser — daß sie solche Risikos gar nicht mehr annehmen, wenigstens so lange nicht bis die Eigenthümer solcher Gebäude solche Aenderungen und Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, die nöthig sind, die Gefahr auf ein vernünftiges Maß herabzudrücken. Damit würden sie nicht nur sich selbst vor allzu großen Verlusten schützen, sondern auch im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt handeln, denn bei den Bränden der „Feuerfallen" steht nicht nur Eigenthum in Gefahr, sondern es sind dabei auch Menschenleben gefährdet und zwar, ohne daß die Betreffenden das wissen oder auch nur ahnen, da ja die Gebäude dieser Art zumeist recht solid aussehen. Die Versicherungsgesellschaften können sich nur dadurch vor großen Verlusten schützen, daß sie vorsichtiger in der Annahme von Risikos sind, bezw., auf der Anbringung von Feuerschutzvorrichtungen und Befolgung zweckentsprechender städtischer Bauvorschriften bestehen. Die Versicherer selbst können sie zur Beobachtung größerer Vorsicht bringen, indem sie dieselben ausnahmslos und unter Umständen sehr stark zu Mitversicherern machen. Das Alles wissen die Herren, welche an der Spitze des Versicherungswesens stehen, selbst natürlich sehr gut, denn das ja ihr eigentliches Fach, an der Verwerthung ihres Wissens werden sie aber gehindert durch die Sucht, ein möglichst großes Geschäft zu machen, höhere und immer höhere Zahlen angeben zu können und — das scheint die Hauptsache — durch die Erwägung, daß sie selbst doch wohl bei der gegenwärtigen „Methode" in ihrem Geldbeutel, trotz der hohen Verluste, gar nicht so schlecht fahren. Es kann ja gar kein besseres Mittel geben, die Geschäftsleute und Bürger von der Nothwendigkeit der Prämienerhöhung zu überzeugen, als die Riesenverluste, und man wendet dies Mittel nach besten Kräften und bei jeder Gelegenheit an. Sobald wieder einmal der „Feuerdämon" ein wenig mehr als gewöhnlich gewüthet hat im Lande, ist man mit der Prämienerhöhung zur Hand und das Publikum hat sich das immer ruhig gefallen lassen, denn die Gesellschaften verdienen sonst ja nichts, und der Amerikaner ist „fair" genug, zu wünschen, daß jede Arbeit ihren Lohn bringe; er will nichts umsonst — auch die Versicherung vor Feuersverlust nicht.

Nach den Jahresausweisen der Feuerversicherungsgesellschaften will es wirklich scheinen, als sei kein Geld mehr in dem Geschäft, das sich einst so gut bezahlte; angesichts der beharrlichen Weigerung der Gesellschaften, die Mittel und Wege zu ergreifen, die allein das Geschäft auf eine gesunde Basis bringen können, muß der Verdacht rege werden, daß es mit ihren angeblich so schlechten Geschäften in Wirklichkeit gar nicht so schlecht steht und sie nur so viel klagen, um die Prämien immer höher schrauben und das Publikum recht gemächlich rupfen zu können — vielleicht auch, um einer Untersuchung ihres Trusts vorzubeugen, die für sie unangenehm werden könnte. Da von den Versicherungsgesellschaften offenbar keine Maßnahmen, welche auf eine Verringerung der Feuergefahr abzielen, zu erhoffen sind, sollten der Staat und die Stadt dafür sorgen. Der „Feuerdämon" hat hierzulande und besonders auch hier in Chicago schon viel zu viel Unheil angerichtet — wenigstens wurde der Feuerdämon dafür verantwortlich gemacht, was der „Leichtsinnsdämon" verbrach.

Pariser Damen im Wahlkampf.

Einige aristokratische Damen in Paris haben sich bewogen gefühlt, an dem heiligen Wahlkampfe gegen das Ministerium Waldeck-Rousseau thatkräftig Theil zu nehmen. Sechzehn Komtessen, Vikomtessen, Prinzessinnen, Marquisen und Baroninnen — die „Crême der Crême!" — erließen einen Aufruf, in dem es heißt: „Angesichts der Krisis, die Frankreich heute durchmacht, angesichts seiner bedrohten materiellen und moralischen Interessen, seiner vergewaltigten Freiheiten und des wachsenden sozialistischen Gespenstes halten wir es für nöthig, unseren Freundinnen, welche den Ernst der Lage begreifen, folgende Verhaltungsmaßregeln zu empfehlen:

1. Jede soll alle überflüssigen Ausgaben, so für Ausflüge, Empfänge, Toiletten, unterdrücken.

2. Sie soll ihre Lieferanten über den Beweggrund, der ihr Verhalten bestimmt, aufklären, damit sie (die Lieferanten) durch ihre Stimmen gleichfalls zu dem gemeinsamen Werke der Errettung Frankreichs beitragen.

Man sieht, es handelt sich in diesem Aufrufe beinahe um eine kleine Erpressung. Diese meist alten und verschminkten Frauenzimmer erklären Frankreichs materielle Interessen bedroht, weil endlich den Arbeitern eine Altersversorgung gewährt werden soll, und sie wollen durch Einschränkung ihrer Ausgaben dazu beitragen, die Lieferanten von der Existenz der Krisis zu überzeugen. Diese Schilderhebung ist nicht sehr ernst. Der „Gaulois" hat den Gemahl einer der streitbaren Damen interviewt, und der Herr hat erklärt, es handele sich um einen „kleinen Kreuzzug gegen den Luxus", die Manifestation werde „durchaus auf die Wahlperiode" beschränkt bleiben. Welchen Erfolg, welchen Einfluß können die Drohungen der sechzehn Damen haben, wenn man so offen eingesteht, daß nach den Wahlen das lustige Leben wieder beginnen werde? Die Damenschneider, die Juweliere, die Parfüm- und Schminkefabrikanten dürften denn auch wenig eingeschüchtert sein; sie wissen sehr genau, daß diese Damen jeden Muth haben mögen, aber nicht den, sich ungeputzt und ohne künstliche Verschönerung zu zeigen.

Ein guter Rath für General „Fred."

Wir haben den General Fred Funston als gewaltigen Kriegshelden preisen und ihn und seine begeisterten Bewunderer von den unvergleichlichen Heldenthaten, die er auf den Philippinen beging, reden, schreiben und singen hören, bis uns schlimm und übel wurde; dann haben wir mit hoher Befriedigung den kleinen Rüffel gelesen, den der Präsident ihm seiner Redseligkeit und Aufhängelust wegen angedeihen ließ — der Rüffel war ja recht zahm, wenn man bedenkt, daß General Fred anempfohlen hatte, alle die aufzuhängen, die etwas über die amerikanische Kriegführung zu sagen wagten, aber in Washington hat man das thatenkräftige Leben und Reden ja bekanntlich so gern, daß sich da nicht viel mehr erwarten ließ, und zudem ging man wohl von der nicht unberechtigten Annahme aus, daß kein Mensch den General Fred ernst nehmen werde. Immerhin hätten Viele es wohl gern gesehen, wenn der tapfere Fred etwas schärfer angefaßt worden wäre und es werden deshalb nicht wenige großes Vergnügen finden an dem Rath, den Senator Yarmack dem großen General Fred gab. Zum Wohl und Besten derer, die noch keine Gelegenheit hatten, die Auslassungen des Senators zu lesen, mögen hier einige Blüthen aus der Rede folgen. Der Senator nannte den tapferen Fred den „Jayhawker Brigadier von den sturmgefegten Ebenen — den großmächtigsten Simson, der jemals eine Eselskinnlade als Kriegswaffe schwang". Er erklärte weiter, der Tod hätte Funston um einige berühmte Opfer betrogen; so wären der frühere Senator Sherman und Ex-Präsident B. Harrison dem Aufhängen entgangen, aber es seien doch noch genug Leute da, den General beschäftigt zu halten, wenn er mit dem Aufhängen anfangen wollte. Den Zeitungen zufolge habe General Fred gesagt, der Präsident habe seine Galgenrede durchaus gebilligt und gewünscht, daß er eine Einladung des jüngeren Senators von Massachusetts, nach Boston zu gehen und dort mit dem Volke wegen des Aufknüpfens des älteren Senators zu reden, annehme, das sei jedoch nicht wahr. Die einfache Wahrheit sei, Funston könne keinen Menschen aufhängen, und er sollte nicht nach Boston gehen, sondern zurück nach den Philippinen — „dem Lande, wo es Hanf in schwerer Menge, aber keine Verfassung gibt." Das war doch ein ziemlich deutlicher Wink, den sehr viele Bürger unterschreiben und alle verstehen werden. Auch General Fred wird ihn verstehen, denn er ist ja doch sehr helle, ob er ihn aber befolgen wird, das ist eine andere Frage — viel Hoffnung darf man sich nicht darauf machen. Die Sorte Leute, zu denen General Fred gehört, sind nicht schnell bereit, auf Kosten ihrer eignen geliebten Person im Interesse des Gesammtwohls zu handeln.

Turnierwiese versunken.

Wer je zur Festspielzeit, oder sonst, die alte Reichsstadt Rothenburg a. d. T. besuchte und von der Altenburg aus seinen Blick nach dem gegen Dettwang sich hinziehenden Tauberthal richtete, wird wohl auch die vor diesem Orte am Tauberufer sich aufwärts ziehende „Turnierwiese" mit Interesse gesehen haben. Sie hat ihren Namen von dem „zweiten Turnier deutscher Nation" welches nach der Chronik von Konrad, Herzog zu Franken, auch Konrad von Worms genannt, im Jahre 942 dort gehalten wurde. Konrad, der seinen Sitz gewöhnlich auf der Rothenburg hatte, war nach der Sage vom Kaiser Otto I. zu einem der vier Erbturnier-Vögte des Reiches ernannt. Von besagter Turnierwiese ist nun in der Nacht vom 10. April eine Fläche von 15 Metern im Durchmesser plötzlich von der Erdoberfläche verschwunden, d. h. ein gewaltiges Stück Land ist nach den Messungen 17 Meter tief versunken und an seiner Stelle gähnt dem Beschauer eine große Erdöffnung entgegen. Der Platz wurde polizeilich abgesperrt, um Unglücksfällen vorzubeugen. Ueber die Ursache dieses Vorganges, ob man es mit einer unterirdischen Abzweigung der Tauber zu thun hat, oder ob dort starke unterirdische Quellen sind, ist man im Unklaren.

— Die verliebte Buchhalterin. — Chef (zur Buchhalterin, welche eben die Briefe postfertig macht): „Aber Fräulein, Sie müssen die Briefmarken ordentlich anfeuchten . . . Sie drücken ja nur einen Kuß darauf!"

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Christian John Müller

im Alter von 53 Jahren 3 Monaten und 6 Tagen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1124 W. 51. Str., Montag Morgen um 11 Uhr nach Waldheim. Tief betrauert von

Marie Müller, Gattin.
Sophia Learned, Albert C., Ernestine, Charles, John Müller, Kinder.
Eugen Learned, Schwiegersohn.
Henrietta Müller, Schwiegertochter.
Ernestine Roes, Schwägerin.
Herman Berg, Schwager.
Albert Roes, Willy Berg, John Funk, Neffen, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und theure Tochter

Bertha Wallowitz

im Alter von 38 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. April, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause in Groß Point nach dem Niles Centre Kirchhof.

August Wallowitz, Gatte.
Mathilde Duwner, Mutter.
Marie, Emma, Otto und Gustav, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Tochter

Emma Scheel

im Alter von 29 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April vom Trauerhause, 504 Thomas Str., um 1 Uhr Nachmittags nach Concordia Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Frank Scheel, Gatte.
Minnie und Clarence, Kinder.
Christian und Minnie Fritz, Eltern.
Minnie, Ida, Louis und Christian Fritz, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 25. April 1902 starb im Alter von 84 Jahren

Anton Schneider,,

einer der ältesten Ansiedler Chicagos. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1097 Süd Hoyne Ave., am 27. April, 12 Uhr Mittags, nach der St. Pauls Kirche, Hoyne Ave. und 22. Place und von da mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Hubbard, Frank, John und John A., Söhne.
Veronica Thiel, Tochter.
George Thiel, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Hermann Lemke

im Alter von 55 Jahren am Freitag, den 25. April entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. April, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1066 N. Western Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten

Alwina Lemke, Gattin.
Emma, Amalie, Bertha, Kinder.

Gestorben: Shab Mortimer John, am 25. Apr. 1902, Sohn von William und Mathilde Shab, geb. Speik. Beerdigung von der Wohnung, 696 W. Chicago Ave., am Sonntag, den 27. April, um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim.

Gestorben: John Austgen, geliebter Gatte von Minnie Austgen, geb. Lehrman, Vater von Anna, John und Evelyn, im Alter von 45 Jahren. Beerdigung von der Wohnung, 39 Yeaton Ave., am Montag, den 28. April um 9:30 Vormittags nach dem St. Bonifazius-Kirchhof.

Danksagung.

Der United League of America sage ich hiermit meinen herzlichsten und innigsten Dank für die prompte Auszahlung von $2000 für meine verstorbene Frau

Johanna Stock

welche durch die Des Moines Life Insurance Co. durch die United League of America ausbezahlt wurde, und empfehle allen gesunden Frauen und Männern im Alter von 18 bis 55 Jahren obigen Orden auf's Wärmste. Achtungsvoll

Gustav Stock, 14 Town Str.,
Mitglied der Progreß-League Nr. 8.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unsern herzlichsten und verbindlichsten Dank den Mitgliedern der Golden Link Loge K. & L. of H., dem Schiller-Männerchor, dem Deutschen Wirths-Verein vom Town of Lake und unsern Verwandten und Freunden für die hübschen Blumenspenden und für die starke Betheiligung am Begräbnisse unseres verstorbenen Gatten und Vaters

Conrad C. Dackermann.
Lena Dackermann, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief sanft am 24. April im 78. Lebensjahr, seine treue Gattin nur um einen Monat und einen Tag überlebend,

Herr John Bohland,

tief betrauert von den Seinen. Beerdigung am Sonntag, den 27. April, Nachmittags um 2 Uhr, vom Sterbehause, 575 North Park Ave., nach Graceland. frsa

Margarethe Kellinghusen, geb. Bohland, Tochter.
Rudolph Kellinghusen, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Treubund Loge Nr. 98, O. D. F.
Die Brüder und Schwestern sind ersucht an dem Begräbniß des Bruders

Christian Mueller

theilzunehmen, welches stattfinden wird am Montag, den 28. April, Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, 1124 W. 51. Str., nach Waldheim.

Conrad Witzel, Sekretär.

Gestorben: Zoehrns. Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß Karl Zoehrns gestorben ist. Beerdigung Sonntag Nachmittag um 1 Uhr von 112 Clybourn Ave. Die trauernden Hinterbliebenen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Thomas-Orchester.
Powers.—„Alice of Old Vincennes".
Studebakers.—„The Sultan of Sulu."
Dearborn.—„The Little Minister".
McVickers.—„The Widow Jones".
Grand Opera House.—„In the Palace of the King".
Great Northern.—„The Belle of New York".
Hopkins.—„The Brigadiers" und Vaudeville.
Illinois.—„The Auctioneer".
Academy.—„Lost in New York".
Coliseum.—Ringling Bros.' Zirkus.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Eine Charakteristik Napoleons III.

Die vor Kurzem erschienenen Memoiren des Marschalls Canrobert, der lange Jahre Adjutant des dritten Napoleon war, sind geeignet, die Meinung, die man namentlich in Deutschland über den letzten Herrscher aus dem Hause Bonaparte hat, in manchen Punkten zum Vortheile des Kaisers zu modifiziren. Wenn man nämlich den Napoleon des Jahres 1870 mit dem Prinz-Präsidenten vergleicht, zu dem er sich durch den Staatsstreich von 1851 emporgeschwungen hatte, so treten Einem gleichsam zwei grundverschiedene Naturen entgegen. Nachdem das Waffenglück im deutsch-französischen Kriege ihn verlassen, ist er ein gebrochener Mann, den Sorgen, Krankheit, die Folgen eines unregelmäßigen Lebenswandels geistig und körperlich niedergebeugt; gleich nach dem Staatsstreich aber sehen wir ihn von hochfliegenden Plänen erfüllt, lernen wir ihn als einen philanthropischen Schwärmer kennen, der weit entfernt ist von jenen tyrannischen Gelüsten, die man ihm so gern zu Unrecht nachgesagt hat. Im kräftigsten Mannesalter stehend, verbindet er mit einem gewandten, widerstandsfähigen Körper eine bemerkenswerthe Klarheit und Bestimmtheit des Willens, eine feinfühlige Zartheit der Empfindung. In dieses tiefangelegte Gemüthsleben lassen uns die „Erinnerungen des Marschalls Canrobert" neue, überraschende Blicke thun. Der Kaiser von 1870, dessen politische Fehler nicht wieder gut zu machen waren, enthüllt sich uns als ein Mann, dem wir unser menschliches Mitgefühl nicht versagen dürfen. Durch mancherlei kleine Züge weiß der Marschall sein Bild zu erhellen.

Seinen Eltern trug Napoleon stets die rührendste Dankbarkeit nach. Oft bedauerte er, daß seine Mutter, Hortensie EugenieBeauharnais, nicht lange genug gelebt habe, um ihn als Herrscher auf dem Throne zu sehen. Er beklagte sich öfter darüber, daß Alles, was den Namen Napoleon trug, nach dem Sturze seines Oheims von den Herrschern aus ihren Staaten verbannt worden sei. Im Augenblick, als sein Vater Ludwig Bonaparte, der ehemalige König von Holland, in einer kleinen Stadt Italiens eine Theaterloge betreten wollte, wurde ihm von Polizeiagenten untersagt, sich öffentlich zu zeigen. Als der Fürst des Ländchens sich bei der österreichischen Regierung nach weiteren Verhaltungsmaßregeln erkundigte, wurde sein Vorgehen vom Fürsten Metternich gebilligt und ihm ausdrücklich empfohlen, mit allen Mitteln das öffentliche Erscheinen irgend eines Napoleon zu verhindern.

Kurze Zeit nach dem Staatsstreich wurde ein sozialistischer Schriftsteller verhaftet, welcher früher einige sympathische Artikel zu Gunsten Louis Napoleons geschrieben hatte. Der Prinz-Präsident hatte ihm seiner Zeit seine Erkenntlichkeit dadurch bewiesen, daß er ihm eine schwere goldene Münze schenkte. Seine Freunde riethen ihm daher jetzt, diese Münze an den Präsidenten mit der Bitte um Begnadigung zu senden, doch er weigerte sich, seinem politischen Gegner seine Unterwürfigkeit zu bezeugen. Alsbald begnadigte ihn Napoleon, der von diesen Thatsachen in Kenntniß gesetzt worden war, und ließ ihn wegen der Festigkeit seiner Ueberzeugung beglückwünschen.

Derselbe Journalist, der 1871 als Direktor eines der größten politischen Blätter eine bedeutende Rolle gespielt hat, äußerte sich später über den Kaiser: „Ich hasse den Tyrannen, aber ich liebe den Menschen; er ist immer gegen mich und die Meinigen gütig gewesen." Seine Nachsicht und Freigebigkeit wurde von seinen Beamten und Untergebenen oft in unwürdiger Weise ausgebeutet. Er wußte, daß viele von ihnen, und gerade die vornehmsten, ihre dienstliche Stellung benutzten, um sich zu bereichern und ihren Frauen von den Lieferanten die werthvollsten Geschenke machen zu lassen.

Aus Erkenntlichkeit für vergangene Dienste bezahlte der Kaiser immer wieder die Schulden derartiger Kreaturen, ohne auch ein Wort zu verlieren. Eines Tages ließ er den Adjutanten Canrobert rufen und übergab ihm ein Päckchen mit Goldstücken, das er in der Hand hielt, mit den Worten: „Geben Sie das von mir dem da, ... welcher in dem Salon nebenan wartet." „Der da" war einer der bekanntesten und heftigsten Gegner des Staatsstreiches gewesen und noch dazu ein Mann von zweifelhaftem Rufe. Einige Augenblicke später ging der Adjutant in sein Zimmer, um nachzusehen, was sein Herr ihm übergeben hatte; es waren 20,000 Franken in Goldstücken. Als er Napoleon in der Befürchtung, er habe sich getäuscht, mit erstauntem Gesichte gegenübertrat sagte dieser ruhig: „Es ist ganz richtig, geben Sie ihm die 20,000 Franken." —

Seine Gutmüthigkeit, auch Freunden gegenüber, zeigte sich bei jeder Gelegenheit. Als er einst in dem Tuileriengarten mit Edgar Ney und Canrobert spazieren ging und sich an den vielen dort spielenden Kindern erfreute, lief ihm ein reizendes, kleines, blondlockiges Mädchen mit ihrem Reifen zwischen die Beine. Er nahm den Reifen freundlich auf und gab ihm dem Kinde mit der Bitte um einen Kuß zurück. Dieses lächelte verschämt als ein militärisch aussehender Herr herantrat, der Vater des Kindes. Napoleon wandte sich an ihn mit den Worten: „Ist das Ihr kleines Töchterchen, mein Herr? Welch ein hübsches Kind!" Der Offizier, welcher den Präsidenten erkannte, zog den Hut und bat ihn, da er sich seit Monaten vergebens um eine Audienz an die Hofverwaltung gewandt hatte, um ein kurzes Gehör. Der Präsident kam dieser Bitte sofort nach und erfüllte, seinen Begleitern einen Wink gebend, in wenigen Minuten den Wunsch des Offiziers.

Zu den interessantesten Stellen der Memoiren Canroberts gehören zweifellos diejenigen, welche sich mit den Heirathsplänen Napoleons beschäftigen. Schon frühzeitig hatte er eine lebhafte Neigung zu einer seiner Kousinen, der jugendlichen Prinzessin Mathilde, gefaßt. Nachdem sie im Auslande eine standesgemäße Ehe geschlossen hatte, welche im Jahre 1852 gelöst wurde, bewarb sich Napoleon erneut um ihre Hand — er holte sich einen derartigen Korb, daß er jeden weiteren Versuch aufgab. Einen neuen Heirathsplan entwarf eine Verwandte seiner Mutter, Stephanie Beauharnais, die verwittwete Großherzogin von Baden. Ihre Enkelin, die junge, 1833 geborene Prinzessin von Wasa, welche in Darmstadt lebte, erschien ihr geeignet, den Thron des Kaisers zu zieren, den sie aufrichtig liebte. Die Prinzessin verband mit einem angenehmen Aeußeren und sanften Wesen eine vorzügliche Bildung und Lebhaftigkeit des Geistes.

Der Kaiser ließ dann dem Vater der Prinzessin und dem Prinz-Regenten Friedrich von Baden, der noch heute als Großherzog die Zierde seines Thrones und des Deutschen Reiches bildet, den „Großcordon der Ehrenlegion" überreichen. Ueber Friedrich sagt Canrobert, welcher der Gesandtschaft angehörte: „Er war von mittlerem Wuchs, hatte regelmäßige und vornehme Züge und einen klugen Blick, er trug einen rothen Voll- und Schnurrbart. Er hat gezeigt, daß er Frankreich wenig liebte. Er ist der Schwiegersohn des Kaisers Wilhelm I., unseres Gegners von 1870."

Aber auch aus dieser Heirath sollte nichts werden, denn die Prinzessin war schon im Stillen mit dem Kronprinzen von Sachsen verlobt. Und noch heute erfreut sich die Königin Karola an der Seite ihres würdigen Gemahls ungetrübtesten Eheglücks, das sie auf dem schwankenden französischen Throne niemals gefunden hätte.

Eine neue Brautschau richtete die Blicke des Kaisers auf die schöne und hochgebildete Prinzessin Adelaide von Hohenlohe, die Nichte der Kaiserin Viktoria von England. Letztere stand dem Plane sehr wohlwollend gegenüber, obgleich sie sich keinen Illusionen über die Dauerhaftigkeit des französischen Kaiserthums hingab. Nur eine Schwierigkeit mochte im Wege stehen, die Verschiedenheit des Glaubens. Zuerst schien Napoleon diesem Punkte eine geringe Bedeutung beizumessen, bald aber legte er großes Gewicht darauf, nur eine katholische Prinzessin heimzuführen. Das that er nicht aus religiösen Gründen, sondern — weil er anderweitig sein Herz verloren hatte. Die schöne Spanierin Montijo, die spätere Kaiserin Eugenie, hatte es ihm angethan.

Am 22. Januar 1853 verkündete er seinen Entschluß in freimüthigster und edelster Form: „Wenn man vom Volke gewählt ist und seiner Geburt nach nicht zum Geschlechte der Könige gehört, ist es vernünftiger, nicht bei alten Monarchien um eine Prinzessin anzuhalten, die man auf den Thron einer Wahlmonarchie setzen will; es ist besser, wenn man nach seinem Herzenswunsche wählt." Bald darauf fand die Hochzeit mit verschwenderischer Pracht in der ehrwürdigen Kirche von Notre-Dame statt.

Neapolitanische Tragödie.

Eine Blutthat wurde am ersten Sonntag im April in der St. Nikolaus-Kirche zu Neapel verübt. Während die Gläubigen fromm die Messe anhörten, ertönte plötzlich ein markerschütternder Schrei. Giacomo Bilancione hatte seinem Nebenbuhler, dem „Facchino" Gennaro Piscopo, dicht am Hauptaltar das Messer in den Leib gestoßen. Als die Andächtigen Gennaro blutüberströmt zusammenbrechen sahen, entstand eine furchtbare Panik. Der die Messe zelebrirende Priester floh in die Sakristei. Einige Frauen fielen in Ohnmacht, andere erlitten in dem Gedränge an den Thüren mehr oder weniger schwere Verletzungen. Dem Messerhelden gelang es in dem Gedränge zu entkommen. Er wollte, wie von seinen Freunden behauptet wurde, die Ehre seiner Familie retten, da der Verwundete der Geliebte seiner fünfzigjährigen Mutter gewesen sei.

— Unter Schriftstellern. — „Kollega, ich habe jetzt ein Stück unter der Feder, einfach großartig, das reinste Rührstück; aber ich finde absolut keinen passenden Titel dazu." — „Nun, taufen Sie es kurzweg „Kochlöffel" — das ist doch gewiß auch ein Rührstück!"

Lokalbericht.

Ein Flügelstutzen.

Man plant solches für Herrn Robert E. Burke.

Der Vollziehungsausschuß des demokratischen County-Komites macht Front gegen dessen Sekretär.

Verschmelzung der Parkbehörde befürwortet.

Der Vollziehungs-Ausschuß vom demokratischen County-Zentralkomite hat gestern verschiedene Beschlüsse angenommen, die — falls das Zentralkomite selber sie gutheißt — dem Sekretär der Organisation die Schwungfedern erheblich stutzen und Herrn Burke sein gegenwärtiges Amt vollständig verleiden würden. Herr Burke that nichts, um die Annahme der betreffenden Anträge zu verhindern. Das würde ihm übrigens auch wenig genutzt haben, denn er sah sich von fast durchweg feindlichen Gesichtern umgeben. Von zwanzig Mitgliedern des Ausschusses, bezw. Stellvertretern von solchen, schienen nur zwei direkt auf Seiten Burkes zu stehen, nämlich Joseph P. Mahoney, der Stellvertreter von John Keating, und Thomas Edgar, Stellvertreter von Fred E. Eldred, dem Schatzmeister des County-Komites. Zwei weitere Mitglieder: der Steuer-Assessor James J. Gray und Alderman Kunz hätten möglicherweise zu Burke gehalten, da aber keine Probe darauf gemacht wurde, so bleibt die Frage, wo diese Beiden in dem Kampfe stehen, vorderhand noch unentschieden.

Von dem abwesenden Schatzmeister Eldred war eine bemerkenswerthe Zuschrift eingelaufen. In derselben behauptet Herr Eldred, das Komite schulde ihm für Baarauslagen, die er im Laufe der Zeit gemacht, einen Betrag von \$4,=—\$5,000. Herr Burke, der Sekretär, habe sogar ein Guthaben von \$15,=—\$18,000 an das Komite, da derselbe während der sechs Jahre seiner Amtsführung von seinem, auf \$3500 festgesetzten Jahresgehalt so gut wie nichts erhalten habe. — Diese Angaben sind um so bemerkenswerther, als Herr Eldred erst vor wenigen Monaten in einer Geschäftssitzung des Komites die amtliche Erklärung abgegeben hat, das Komite sei allen finanziellen Verbindlichkeiten gerecht geworden, die es gehabt, und verfüge noch immer über einen hübschen kleinen Kassenbestand. — Vorsitzer Carey ernannte die Aldermen Coughlin und Scully und Herrn Charles C. Stillwell zu Mitgliedern eines Ausschusses, welcher die zwiespältigen Angaben des Herrn Eldred untersuchen und dem Zentralausschuß über seine Finanzlage Klarheit verschaffen soll.

Nachstehend folgen nun die Empfehlungen, welche der Vollziehungs-Ausschuß dem Zentralkomite machen wird und die den Sekretär der Machtvollkommenheiten entkleiden sollen, deren er sich bisher erfreut hat:

Auf Antrag von John J. Brennan — Der Vorsitzer des Komites soll in seinem Namen, und mit Zustimmung des Vollziehungs-Ausschusses, das gegenwärtige Hauptquartier oder sonst ein passendes Lokal für das Zentralkomite miethen.

Auf Antrag von Wm. Loeffler — Alle Anstellungen für den Dienst im Hauptquartier sollen, mit Zustimmung des Vollziehungs-Ausschusses, vom Vorsitzer besorgt werden.

Auf Antrag von John Gahan — Um in Zukunft zu vermeiden, daß Personen, die keine entsprechende Ermächtigung besitzen, im Namen des Komites Verbindlichkeiten eingehen, sollen fernerhin alle Lieferungskontrakte u. s. w. vom Vorsitzenden abgeschlossen werden, der dazu die Zustimmung des Vollziehungs-Ausschusses einzuholen hat.

Auf Antrag von John J. Coughlin — Die Primärwahlen der Partei sollen auf Freitag, den 13. Juni, anberaumt werden, die Countykonvention auf den 14. Juni und die Legislatur- und Kongreßbezirks-Konvention auf den 16. Juni; der County-Konvent soll ein vollständig neues County-Zentralkomite erwählen, das aus je zwei Vertretern jeder städtischen Ward, fünf Vertretern der Landdistrikte, je einem Vertreter jeden Legislatur-Distrikts und je zwei Vertretern aus jedem Kongreßdistrikt zu bestehen hat.

Als nach erfolgter Vertagung Sekretär Burke sich anschickte, die Zuschriften und sonstigen Papiere zusammenzuraffen, wurde er vom Vorsitzer Carey hieran mit sanfter Gewalt verhindert. Derselbe erklärte, er werde die Schriftstücke des Komites fortan unter seine eigene Obhut nehmen.

Robert E. Burke scheint vorauszusehen, daß er wenig Hoffnung hat, als Vertreter der 21. Ward in das zu reorganisirende County-Zentralkomite zu kommen. Er wird deshalb den Versuch machen, solche Vertreterschaft für den 9. Kongreßbezirk zu erlangen, der aus der 21., 22., 23. und 24. Ward und einem Theile der 25. Ward zusammengesetzt ist. Aichmeister Quinn wird sich bemühen, auch durch diese Rechnung einen Strich zu ziehen.

Von der „Tilden-Demokratie" wird für die demokratische Kandidatur für das County-Schatzmeisteramt Herr Marshall Field jr. in Vorschlag gebracht, zu dessen Gunsten geltend gemacht wird, daß er sich mit dem Gehalte begnügen würde, welches mit dem Amte verbunden ist, sodaß alle Zinsen auf die vom Schatzmeister verwalteten öffentlichen Gelder den verschiedenen Behörden zufließen würden, für welche die Gelder bestimmt sind. Auch für das Sheriffs-Amt sollte nach Ansicht derselben Leute ein Parteimitglied aufgestellt werden, daß er auf die Sporteln des Amtes zu gemeinem Nutzen Verzicht leisten würde. — Das ist indessen nur leeres Gerede. Der junge Marshall Field befindet sich gar nicht in Chicago und man weiß nicht, ob er die Schatzmeister-Nomination auch nur annehmen würde. Außerdem dürfte im Countykonvent der Partei die „Tilden Democracy" nicht besonders zahlreich vertreten sein.

Das demokratische County-Zentralkomite tritt am nächsten Dienstag zusammen. Es wird sich dann zeigen, ob Vorsitzer Carey und dessen Freunde die oben mitgetheilten Empfehlungen durchzusetzen im Stande sind.

* * *

Nach der Händel-Halle ist auf heute Abend eine Versammlung von solchen Veteranen des Bürgerkrieges einberufen worden, deren Wort im Rathe der republikanischen Partei etwas gilt. Es soll in der Versammlung befürwortet werden, daß eine der republikanischen Richter-Kandidaturen dem früheren Staatsanwalt Longenecker und daß die Kandidatur für das Amt des Countyschreibers dem Col. R. E. S. Koch zugewendet werde. Richter Tuthill wird den Vorsitz über die Versammlung führen.

In der 8. Ward sucht Staatssenator Sidney McCloud dem Countyraths-Präsidenten Hanberg die Kontrolle über die Delegation streitig zu machen, welche die Ward im republikanischen County-Konvent vertreten wird. Sollte ihm dieser Anschlag gelingen, so würde das die Aussichten des Herrn Hanberg auf eine der vom Konvent zu vergebenden Kandidaturen wesentlich verschlechtern.

Im 7. Senats-Distrikt bemüht Louis J. Pierson, von New Trier, sich um eine der republikanischen Kandidaturen für das Abgeordnetenhaus. Er tritt als Gegner des Senators Humphrey auf und will den bisherigen Abgeordneten Bruckmann aus dem Sattel heben.

* * *

Der Schutzverein von Steuerzahlern der 12. Ward hat gestern in der Versammlung, welche er in Readys Halle, Ecke California Avenue und Ogden Boulevard, abhielt, geharnischte Beschlüsse angenommen. In denselben wird die politische Mißwirthschaft in den Parkbehörden als ein Krebsschaden an dem öffentlichen Leben des Gemeinwesens bezeichnet und dafür eingetreten, daß die gegenwärtig getrennten drei Parkbehörden der Stadt in Zukunft unter einen Hut gebracht werden. Der Verein hat beschlossen, bei der kommenden Herbstwahl nur für solche Legislatur-Kandidaten einzutreten, welche sich verpflichten werden, in diesem Sinne zu wirken. Die Herren J. J. Coburn, Capt. Patrick McGrath und Jacob Ingenthron wurden beauftragt, ein entsprechendes Gesuch der Staatslegislatur auszuarbeiten, für das später eine möglichst große Anzahl von Unterschriften gesammelt werden soll. Von den in der Versammlung auftretenden Rednern wurde behauptet, daß die gegenwärtige Parkbehörde der Westseite zur Zeit für Kohlen fast ebenso theuer bezahle, als wenn sie dieselben von irgend einem Kleinhändler beim Scheffel zu kaufen hätte. Für zerkleinerte Steine, wie sie bei der Wegeverbesserung verwendet werden sollen, bezahle die Behörde auf Grund „politischer" Kontrakte fast das Dreifache des gewöhnlichen Marktpreises. Gegen Gouverneur Yates wurden scharfe Vorwürfe erhoben, weil er angeblich keine Schritte zur Untersuchung der Beschwerden thut, die ihm wegen der in der Parkverwaltung angeblich herrschenden Mißwirthschaft zu seiner Kenntniß gebracht worden sind.

Aus der Schulverwaltung.

Die Vorsteher James E. Armstrong und Spencer S. Adams, von der Englewood-, bezw. von der Südseite-Hochschule haben — um Behauptungen zurückzuweisen, welche Frau O'Keeffe im Verlaufe des Kampfes für die Kindergärten aufzustellen gewagt hat — statistische Erhebungen darüber angestellt, aus welchen Bevölkerungsklassen die Zöglingschaft der Hochschulen sich rekrutirt. Sie sind dabei zu dem Ergebniß gelangt, daß die Väter von gut zwei Dritteln sämmtlicher Hochschüler zur Klasse der Lohnarbeiter und der kleinen Geschäftsleute gehören. Damit wäre die Angabe der Frau O'Keeffe, daß die Hochschulen nur reichen oder wohlhabenden Leuten zu gute kämen, als hinfällig erwiesen. Vorsteher Robinson von der städtischen Gewerbeschule ist bei ähnlichen Erhebungen wie die Herren Armstrong und Adams sie gemacht, zu ungefähr demselben Ergebniß gelangt.

Der Schulraths-Ausschuß für Grundstücke und Gebäude zog gestern dem Kohlenhändler Alwart \$290 ab von einer Rechnung im Betrage von \$2090, welche derselbe für Kohlen eingereicht, die er bis zum 1. November vorigen Jahres geliefert hat. Der Abzug wurde gemacht, weil man entdeckt hat, daß von Wagen des genannten Händlers, nachdem dieselben auf der Waage bei der Hochschule in Lake View gewogen worden waren, mit Dazuthun der Fuhrleute systematisch beträchtliche Mengen Kohle gestohlen worden sind, ehe die Ladung an ihrem Bestimmungsorte abgeliefert wurde.

Ald. Minwegen hatte seiner Zeit beim stadträthlichen Schulausschuß Verwahrung dagegen eingelegt, daß der Erziehungsbehörde gestattet werden solle, der Reader Foundry Co. \$25,000 für fünf Baustellen an der Johnson, nahe 14. Straße, zu zahlen, die man zu einem Spielplatz für die Zöglinge der benachbarten Garfield-Schule einrichten will. Die Reader Co. hatte für das Land \$52,000 verlangt, \$25,000 hatte die Schulbehörde geben wollen. Ald. Minwegen hatte erklärt, die fünf Baustellen seien zusammen noch keine \$15,000 werth. Ein Unterausschuß des stadträthlichen Schulkomites, welcher die Angelegenheit untersucht hat, schließt sich jetzt der Auffassung des Herrn Minwegen an und berichtet, auf der gegenüberliegenden Seite der Johnson Straße seien fünf Baustellen, die ebenso gut für den Zweck geeignet seien wie die Reader'schen für \$15,000 zu haben.

Den Lehrern und sonstigen Angestellten des Schulraths ist gestern ihr Gehalt für den Monat April pünktlich ausgezahlt worden, so daß dieselben nichts verhindert, ihre Maiferien nach Gefallen zu genießen.

Tivoli Palmgarten.

Daß dieser Vergnügungsplatz deutscher Familien der Nordseite ernstlich vergrößert werden muß, um allen Besuchern Sitzplätze zu bieten, das hat der große Andrang am letzten Samstag und Sonntag wieder bewiesen. Es ist auch eine natürliche Folge, daß dieser Platz sich so allgemeiner Beliebtheit erfreut, werden doch bei freiem Eintritt den Besuchern nicht nur schöne Gesangsvorträge, komische Szenen, Spiel-Duette und zündende Couplets von den Künstlern geboten, sondern auch kleine Theaterstücke, Possen werden aufgeführt, und Jeder muß lachen, er mag wollen oder nicht. Die Soubrette Ida Cordt, die jugendlichen Gesangssoubretten Bella und Elsie Grobecker und die unverwüstlichen Komiker Hugo Gottschall und Ludwig Grobecker sorgen dafür, daß das Publikum in heiterer Stimmung bleibt. Außerdem sind für diese Woche die Geschwister Rehwald, Poppi und Miezze engagirt und somit ist für eine reiche Abwechslung gesorgt.

— Katheder blüthe. — (Aus der Physikstunde.) Ich habe Sie bitten lassen, zu den Experimenten herunter zu kommen — ich bin nämlich oben etwas beschränkt! —

Nordseite Sängerhalle.

Diese, Nr. 254 Ost North Avenue gelegene Singspielhalle erfreut sich an Samstagen und Sonntagen eines ausgezeichneten Besuchs. Es wird aber auch nichts unversucht gelassen, dem Publikum stets Neues und Gediegenes zu bieten. Für heute und morgen sind wieder engagirt: Frl. Zilla Volmer, Frl. Peppi Mahler, sowie der Komiker Herr Tony Zimmermann. Die neuesten Lieder, Soloszenen und Duette stehen auf dem Programm, wozu die bekannte Pianistin Ida Hesse den musikalischen Theil übernommen hat. Es sei noch bemerkt, daß das urkomische Duett: „Eine musikalische Ehe" zur Aufführung gelangen wird. Wer sich also recht herzlich auslachen will, versäume nicht, diese Konzerthalle zu besuchen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Volksgarten.

Trotz der großen Auswahl in deutschen Konzerthallen der Nordseite ist dieser Platz jeden Samstag und Sonntag gut besetzt, denn Herr Fischer hält durch einen seiner Spezialpolizisten Ruhe und Ordnung, sodaß Jeder mit seiner Familie unbelästigt hier verweilen kann. Für das angekündigte Extra-Konzert sind engagirt die Akrobaten und Gymnastiker Familie Sterbeks in staunenerregenden Produktionen, das Duettistenpaar Reino und Runda wird nicht verfehlen, die Lachmuskeln aller Zuhörer in Bewegung zu setzen; für Freunde des Gesanges die amerikanische Nachtigall Miß Jenny Lind, die unübertreffliche beliebte Soubrette Frl. Marie Alba in ihrer Charakterdarstellung „Die alte Jungfer", die fesche Chansonette Frl. Minna Oehme in komischen Duetten mit dem beliebten Gesangs-Humoristen und Instrumentalisten Herrn Jean Grosse. Man komme früh, um sich des großen Andrangs halber gute Plätze zu sichern.

Vereins-Festlichkeiten.

Die Plattdütsche Gilde Chicago Nr. 1, die erste der Plattdeutschen Gilden, wird morgen Nachmittag und Abend, Anfang 3 Uhr, in Schoenhofens großer Halle ihr 18. Stiftungsfest abhalten. Da die Vergnügungen dieser Gilde unter dem Deutschthum sehr beliebt sind und da auch dieses Mal weder Geld, Mühe noch Arbeit gespart wurde, um ein unterhaltendes und zufriedenstellendes Programm aufzustellen, so steht ein großer Erfolg in Aussicht. Es sind nicht allein die besten Gesangskomiker gewonnen worden, sondern es wird auch eine plattdeutsche Posse „Vadders Ebenbild" oder: „Den dummen Burenjungen sein Glück" zur Aufführung gelangen. Hierauf wird ein gemüthliches Tanzkränzchen folgen.

Wurzhütt'n.

Bei einem vollständig gefüllten Hause ging es am letzten Sonntag in der Wurzhütt'n, 244 Clybourn Ave., lustig zu und nur zu früh kam dem Publikum die Mitternachtsstunde, wo es hieß, den Heimgang anzutreten. Wer hätte sich nicht köstlich unterhalten bei dem Gesang des beliebten Gesangs-Trios St. Plomer, dessen fesches Auftreten allein schon das Publikum fesselt. Auch Herr Hans Huber, ein echter deutscher Komiker, bringt stets ein neues Programm, das durch Witz und Humor den besten Beifall findet. Morgen wird es noch schöner.

* Extra Pale, Salvator und „Baierisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514, Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

Fr. B. — Ein in New York abgeschlossener Vertrag ist auch in Illinois und Wisconsin bindend. Wegen Kontraktbruchs kann Niemand bestraft, sondern nur zur Leistung von Schadenersatz angehalten werden.

Julius R. — Sie müssen Ihrem Miether unbedingt eine 5tägige schriftliche Kündigung geben, gleichviel unter welchen Umständen oder zu welchen Bedingungen er gemiethet hat. Beachtet er diese nicht, so können Sie ihn auf Räumung der Wohnung verklagen. Obgleich Sie eine andere Forderung gegen dieselbe Partei haben, so müssen Sie diese doch von der Miethsforderung streng getrennt halten. Sie dürfen des Miethers Sachen weder hinauswerfen, noch eigenmächtig einbehalten.

L. B. — Bei einem verheiratheten Mann ist Lohn in der Höhe von \$15 per Woche vor Beschlagnahmung und Exekution wegen Schulden jeder Art sicher. Unverheirathete erfreuen sich dieses Schutzes nicht.

A. L. 15. — Ein im Alter von 20 Jahren stehender und vor vollendetem 17. Lebensjahre nach den Vereinigten Staaten ausgewanderter junger Mann darf sich zwei Jahre in Deutschland aufhalten, wenn sein Vater hier das Bürgerrecht besitzt. Andernfalls wäre sogar eine kürzere Besuchsreise vor dem 21. Lebensjahre nicht zu empfehlen.

Frank H. — Zum Betriebe eines Geschäftes, das nur Bestellungen nach auswärts ausführt (Mail Order Business) ist keine besondere Lizens erforderlich. Diese Firmen dürften schon hier verkaufen, sie thun es aber wahrscheinlich deshalb nicht, weil es ihr Hauptgeschäft zu sehr stört. — 2) Erste und zweite Hypotheken unterscheiden sich nur durch den Grad der Sicherheit, den sie gewähren. Im Zwangsverfahren muß der Inhaber der ersten Hypothek in Voll befriedigt werden, ehe der der zweiten etwas beanspruchen kann.

Aug. G—ki. — Die beschriebene Zuschrift ist der Redaktion nicht zugegangen.

F. B., Loomis Str. — Hempstead Washburn war Mayor vom Mai 1890 bis Mai 1892. Ihm folgte Carter H. Harrison der Aeltere.

W. Y., N. Clark Str. — Die Namensänderung des Dearborn-Theaters wird, wie wir hören, in Bälde erfolgen.

L. A., Wilmatt Ave. — In Seattle erscheinen (oder erschienen bis vor Kurzem) zwei deutsche Wochenblätter: „Washington Presse" und „Washington Staatszeitung". Ihre Leserzahl ist uns nicht bekannt.

W. F. — Wir kennen die streichende, die reibende, die klopfende und die knetende Massage, aber von kalter oder warmer Massage haben wir vor Ihrer Anfrage nie gehört.

F. A. B., Larrabee Str. — Das Bundes-Einwanderungsamt veröffentlicht nur monatliche Ausweise, die in der Regel mit starker Verspätung erscheinen. Ueber die Einwanderung „bis jetzt" liegt also noch keine amtliche Bekanntmachung vor. Es sind jedoch, wie aus New Yorker Blättern ersichtlich, in der ersten Hälfte des laufenden Monats 40,000 Einwanderer auf Ellis Island gelandet. Im Vorjahre waren in den ersten zwei Wochen des Monats April nur [illegible] eingetroffen. Im März dieses Jahres waren über 23,000 mehr Menschen in New York eingewandert, als in demselben Monat des Vorjahres. Auch in den ersten zwei Monaten dieses Jahres, im Januar und im Februar, war die Einwanderung im Verhältniß zu den Vorjahren eine starke und die Statistik der letzten zehn Jahre läßt ersehen, daß in den letzten drei Monaten mehr Emigranten ankamen, als je in demselben Zeitraum der verflossenen zehn Jahre.

Das „Mittagsessen des Königs".

Das Mittagessen, das König Edward an seinem Krönungstage 500,000 Armen Londons geben will und das eines der hervorstechendsten Ereignisse jener Tage sein wird, hat in den betheiligten Kreisen große Freude erregt. Zunächst wird von Denen, welche mit den Vorbereitungen betraut wurden, die Frage erörtert, wo man die vielen Gäste des Königs am besten unterbringt. Eine Reihe einflußreicher Leute begünstigen die Idee, daß das große Festessen im Hyde Park stattfinden soll, wobei dann das Königspaar auch theilnehmen könnte. Andere dagegen weisen auf die Schwierigkeit der Ausführung dieser Idee hin; ein Lieferant meinte, die Kosten für die Errichtung von Tischen und Bänken im Park wären zu groß. Vorherrschend ist jetzt der Gedanke, in allen Stadttheilen, in den Schulräumen und verfügbaren Sälen, gleichzeitig ein Essen für die Armen der Gegend zu veranstalten. Dies wäre am einfachsten und sparsamsten, denn die Räume sind umsonst zu haben, und die Gäste hätten nicht weit zu gehen.

König Eduard will selbst die Kosten im Betrage von $150,000 bezahlen. Einer der Leiter der diesbezüglichen Verhandlungen gab auch auf die Frage, was für ein warmes Mittagsbrot für eine halbe Million Menschen mit Aufwendung dieser Summe geliefert werden könnte, folgendes „Menu" an: Ein halbes Pint dicke oder klare Suppe, 2 Unzen Kabeljau mit 4 Unzen Kartoffeln, 4 Unzen Roastbeef oder Hammelkeule, 4 Unzen Kartoffeln und 2 Unzen Kohl, 4 Unzen Reis, Tapioka oder Plumpudding, verschiedene Früchte, eine Semmel. Von den $150,000 gehen $25,000 ab für Arbeitskosten, es bleiben also 25 Cents pro Kopf. Die Kosten des obigen „Menus" betragen: Suppe 1 Cent, Fisch 4 Cents, Braten 5 Cents, Kartoffeln 4 Cents, Kohl 2 Cents, Pudding 1 Cent, Brot 1 Cent, Obst 2 Cents, im Ganzen also 20 Cts., und für die übrig bleibenden 5 Cents könnte Tabak oder ein Andenken zum Mitnehmen beschafft werden.

Zur Zeit sind die Vorsteher der verschiedenen Stadttheile Londons damit beschäftigt, Rundschreiben an alle Armenvorsteher, Geistlichen, Lehrer u.s.w. vorzubereiten, damit sie angeben, wer in ihrem Bezirk zu den Gästen des Königs gehören würde. Obgleich der König den Wunsch ausgedrückt hat, alle Kosten des großen Mittagessens selbst zu tragen, haben schon viele loyale Bürger die Hoffnung ausgedrückt, mithelfen zu dürfen, soweit das in ihrer Macht liegt. Es ist auch möglich, daß der König Spenden von großen Firmen, Tabak, Pfeifen, Bier, Thee, Kaffee, Limonade, Obst u. s. w. annehmen wird. Jeder Gast soll auch ein Andenken erhalten.

Man erinnert bei diesem „Diner des Königs" daran, daß auch die Königin Viktoria an ihrem Jubiläumstage 400,000 Armen von London ein Mittagessen gegeben hat. Die Königin Viktoria hat jedoch dieses Diner nicht selbst bezahlt, das in ihrem Namen gegeben wurde, sondern die nöthigen Fonds wurden durch eine öffentliche Subskription aufgebracht. Es war eigentlich die Prinzessin von Wales, die jetzt die Königin Alexandra ist, die die Idee dieses Mittagessens für die Armen gehabt hatte; sie eröffnete die Subskription unter dem Namen „Princeß of Wales Jubilee Dinner Fund", zu dem sie zuerst $500 zeichnete. Ein „Anonymus"—der aber bald genug bekannt wurde, nämlich Sir Thomas Lipton—zeichnete allein $25,000.

Die Erzherzogin bei der „Wünschel-Glocke."

Ein niedliches Geschichtchen weiß eine Wiener Zeitung von der mit dem Prinzen Windisch-Graetz vermählten Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich, der Enkelin des Kaisers, zu erzählen. Von dem Wunsche beseelt, über das Thun und Treiben des neuvermählten Paares, das seine Flitterwochen in dem alten Stammschloß der Familie des Gatten am Waldessee in Krain verbrachte, einen ausführlichen Bericht zu veröffentlichen, entsandte jene Wiener Zeitung einen findigen Journalisten. Nach seinem eigenen Geständniß aber gelang es dem Berichterstatter nicht, nur aus angemessener Entfernung das junge Ehepaar zu erspähen. Tag für Tag wanderte er stundenlang umher. Enttäuscht und todtmüde kehrte er immer wieder in sein bescheidenes Logis zurück.

Obwohl das Gasthaus in der Nähe des Sees lag und der Mann beständig auf dem Sprung war, mußte er schließlich unverrichteter Sache nach der Donaustadt zurückreisen. Der einzige Erfolg, dessen er sich rühmen durfte, bestand darin, das Läuten der von Erzherzogin Elisabeth in Bewegung gesetzten „Wünschelglocke" vernommen zu haben.

Auf einer dem Schloßpark gegenüberliegenden kleinen Insel des Waldessees befindet sich nämlich die alte Mariahilf-Kirche, an deren Stelle einst ein Heidentempel gestanden hatte. Zum Eingang der Kirche führt eine sehr steile steinerne Treppe empor. Ganz oben in der Nähe der Thür hängt eine Glocke, mit der es eine eigene Bewandtniß hat. Wenn ein weibliches Wesen diese Glocke in Schwingungen versetzt, so geht jeder Wunsch, den sie während des Geläutes vor sich hin murmelt, in Erfüllung. Die Prinzessin wollte sich auf jeden Fall zu dem Inselchen hinüberrudern lassen, um die seltsame Glocke zu ziehen, doch die Dienstboten, die der Fremde aus Wien auszuhorchen versucht hatte, waren so indiskret gewesen, ihrer Herrin die Anwesenheit des Journalisten zu verrathen.

Ohne Zweifel bereitete es der Fürstin Windisch-Graetz großes Vergnügen, den Armen an der Nase herumzuführen. Sie ließ sich von der Dienerschaft berichten, wann der junge Mann seine Mittagsmahlzeit einnahm, und eines schönen Tages, als der mißvergnügte Wiener sich zu seinem einfachen Mahle niedersetzte, machte sich die Erzherzogin in Begleitung ihres Gatten schleunigst auf den Weg zur Wünschel-Glocke. Der Prinz ruderte das Boot nach der Insel. Während er in dem Nachen zurückblieb, eilte die Prinzessin die Stufen zur Kirchenthür empor und zog dreimal energisch an der wunderthätigen Glocke.

Wie elektrisirt sprang der Berichterstatter bei den Klängen auf. Er sagte sich sofort, daß niemand anders als die, der er so sehnlichst zu begegnen wünschte, die Glocke gezogen hatte. Hals über Kopf stürzte er zum See und lenkte ein Boot zu dem Inselchen. Doch als er anlangte, war das junge Ehepaar längst wieder außer Sicht. Er mußte sich mit dem Bericht des alten Küsters der Mariahilf-Kirche begnügen, der ihm erzählte, daß die Erzherzogin mit sehr ernsthaftem Gesicht die Glocke gezogen habe. Als er sie zum Boot zurückbegleitete, hätte sie lächelnd zu ihrem Gatten gemeint: „Nun habe ich mir gleich sehr viel auf einmal gewünscht, denn wer weiß, wann sich mir wieder Gelegenheit bietet, unbeobachtet hierherzukommen."

Die neuen Briefmarken in Württemberg.

So ganz ohne partikularistische Schmerzen ist die Einführung der deutschen Einheitsbriefmarke in Württemberg doch nicht vor sich gegangen. Das beweist u. A. auch eine Ansichtspostkarte aus Göppingen mit der Ueberschrift „die letzten württembergischen Briefmarken 1. April 1902", darunter befinden sich die Abbildungen sämmtlicher früheren württembergischen Marken an einer Schnur, die in der Mitte zerrissen ist. Das andere Ende der Schnur hält ein Württemberger Bauer weinend in der Hand. Unten sieht man einen württembergischen Eisenbahnzug an einer Strippe, die Bauer Jokele in der Hand hält.

Zur Erläuterung dient folgendes Gespräch zwischen den beiden Bauern. Jokele: Aetsch Gäwele, hatt'scht bei Schnur besser g'hebt, no brüch'scht net z' heule. Michele: Du Kaib, gib no Acht, daß er Dir Dei Eise'bähle net au no weg'schnappt!" Wer mit dem „er" gemeint ist, sieht man deutlich an dem die Karte krönenden preußischen Adler mit dem grimmigen Schnabel und der Pickelhaube auf dem Kopfe. Auf der linken Seite der geschickt gezeichneten Karte zeigt ein Wegweiser in den württembergischen Farben auf der einen Seite „nach Stuttgart", auf der anderen „nach Berlin".

Lokalbericht.

Erhebt schwere Anschuldigungen.

Für die State Mutual Life Annuity-Co. wird ein gerichtlicher Verwalter ernannt.

Der Ex-Präsident Biddison soll die Interessen der Gesellschaft arg geschädigt, die Polizeninhaber benachtheiligt und seine eignen Taschen gefüllt haben.

Richter Chytraus ernannte gestern C. J. Scanlon zum gerichtlichen Verwalter für die State Mutual Life Annuity Company, welche Polizen von über $2,000,000 ausgestellt, aber keine greifbaren Bestände haben soll. Scanlon stellte $5000 Bürgschaft. Das Gesuch um Einsetzung eines gerichtlichen Verwalters war von dem Anwalt Gustav E. Beerly im Namen von 19 Gläubigern unterbreitet worden. Die Gläubiger behaupten, daß die Gesellschaft insolvent ist und daß die Beamten das Geschäft nicht in gehöriger Weise betreiben. Die genaue Summe der Verbindlichkeiten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Es wird besonders scharf der frühere Präsident der Gesellschaft, S. M. Biddison, kritisirt.

Die Gesellschaft wurde im Jahre 1869 als die „State Mutual Life Insurance Company" organisirt. Der Name wurde im vorigen Jahre in ihren gegenwärtigen umgeändert.

Anwalt Beerley äußerte sich gestern wie folgt:

„Biddison wohnt seit sieben oder acht Jahren in Chicago. Er hat durch seine Mißverwaltung die Interessen der Gesellschaft, deren Präsident er war, seit Jahren geschädigt und seine eigenen Taschen gefüllt. Er hat unbefugterweise Charles P. Swigert, den Ex-Staats-Rechnungs-Revisor und Versicherungs-Kommissär von Illinois als Direktor der Gesellschaft angeführt, um seine trügerischen Pläne leichter ausführen zu können. Er hat ferner verbreitet, daß B. S. Marion, ein reicher Grubenbesitzer, ganz bedeutend am Unternehmen betheiligt sei. Thatsache ist, daß B. S. Marion eine fingirte Person ist, und daß die ihm angeblich zugefallenen Gewinnantheile in Biddisons eigne Tasche flossen. Biddison heißt S. Marion Biddison. Der Name hat eine große Aehnlichkeit mit dem des nur in der Einbildung existirenden Herrn Marion. Biddison hat auch seinen Sohn Herbert Biddison unter dem angenommenen Namen W. B. Herbert als Sekretär der Gesellschaft angestellt. Er hat auf sich unter dem Namen Marion und auf seinen Sohn ohne jegliche Gegenleistung Bonds der Gesellschaft im Werthe von $27,000 übertragen. John J. W. Reynolds war seit mehreren Jahren vorgeblich Präsident der Gesellschaft. Biddison hat ihn sich seinen Interessen dienstbar gemacht. Derselbe Reynolds ist Präsident eines ähnlichen, im vorigen Jahre in New Jersey organisirten Unternehmens, dem 90 Prozent der Aktionäre der Illinois-Gesellschaft ihre Kontrakte übertragen haben.

Gouverneur Yates hat mich benachrichtigt, daß die Gesellschaft niemals, wie gesetzlich vorgeschrieben, $100,000 Sicherheiten deponirt hat. Ein anderer merkwürdiger Umstand ist, daß die New Jersey-Gesellschaft ankündigt, daß sie ihren Namen geändert hat, und daß ihr zukünftiges Hauptquartier in Philadelphia sein wird. Sie stellt auch in Abrede, irgend welche Verbindlichkeit der Illinoiser Gesellschaft übernommen zu haben. Im vorigen Sommer haben die Bundesbehörden der Illinois-Gesellschaft die Benutzung der Post zu Geschäftszwecken entzogen, unter der Begründung, daß sie eine Lotterie sei."

Unter den Gläubigern werden genannt: A. J. Kaufhold von Cincinnati, Mary McMullen, von Galena, Emma A. Franklin, von Battle Creek, E. S. Omsted von Massachusetts und N. A. Omsted von Californien.

Die übrigen nicht genannten Gläubiger, wohnen in Chicago.

Umfassende Verbesserungen.

Die „City Railway Co." hat mit der Ausführung von umfassenden Verbesserungen ihrer Anlage beginnen lassen, woraus man wohl schließen darf, daß die Gesellschaft mit voller Bestimmtheit darauf rechnet, ihr Geschäft auch nach dem Jahre 1903 noch für geraume Zeit fortzusetzen. Die Gesammtkosten der geplanten Verbesserungen werden auf $8,000,000 veranschlagt. Unter Anderem hat die Gesellschaft die Einrichtung einer riesigen Zentralanlage zur Erzeugung elektrischer Kraft vor. Dieselbe soll alle derartigen Betriebsanlagen ersetzen, über welche die City Railway Co. jetzt verfügt und wird im Schlachthausrevier gebaut werden. Auf einem fünfzehn Acker großen Trakt Land, zwischen Wentworth Avenue, Vincennes Road, 77. und 78. Straße, hat die City Railway Comp. bereits den Bau von gewaltigen feuerfesten Remisen in Angriff genommen mit welchen ausgedehnte Reparatur-Werkstätten, Gießereien u. s. w. verbunden werden sollen. In dem zweiten Stockwerke eines der zu errichtenden Gebäude sollen auch eine Turnhalle, Lesezimmer u. s. w. für die Angestellten eingerichtet werden. Eine von den neuen Remisen, 350 Fuß im Geviert messend, ist bereits fertig gestellt, die zweite, noch weitaus größere, soll im Laufe des Sommers errichtet werden. Weitere Gebäude, die in jener Gegend und in Verbindung mit den Remisen aufgeführt werden sollen, sind: eine Reparaturwerkstätte, 202 bei 238 Fuß groß; eine Gelbgießerei, 54 bei 92 Fuß groß; eine Stahlgießerei, 90 bei 92 Fuß groß; eine Schmiede, 92 bei 256 Fuß groß. Dazu kommt eine Elektrizitäts-Anlage, 53 bei 100 Fuß, welche die Triebkraft und das elektrische Licht für den ganzen Komplex von Remisen und Werkstätten zu liefern bestimmt ist.

* * *

Referent Bishop, der von Bundesrichter Grosscup beauftragt worden ist, die Steuereinschätzung der privilegirten Korporationen, für das Jahr 1900, neu vorzunehmen, hat seine Arbeit begonnen und soweit die City Railway Co. in Frage kommt, bereits fertig gestellt. Er ist zu dem Ergebniß gelangt, daß die genannte Gesellschaft für besagtes Jahr Steuern im Betrage von $133,948 nachzuzahlen habe. — Aehnliche Erhebungen sind nun auch hinsichtlich der Chicago Union und der Chicago Consolidated Traction Co., der People's Gas Light and Coke Co., der Chicago Telephone Co., der Chicago Edison Co. und der South Chicago City Railway Co. anzustellen.

* * *

In Bezug auf die Behinderung des Flußverkehrs durch den Washington-Tunnel erklärt Mayor Harrison jetzt, er sei bereit, seine Zustimmung dazu zu ertheilen, daß die Union Traction Co. für ihre Madison Str.- und Milwaukee Avenue Kabellinien zeitweilig in der unteren Stadt elektrische Oberleitung einrichte, doch sei er dagegen, daß der Tunnel zerstört werde. Die Abwasser-Behörde möge denselben tiefer legen lassen.

Riesige Zirkuseinnahmen.

Die fünf Brüder Ringling sind mit dem Erfolg ihres siebzehntägigen hiesigen Gastspiels, welches heute Abend sein Ende erreicht, sehr zufrieden; ihre Einnahmen bezifferten sich nämlich auf durchschnittlich $10,000 den Tag. Nach Abzug der, bei längerem Aufenthalt an einer Stelle natürlich geringeren Ausgaben bleibt ihnen ein sehr beträchtlicher Reingewinn, der auf mindestens $3000 den Tag geschätzt wird, wahrscheinlich aber weit höher ist.

Marktbericht.

Chicago, den 26. April 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 82½—83¾; Nr. 3, roth, 81⅞—82⅞c; Nr. 2, hart, 76½—77½c; Nr. 3, hart, 75½—77c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76½—77½c; Nr. 2, 74½—75½c; Nr. 3, 70—74⅞c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern," $3.75—$3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.50; besondere Marken, $3.90—$4.00.

Mais, Nr. 3, 62⅛—62¼; Nr. 3, gelb, 62⅞—63⅞c.

Hafer, Nr. 2, 43—43¼c; Nr. 2, weiß, 45—45½c; Nr. 3, 42½c; Nr. 3, weiß, 44¼—45½c; Nr. 4, weiß, 41—44½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$15.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $12.00—$13.00; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $13.00—$13.50; ditto Nr. 1, $9.00—$11.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, April, 74c; Mai, 74¼c; Juli, 75¼c; September, 75c; Dezember, 76½c.

Mais, April, 62½c; Mai, 62¼c; Juli, 63½c; September, 62⅝c; Dezember, 48⅞c.

Hafer, April, 42c; Mai, 42¼c; Juli, 35⅝c; September, 37¼c.

Provisionen.

Schmalz, April, $9.85; Mai, $9.85; Juli, $9.95; September, $10.07½.

Rippchen, April, $9.22½; Mai, $9.22½; Juli, $9.35; September, $9.45.

Gepökeltes Schweinefleisch, April $16.62½; Mai, $16.62½; Juli, $16.87½; September, $16.97½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.25—$7.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.75—$7.20; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.30—$6.70; gute, fette Kühe, $3.90—$5.10; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.00—$6.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.20—$7.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $6.80—$7.20; ausgesuchte für Fleischer, $7.10—$7.30; sortirte leichte Thiere (150—190 Pfund), $6.75—$7.10.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $6.00—$6.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.80—$6.15; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.10—$6.00; Lämmer, gute bis beste, $6.60—$7.15; geringe bis Mittelwaare, $5.25—$6.50; „Spring Lambs", $6.00—$10.00; geschorene Lämmer, $5.25—$6.65.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund.... 0.21
Nr. 1, per Pfund.... 0.18 —0.19
Nr. 2, per Pfund.... 0.17 —0.18
„Dairy", Cooleys, per Pfund.... 0.20
Nr. 1, per Pfund.... 0.18
Nr. 2, per Pfund.... 0.17
„Ladles", per Pfund.... 0.17
Packwaare, frische, per Pfund.... 0.16

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund.... 0.12 —0.12½
„Daisies", per Pfund.... 0.12½—0.13
„Young American", per Pfund.... 0.13
Schweizer, per Pfund.... 0.12½—0.13
„Blocks", per Pfund.... 0.13¼—0.13½
Limburger, per Pfund.... 0.10 —0.12½
Brick, per Pfund.... 0.09 —0.13

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen).... 0.15 —0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben).... 0.14¾—0.15
Hier nachgeprüfte.... 0.15½—0.15¾

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund.... 0.10 —0.10½
Hühner, „Broilers", das Pfund.. 0.16 —0.18
Truthühner, per Pfund.... 0.11 —0.12½
Enten, per Pfund.... 0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend.... 5.00 —7.00

Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Hühner, per Pfund.... 0.11 —0.13½
Hühner, „Broilers", per Pfund.. 0.14 —0.17
Enten, gute bis beste, per Pfund.. 0.13 —0.14
Gänse, beste, per Pfund.... 0.08 —0.10
Truthühner, per Pfund.... 0.14 —0.15

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund.. 0.05 —0.05½
75—90 Pfund Gewicht, per Pfund.. 0.05½—0.06½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfund.. 0.07 —0.07½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund.. 0.08

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund.... 0.13 —0.14
Pickerel, per Pfund.... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund.... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund.... 0.01½—0.02
Perch, per Pfund.... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund.... 0.06 —0.08

Frische Früchte.

Aepfel—
„Jonathans," gute bis beste, per Faß 3.75 —6.00
„Ben Davis", per Faß.... 2.50 —3.50
„Baldwins", Nr. 1, per Faß.... 3.75 —5.00
„Winesaps".... 3.75 —5.00
Zitronen—California, per Kiste.... 1.50 —2.50
Orangen—Seedlings, per Kiste.... 2.50 —3.00
California Navels, per Kiste.... 3.25 —4.00
Grape Fruit, California, per Kiste.. 2.00 —2.50
Bananen — per Gehänge.... 1.00 —1.75
Preißelbeeren Jerseys, per Faß 4.00 —6.00
Erdbeeren, die 24-Pint Kiste.... 1.00 —2.00

Gemüse.

Spargel, Jll., ½ Bushel.... 0.85 —1.15
[illegible]

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgend ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie an das „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, 26. April 1902.

[illegible]

1161 Koda Franciszek
1162 Köhler Richard
1163 Kompielski Josef
1164 Komperda Wicenty
1165 Komives Szabard
1166 Kopf Alfons
1167 Koronsiwet A
1168 Koczor Kostenty
1169 Kota Ignac
1170 Kozik Jedrzej
1171 Krakora Waclaw
1172 Kreißmann Hugo
1173 Kudialis Adam
1174 Kula Michal
1175 Kurtyka W
1176 Kussa Fred
1177 Kwasmieski Jusef
1178 Lang Goldie Mrs
1179 Lasosha Antoni
1180 Lawerenz Ida Miß
1181 Lechowie Stanislaw
1182 Ledl Frantisek

[illegible]

1341 Wenht John
1342 Wertens Gustav
1343 Weslowska Zofin
1344 Wettermann Anna
1345 Wienke Carl
1346 Wilk Franciszek
1347 Winiarski Tomasz
1348 Wojeiechowski Stan
1349 Wuseik Antoni
1350 Wysiebski Joseph
1351 Yavosz Helena
1352 Zabawski Jedrzy
1353 Zabuda Marein
1354 Zadeck Adolf
1355 Zallek Anna
1356 Zander Matilde
1357 Zanka Jochan
1358 Zima Annie Miß
1359 Zmaszlinska Antonin
1360 Zmuola Stanislaw

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bachmann, Eleanor, 6 J., 573 N. Western Ave.
Brault, David, 54 J., 2220 70. Pl.
Brernitz, Heinrich, 67 J., 513 30. Str.
Barden, John F., 24 J., 481 W. 14. Pl.
Freese, William D., 35 J., 190 W. 18. Str.
Heffermann, Jeremiah, 44 J., 2031 Jackson Blvd.
Kreft, Ida, 36 J., 1089 W. 13. Str.
Langan, Annie G., 25 J., 260 N. Branch Str.
Oren, Christian, 79 J., 531 W. Adams Str.
Schlegel, Frank G., jun., 20 J., 4854 Evans Ave.
Stenberg, Joh., 78 J., Peterson u. Crawford Ave.
Scheal, Emma, 29 J., 504 Thomas Str.
Splitberger, William, 53 J., 933 Wrightwood Av.
Schneider, Anton, 83 J., 1697 N. Hoyne Ave.
Scheppiock, Maria F., 38 J., 5609 Carpenter Str.
Thomas, Hannah, 60 J., 366 W. Congreß Str.
Zweitzer, John, 46 J., 2619 111. Place.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Minnie L. Weis; Schulden, $2600; keine Bestände.
Louis Weis; Schulden, $2800; keine Bestände.
Dayton G. Gray, Schulden, $3600; keine Bestände.
Samuel B. Patterson; Schulden, $4900; keine Bestände.
John J. Larson; Schulden, $360; keine Bestände.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Tillie gegen Samuel Weiß, wegen Verlassens; Paul gegen Nellie Treske, wegen Verlassens; William gegen Mary Jane Peters, wegen Verlassens und Ehebruchs; Annie gegen George Friedrich, wegen grausamer Behandlung; Robert W. gegen Illa T. Braun, wegen Verlassens; Lucy B. S. gegen George W. Hebins, wegen Verlassens; Laura B. gegen Frank B. Kline, wegen Ehebruchs; Anna gegen Ernst Hollstein, wegen Ehebruchs; Bertha L. gegen Louis L. Ehrhorn, wegen Verlassens, grausamer Behandlung und Trunksucht; Angelo gegen Orsola Praiorano, wegen Verlassens.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Leland Ave., 84 F. westl. von Paulina Str., 63.3×91, Charles Woodward an Emma J. Weaver, $25,000.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Armour Ave., 131 F. nördl. von 52. Str., östl. Fr., 52×100, T. Saunders an John J. Dunn, $4300.

Ada Str., 252 F. nördl. von Huron Str., östl. Fr., 24×100, A. H. Haarvig an Carl A. O. Haarvig, $3600.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Gutbezahlte „Brettel-Künstler“.

„Hinter den Koulissen des Variete“ ist eine interessante Plauderei betitelt, die ein ehemaliger Direktor eines „erstklassigen „Spezialitäten-Theaters“ in der Aprilnummer von „Velhagen und Klasings Monatsheften“ veröffentlicht; er gibt darin eine Charakteristik des eigenartigen Völkchens der „Artisten“ und macht besonders über die Einkommensverhältnisse derselben ganz überraschende Angaben.

Von den Gagen, die den Artisten gezahlt werden, scheibt er, macht ein Unbetheiligter sich keinen Begriff. Selbst hochgestellte Hofschauspieler schauen mit Neid zu solchen Summen empor. Die theueren Opernkräfte allein können den Vergleich aushalten. In der That steht das Einkommen der erstklassigen Artisten meistens in einem schreienden Gegensatz zu ihrer Bildung und zum Kunstwerth ihrer Leistungen. Aber es denkt ja auch Niemand daran, hier mit künstlerischem Maßstab zu messen. Nur der Unterhaltungs- und Kuriositätswerth beeinflussen das Verhältniß von Angebot und Nachfrage. Technische Geschicklichkeit, mit der „Arbeit“ verbundene Lebensgefahr, Prunk der Kostüme und der Ausstattung sind vor Allem von Bedeutung. Auch die beliebteren Komiker haben sehr hohe Bezüge.

Als ich einmal im Anfange meiner Direktionsführung, an so große Summen noch nicht gewöhnt, einem solchen Herrn sagte: „Aber derartige Einkünfte hat ja kein Regierungs-Präsident!“ erwiderte er mir recht trocken: „Ja, Herr Direktor, dann engagiren Sie doch einen Regierungs-Präsidenten!“ Der billigste Komiker, den ich überhaupt auf mein erstklassiges Brettl stellen durfte, erhielt fünf- bis sechshundert Mark den Monat, die Durchschnittsgage für Komiker oder vielmehr für Humoristen betrug während meiner Amtszeit achthundert bis zwölfhundert Mark monatlich. Ein bekannter älterer Süddeutscher hatte in mehreren Jahren den festen Preis von 2600 Mark, sein meistbegehrter norddeutscher Kollege 3000 Mark für den Monat. Dieser, der sich seine meist witzigen und bisweilen satirischen Kouplets selber zu schreiben pflegt, soll es seitdem auf die doppelte Summe gebracht haben. Wenn dies auch für deutsche Verhältnisse eine Ausnahme ist, so darf man doch sagen, daß das Brot eines Komikers im Allgemeinen eines der wenigst harten auf dieser hartgebackenen Erde ist.

Die Gagen der Soubretten, d. i. der kürzer geschürzten, jetzt meist „französisch-lange“ oder „fußfreie“ Kostüme tragenden, zu etwas Vortag und Temperament verpflichteten Sängerinnen bewegen sich in ähnlichen Grenzen. Bescheidene Ansprüche machen die seriösen, lange Konzert-Roben tragenden, nur singenden, meist recht langweiligen Lieder- und Walzersängerinnen, die fast ausschließlich in den kleineren und mittleren Betrieben vorkommen und zu den „Füllnummern“ gehören. Damen-Duette erzielen in den besseren Varietes sechshundert bis tausend Mark, Tanz-Duette etwas mehr; komische Duette, die aus einem Herrn und einer Dame bestehen, tausend bis zweitausendvierhundert Mark, in manchen Fällen, namentlich wenn es sich um die ersten Vertreter der französischen Exzentrik-Komiker handelt, noch mehr. Bessere Damen-Ensembles von fünf bis sechs Mitgliedern erhalten nicht unter 1800 bis 2000 Mark, die erfolgreichsten der angelsächsigen „Sister“-Zusammenstellungen fordern 2400 bis 4000 Mark monatlich und erhalten sie auch.

Beneidenswerth erscheinen jene Solodamen, denen Mutter Natur zwar wenig Stimme und Talent, dafür aber wohlgefälliges Aeußere mitgab und die sich dann durch staunenswerthe Sparsamkeit eine prächtige Brillantensammlung und fürstliche Toiletten zu erwerben verstanden. Mit nicht allzu verschämter Reklame bringen sie es leicht zur „Attraktion“ und erzielen als solche, namentlich wenn sie aus Paris kommen, in den größten Berliner Brettl-Instituten vier-, fünf-, sechstausend Mark im Monat und mehr. Auch Gymnastiker können glänzende Honorare erreichen. Die „Lufturn-Trios“ erhalten durchschnittlich zwei- bis dreitausend Mark den Monat, zwei erstklassige Reckturner beziehen zusammen zwölfhundert, fünfzehnhundert Mark und mehr, ein renomirtes Recktrio fünfzehnhundert bis zweitausend Mark.

Körperliche Leistungen werden um so höher honorirt, je origineller die „Aufmachung“ ist. Die arme, jetzt erblindete Baronin Rahden z. B., die das Schulreiten auf die Varietebühne brachte, erhielt durchschnittlich einhundertzwanzig Mark pro Abend. Die höchste kollegiale Anerkennung des Artisten lautet: „Er versteht seine Nummer zu verkaufen.“ Hat eine wenigstens theilweise durch Neuheit verblüffende Einkleidung oder ein neuer Haupttrick (das Ziel der Sehnsucht jedes rechten Artisten) noch den Vorzug einer starken komischen Wirkung, so wird die Nummer — hervorragende gymnastische Produktionen selbstverständlich vorausgesetzt — schier mit Gold aufgewogen. So ist die Normalgage eines englischen Exzentrik-Schlappseil-Spezialisten sechshundert, die paar besten Original-Jongleure bis drei- und viertausend Mark, der begehrtesten „Knock-Abouts“ (je zwei bis drei exzentrische Akrobaten amerikanischer und englischer Abkunft) zwei bis viertausend M. Bei dem ungeheueren Angebot guter Normalakrobaten sind indessen ganze Familien von fünf bis acht Köpfen, die in einem Programm zwei bis drei tüchtige, wenn auch unoriginelle Nummern stellen können, schon unter tausend Mark zu haben.

Ein amerikanischer „Held von Metz.“

Aus den Tagen der Belagerung von Metz erzählte das „British Medical Journal“ vor Kurzem folgende ergreifende Episode: Nach der Uebergabe der Festung am 29. Oktober 1870 stellte es sich heraus, daß unter den französischen Soldaten der Typhus im schlimmsten Grade herrschte. Die „Grande Place“ war von Eisenbahnwagen besetzt, die der französischen Ostbahn-Gesellschaft gehörten und in die Festung gebracht waren, um sie nicht in die Hand des Feindes fallen zu lassen. Man hatte sie zur Einrichtung von Krankenräumen benutzt, und zwar zur Aufnahme der Typhuskranken nach deren Entfernung aus den Spitälern. Jeder Waggon war für 6 Kranke eingerichtet, und da 320 Wagen vorhanden und vollständig belegt waren, muß die Zahl der Kranken etwa 1800 betragen haben.

Nach der Uebergabe der Festung an die deutsche Armee wurde eine Abtheilung deutscher Soldaten nach der „Grande Place“ beordert, um die dort liegenden Todten beiseite zu schaffen. Ungelöschter Kalk wurde herbeigeschafft und mit Hilfe von Schaufeln an langen Stielen über die in den Eisenbahnwagen liegenden Leichen gegossen. Die Einzelheiten des grausigen Bildes wollen wir verschweigen und nur noch hinzufügen, daß die Todten in langen Gräben auf einem benachbarten Felde bestattet wurden.

Unter diesen Leichen befand sich auch die eines jungen amerikanischen Studenten der Medizin. Das tragische Schicksal dieses 22jährigen Jünglings ist ein wundervolles Beispiel muthiger Pflichterfüllung. Der junge Amerikaner hatte von Beginn des Krieges an in der französischen Armee als Chirurg gedient und wurde dann in Metz miteingeschlossen. Als die Typhus-Epidemie die Fortschaffung der Kranken in die Eisenbahnwagen auf der „Grande Place“ nothwendig machte und als sich Niemand fand, der sich mit ihnen auf diesem Platz von der übrigen Einwohnerschaft absperren wollte, erklärte sich der junge Mann allein dazu bereit. Er wußte, daß er sein Leben auf's Spiel setzte, wenn er als Einziger es übernahm, die an dem ansteckendsten aller Fieber erkrankten Leute zu pflegen. Dennoch that er Alles, was ein paar Hände thun konnten, zur Linderung ihrer Leiden. Tag und Nacht widmete er sich der Krankenpflege, bis auch ihn schon nach kurzer Zeit das Fieber ergriff und sein tapferes junges Leben endete.

Ohne Sang und Klang wurden seine Reste mit dem großen Leichenhaufen verscharrt; niemals wird ein Denkmal seine Grabstätte zieren und auch von seinem Namen ist keine Spur mehr auffindbar. Und dennoch verdient er einen Ehrenplatz unter den Helden der Walhalla.

— Aus der Spiritistensitzung. — „Um den Geist irgend eines Verstorbenen zum Schreiben zu veranlassen, setzen Sie sich, mit Feder und Papier versehen, an einen Schreibtisch. Während nun die Hand mit der Feder auf dem Papier ruht, dürfen Sie an nichts Anderes denken, als an den Geist des Verstorbenen. Nach ungefähr einer halben Stunde werden Sie merken, daß ...“ — Stimme aus dem Publikum: „Daß die Tinte vertrocknet ist!“

Im Schlosse eines indischen Fürsten

Von dem Schloß des „Maharaja von Gwalior“, dem Leiter eines der großen indischen Vasallenstaaten, entwirft der bekannte Reiseschriftsteller Hesse-Wartegg nachstehende interessante Schilderung:

Das Schloß ist ein wunderliches Gemisch eines modernen Ausstellungsgebäudes, wie wir es auf unseren Weltausstellungen zu sehen gewohnt sind, und der entzückenden Hindupaläste mit Gitterfenstern und Thürmchen und Pavillons, wie jene des berühmten Palastes vom Schah Jehan in Agra. Am Eingang empfing mich der Privatsekretär des Maharaja, gleichzeitig sein Vetter, ein junger Mann in halb europäischer Tracht mit dem kardinalrothen Dreispitz kokett am linken Ohr. Er hatte vom Fürsten den Befehl, mir Alles zu zeigen, auch die Privatgemächer. Er führte mich in den Palast. Ich war gespannt, denn es ist nicht leicht, in den Palast eines indischen Fürsten zu gelangen und zu sehen, wie diese, der allgemeinen Meinung nach in fabelhaften Reichthümern schwelgenden Nabobs in Wirklichkeit leben.

Thatsächlich war ich überrascht von der Pracht und dem Reichthum, der sich überall zeigte. Die weite Vorhalle ist ganz mit Spiegeln von einer Größe bekleidet, die selbst in Europa selten ist. Die daran schließenden Räume enthalten das Sekretariat und andere Hofämter. Eine mit weichen indischen Teppichen bekleidete Treppe führt zu den Prunkräumen empor. Die Balustrade ist ganz aus venetianischem Krystall-Glas hergestellt, ebenso hängen in allen Räumen schwere Krystall-Kronleuchter mit Gasbrennern, denn der Maharaja hat für seine Paläste und Gartenanlagen — nicht aber für seine Hauptstadt — die Gasbeleuchtung eingeführt.

Der Mittelbau des Palastes wird im ersten Stockwerk ganz von einem Riesensaal, dem „Durbarsaal“ eingenommen, was etwa unserem Thronsaal entspricht, nur daß die indischen Fürsten keine Throne haben. Wird ein „Durbar“, d. h. eine große Hof- und Staats-Versammlung, abgehalten, dann werfen sich die Maharajas, Rajas, Raos, Sirdars und wie die Fürsten und Edelleute alle heißen mögen, in ihre von Diamanten und Edelsteinen strotzenden Prunkgewänder, gürten das juwelenbesetzte Schwert um, stecken ihre nackten Füße in juwelenbesetzte Pantoffel, bedecken ihre verschiedenfarbigen riesigen Turbane mit nußgroßen Smaragden, Rubinen, Saphiren und Diamanten, und setzen sich dann mit gekreuzten Beinen auf sich selbst, das heißt auf die Teppiche, mit denen der Durbarsaal bekleidet ist.

Was muß dieser majestätische Saal, aus Hunderten von Lichtern in mehr als Tageshelle erprangend, für einen herrlichen Anblick darbieten, wenn er mit solchen Gestalten gefüllt ist! Was könnte der Maler für Bilder hier malen! Merkwürdigerweise scheinen diese steinreichen indischen Fürsten für die Oelgemälde solcher Art keinen Sinn und kein Geld zu haben, denn selbst im Durbarsaal von Gwalior befinden sich nur lebensgroße Porträtä des jetzigen Maharaja und seines Vaters, sonst nur Spiegel und die reichsten echten Vergoldungen. Jenseits des Durbarsaales hört, den Neigungen des Fürsten entsprechend, das Morgenland auf, und das Abendland beginnt mit ganz europäisch eingerichteten Sitzungs-, Speise- und Billardsälen, Photographien europäischer Fürsten und indischer Maharajas an den Wänden, Stühlen, Feuteuils, Sophas und feinen Teppichen.

Im Billardsaale spielten zwei vornehme Indier „Carambolage“. Sie trugen halb europäische Kleidung. Die Schnurrbärte waren zu koketten kreisrunden „Schneckerln“ gedreht, eine kreisrunde, rabenschwarze Locke saß mitten auf der Stirn und darüber zog sich am Saum des Dreispitz auf dem Haupte ein schmaler Goldstreifen, das Zeichen hohen Ranges. In der That wurde mir der ältere Herr als der Schwiegervater, der jüngere als ein Vetter des Fürsten vorgestellt. Vielleicht wundert sich mancher Leser über den Schwiegervater. Gewöhnlich haben die indischen Fürsten deren Hunderte. Aber die Hoheit von Gwalior hat amtlich nur eine einzige Gattin, „Ihre Hoheit Tschiukroraja Scindhia Maharani“, wie es auf dem Einband ihres Einschreibebuches zu lesen ist, das ganz nach europäischem Fürstenbrauch neben dem Einschreibebuche des Maharaja liegt. Der Schwiegerpapa spricht nur hindostanisch, aber er übernahm dennoch die Führerrolle durch die Privatgemächer und überfloß von Liebenswürdigkeit, die sich hauptsächlich durch viele Verbeugungen äußerte.

Er ließ durch die Diener die Thüren zu den Privaträumen des Fürsten öffnen, möblirt von „Maple & Co.“ in London, Salon, Speisesaal, Arbeitszimmer etc.. In dem letzteren ein Porträt der Königin Viktoria, auf dem riesigen Maple-Schreibtisch Albums mit Photographien von Singapore, Hongkong und Shanghai — nach Europa ist der Fürst noch nicht gekommen — an einer Wand eine Bibliothek mit der „Encyclopedia Britannica“ und anderen englischen Nachschlagebüchern.

Ganz so sind auch die Gastzimmer möblirt und an den Wänden prangen die herrlichsten altindischen Waffen, Lanzen, Schwerter, Morgensterne, Wallbüchsen, mit Gold eingelegt und mit Juwelen besetzt.

Auch der viele Hektare große Park mit seinen weiten Rasenflächen und Blumenbeeten ist ganz europäisch angelegt, und, wie das Schloß, ganz vorzüglich gehalten — die Karlsruher Residenz in's Indische übersetzt. Jenseits sind die Stallungen mit Hunderten von Pferden, dazu Remisen, in denen Dutzende von Equipagen und goldbesetzten Prunkwagen stehen; dann die Wohnräume der vierhundert Diener und Hofleute, an die sich die Stallungen der 50 Hofelephanten anreihen, wahrlich eine großartige Residenz.

Der „verfälschte“ Vater.

Die „K. Volkszeitung“ brachte neulich folgendes Geschichtchen aus China, das als Illustrirung der Vorliebe der Chinesen für das „Wasser zu Fälschungszwecken“ dienen soll. Drei Söhne ernährten gemeinschaftlich ihren Vater, d. h. jeder mußte ihn während drei Monaten zu sich nehmen und für seinen Unterhalt sorgen. Alle Drei waren brave Burschen, und sie machten sich ein wahres Vergnügen daraus, dem alten Mann jeden Herzenswunsch zu erfüllen. Waren die drei Monate um, so wurde der Vater jedesmal an eine Waage gehängt, um zu sehen, ob er im Gewicht ab- oder zugenommen habe, denn jeder beanspruchte die Ehre, ihm am besten „gefüttert“ zu haben.

Der Vater war guter Dinge und liebte seine Kinder recht herzlich, den Kleinsten aber am meisten. Aus besonderen Gründen ließ der Vater sich eines Tages überreden, falsches Gewicht zu sich zu nehmen, ehe er sich an die Waage hing, damit der Kleine „groß“ dastehe, weil er angeblich seinen Vater um einige Pfund schwerer gefüttert hatte, als die anderen. Eine recht große Schweinsblase wurde mit Wasser gefüllt und dem Greise um den Leib gebunden. Doch des Geschickes Mächte sind neckisch. Kaum hatte er sich an die Waage gehängt, da riß der Strick, woran die Waage befestigt war, und der arme Mann lag am Boden in einer — Lache Wasser: die Blase war geplatzt. „O Du Unhold!“ riefen entsetzt die anderen Brüder, „Schande über Dich! Selbst Deinen Vater wolltest Du noch mit Wasser verfälschen.“

Schnelligkeit bei Thieren.

Ein englischer Zoologe hat eine Reihe interessanter Beobachtungen und Experimente angestellt, um die Maximal-Geschwindigkeiten, die gewisse Thiere erreichen können, genau festzustellen. Wenn alle Vierfüßler der Erde zu einem Wettlauf zusammentreten würden, würde der Windhund den ersten Preis erhalten: er kann nämlich, wenn es sein muß, in der Minute mehr als 4125 Fuß zurücklegen. Es folgen: das Rennpferd mit 3828 Fuß, die Giraffe mit 2940, der Tiger mit 2838, das Rennthier mit 2805, der Wolf mit 1881 und der Hase mit 1320 Fuß. Bei den geflügelten Thieren hält die Wandertaube den Rekord mit 3960 Fuß in der Minute. Ihr am nächsten kommt der Albatroß. Was die Fische betrifft, deren Bau der Zoologe gleichfalls studirt hat, so ist der schnellste unter ihnen der Delphin, der 17 Seemeilen in der Stunde zurücklegen kann. Ihm folgen der Lachs mit 13 und der Hering mit 12 Seemilen.

— Anno 2000. — Frau von Müller möchte gern, daß ihr Sohn Fräulein Huber, eine reiche Erbin heirathe. Zu ihrem Aerger aber bemerkt sie, daß sich zwar eine Liebelei zwischen Beiden entspinnt, diese jedoch zu nichts Ernstem zu führen scheint. Einmal ertappt sie das Paar, wie es sich heimlich küßt. — „Fräulein Huber,“ schreit Frau von Müller, „Sie haben meinen Sohn geküßt, Sie müssen ihn auch heirathen!“

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited“, nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.20 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 N ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., #8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., #7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., #4.00 V., **9.00 V., #2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., #4.00 V., *9.00 V., **4.2[illegible] N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., #4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und [illegible] Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim.. Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 5.45 N	*11.20 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Joliet und Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N., kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.25 N
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver Utah, California	*11.00 N	* 7.20 N
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, [illegible] S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone [illegible] Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*10.00 V.
De Kalb	**5.36 N.	**7.45 V.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2687 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*8.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.30 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.30 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
W. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
W. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

(Fortsetzung von der 4. Seite)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge oder junger Mann in der Apotheke. 156 Center Str., Ecke Bissell. saso

Verlangt: Painter, Calciminer. 873 Webster Avenue, nahe Burling, nach 6 Uhr.

Verlangt: Aeltlicher Mann, um in Wagen-Paintshop zu helfen. Gustav ersuche vorzusprechen. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Mann, um sich im Hause nützlich zu machen. $12 bis $15 monatlich, Board und Zimmer. 2240 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge für Schleifwerkstatt. Theo. A. Kochs Company, Erie und Wells Str.

Verlangt: Schmiedhelfer. 87 West Van Buren Straße.

Verlangt: Rüstiger, energischer Mann, der durch ehrliche Arbeit gute Position erreichen kann. Eisner, 1519 Clybourn Ave.

Verlangt: Färber und Trockenreiniger; stetige Arbeit das ganze Jahr; beste Löhne für die richtigen Leute. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagen-Arbeit. Vorzusprechen Sonntag Morgen oder Montag fertig zur Arbeit. 3355 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter. M. Wasserman, Monroe u. Clark Str. sa,so

Verlangt: Zwei kräftige Männer in einer hiesigen Weinhandlung, für sofort. 186 Ost Randolph Straße.

Verlangt: 3 erfahrene Männer, im Stall zu arbeiten und Kutsche zu fahren. 980 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Carriage Trimmer, ein Carriage-Blacksmith und ein Holzarbeiter sofort. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Lediger katholischer Mann als Waiter. Nachzufragen zwischen 3 und 7 Uhr Abends in 3457 Wabash Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cake-Bäcker. 353—31. Straße.

Verlangt: Guter Schneider, beste Gelegenheit sich zu vervollkommnen. Fritz Malon, 3803 State Str. sa,so

Verlangt: 2 deutsche Knaben, ungefähr 18 Jahre alt, für Porter-Arbeit im Restaurant. 175 Ost Adams Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter; $4 die Woche. Degen, 2 W. Belmont Ave., Ende Clybourn Avenue. sa,mo

Verlangt: Kutscher in Vorstadt; Lohn $15 und Kost. 911 Journal Bldg.

Verlangt: Stallknecht für Bäckerei. Lohn $16 per Monat und Kost. 2822 State Str.

Verlangt: Ein aufgeweckter intelligenter Junge von ungefähr 15 Jahren für allgemeine Laboratorium-Arbeit, mit guter Gelegenheit zum Avanziren. Nachzufragen bei der Glucose Sugar Refinery, Taylor Str. und dem Fluß.

Verlangt: Bushelman und Presser. Columbia Dye Co., 6343 Cottage Grove Ave. sson

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Jungen, müssen stetig sein, $3.00 die Woche für den Anfang. 104 N. Oakley Ave.

Verlangt: Junge Männer, in Handschuh-Fabrik zu arbeiten. Elston und Armitage Ave. frsamodimi

Verlangt: Ein Mann, der dünnes Blech gerade richten kann. Hall Safe & Lock Co., Basement. frsason

Verlangt: Sofort, erfahrener Rag Carpet Weber. Guter Lohn. Antwortet in Englisch wenn möglich. Adr.: P. 891 Abendpost. frsason

Verlangt: Abpresser an Röcken. Kurze Arbeitszeit. Höchster Lohn. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 7. und 8. Floor. frsason

Verlangt: Baisters an Röcken. Kurze Arbeitszeit. Höchster Lohn. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 7. und 8. Floor. frsason

Verlangt: Assistent Trimmer an Röcken. Kurze Arbeitszeit. Höchster Lohn. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 7. und 8. Floor. frsason

Verlangt: Nähtepresser an Röcken. Kurze Arbeitszeit. Höchster Lohn. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 7. und 8. Floor. frsason

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein zuverlässiger junger Mann, verheirathet, mit bestem Ruf, sucht Stellung bei gutem Verdienst als Verkäufer; kann auch mit Pferden umgehen; als Putzer oder Delivery-Wagen-Treiber. — Adr.: Z. W. 172 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Korbflechter, in allen Sorten Arbeiten bewandert, sucht Stelle. Johann, 528 Ost Division Str.

Gesucht: Kräftiger junger Mann sucht Beschäftigung am liebsten auf Lager oder Fabrik. Adr.: P. 820 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle für leichte Haus- und Gartenarbeit. Adr.: Schmidt, 3152 Wall Str.

Gesucht: Bartender, junger, zuverlässiger Mann, sucht Stellung. Adr.: Z 957, Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Deutscher, gelernter Elektriker, sucht Stellung. Adr.: Carl Reuter, 25 Iowa Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher, lediger Mann, sucht guten Platz. Binder, 93 S. Canal Str.

Gesucht: Kürzlich eingewanderter Mann, 25 Jahre alt, sucht Beschäftigung. Adr.: O. 629 Abendpost.

Gesucht: Ein erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle. 357 N. Robey Str., 3. Floor.

Gesucht: Cake Vormann und Konditor sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str., Phone 615 Monroe. ffaso

Gesucht: Erster Klasse Business Lunch Koch sucht Stelle. John Mondik, 43 W. Rose Str. dofrsasonmodi

Gesucht: G. Schüßler, Whitewasher und Plasterer, sucht Arbeit. 441 S. Center Ave. 24ap,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Abbügler, Maschinen- und Handmädchen. 703 S. Morgan Str. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent des „Hub". 7ap*

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Arbeit; nichts ausgeschlossen, auf Farm. Nachzufragen bei John Himesch, 3118 S. Morgan Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 125 Operators an schnell laufenden Maschinen, für Baumwoll-Arbeit. Stetige Stellungen. 75 Wabash Ave., 3. Floor, auch 4. Floor. Marshall Field & Co. 26ap—2mtX

Verlangt: 50 Cash Girls (mit Affidavits), 14 bis 16 Jahre alt. Nachzufragen 8 Uhr Morgens. The Fair. sa,so

Verlangt: Gute Mädchen um das Kleidermachen perfekt zu erlernen. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt 25 Maschinenmädchen an Hosen. Beständige Arbeit. Guter Lohn. 78 Ellen Str. 25ap1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Gute Preise. 339 Wabansia Ave. frsa

Verlangt: Erfahrene Kleidermacher-Helferin. 208 E. Belmont Ave. frsa

Verlangt: 20 Mädchen von 14 Jahren und darüber, gute Umgebung. Zu erfragen in der Real Estate Office, Südwest-Ecke Harrison Str. und 48. Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen um auf künstlichen Blumen zu arbeiten werden angenommen. 1493 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Durchaus erfahrene Umänderungshände an Damen-Jackets und Waists. A. M. Rothschild & Co. 20ap.*

Verlangt: 20 Mädchen, Finishers an Capes und Skirts. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Nachzufragen: 271 Ost Madison Str., Zimmer 610. 25ap,1wX

Verlangt: Presser-Mädchen. David Weber, Färber und Reiniger, 3523 State Str. 25ap1w

Verlangt: Finishers an Röcken. Kurze Arbeitszeit. Höchster Lohn. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 7. und 8. Floor. frsason

Verlangt: Operators an Röcken. Kurze Arbeitszeit. Höchster Lohn. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 7. und 8. Floor. frsason

Verlangt: Frau um im Bushelroom zu arbeiten; stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen 270 Fifth Ave., Top Floor. frsaso

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 151 Stave Str., nahe California Ave. frsamo

Verlangt: Mädchen aus gutem Hause, am Damenkleidermachen in einem feinen Geschäft zu erlernen. [illegible] 908 Masonic Temple. dosa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen, Baisters und Presser an Röcken. 69 Tell Place.

Verlangt: Mädchen im Dry Goods Store zu arbeiten; eines mit Erfahrung vorgezogen. 5158 Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Pantry in Delikatessen und Cafe; gute Lage. 100 Ost 22. Str.

Verlangt: Fünf gute Maschinen-Näherinnen an Damenkleider. 517 Burling Str., nahe Fullerton Ave. saso

Verlangt: Operators bei Hemden, außerhalb. 222 Ewing Str., nahe Halsted. Schroeter. sa,so

Verlangt: Erste Maschinen-Mädchen und ein guter Abbügler an Röcken; guter Lohn. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds.

Verlangt: Erste Hand Mädchen an Knabenröcken und junge Mädchen zum Lernen. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen zum Lernen und solche welche schon erfahren sind im Nähen bei Hand. E. F. Baum Co., Pasamenterie Fabrik, 220 E. Madison Str. sasonn

Verlangt: Zwei Mädchen an Röcken und Lining zu machen. 962 W. 21. Str. saso

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 143 Front Str. und Elston Ave. sasonmo

Verlangt: Mädchen in Dry Goods Store. 457 W. Chicago Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; stetiger Platz, guter Lohn. Mrs. Fred. Rand, 604 West Wrightwood Ave., nahe Logan Square.

Verlangt: Zur Führung einer Haushaltung von 2 Personen, wo die Frau hilft, eine Wittwe oder älteres Mädchen, welches mehr auf gutes Heim sieht als Lohn. Nachzufragen Sonntag Vormittag oder schreibt C. B. 106 Scholdo Str.

Verlangt: Fleißige, reinliche Haushälterin, in mittleren Jahren, bei Wittwer ohne Kinder. Adr.: C. H. 79 Abendpost.

Verlangt: Eine junge Frau als Haushälterin für 2 Brüder, guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Fünf 2. Mädchen für Privat. Lohn $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 5 junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau, keine Wäsche. Lohn $2 bis $3. 586 N. Clark Straße.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit für Nord- und Südseite. Lohn $4, $5 und $6. 586 Nord Clark Str.

Verlangt: Zwei erster Klasse Köchinnen, privat. Lohn $7 bis $8, ohne Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Apotheke, 919 W. North Ave.

Verlangt: Küchenmädchen, $4; guter Platz. 355 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Nach dem 1. Mai, in einer amerikanischen Familie von 5, ein zuverlässiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß eine gute Köchin und Wäscherin sein; guter Lohn. Nachzufragen, mit Empfehlung, in 3985 Drexel Boulevard, an irgend einem Morgen während der Woche.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 2722 Wallace Str.

sa,so

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; Familie von Erwachsenen, keine Kinder; kleines Flat; leichte Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen Samstag Abend oder Sonntag Morgen in 124 Winthrop Ave., Flat H, nahe Wilson Ave.-Station der Northwestern-Hochbahn.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Henry Wachtel, 976 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 845 Belmont Ave., Store.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; eine die Abends nach Hause gehen kann vorgezogen. Morgen nachzufragen. 41 Lincoln Pl., 1. Flat.

Verlangt: Alleinstehende Frau die kochen und backen kann. Deutsches Hospital, Larrabee Str. und Grant Place.

Chicago Employment Agency, 118—5. Ave., verlangt 600 weibliche Helfer für Hotels, Restaurants, Hausarbeit und Fabriken. Tel. 94 Main, Mrs. Lucas.

Verlangt: Gute Frau oder Mädchen, um Wöchnerin aufzuwarten. 941—35. Place, nahe Halsted Straße. sa,so

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Wisconsin Str. sa,so

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Dr. Borland, 1163 Douglas Blvd.

Verlangt: Zwei Mädchen, eine für Küche und eine für Hausarbeit, oder Mann und Frau. Nachzufragen heute Abend oder Montag Morgen 42 St. James Court, nahe Lincoln Park.

Verlangt: Ich wünsche Haushälterin von 55 bis 60 Jahren. Plattdeutsche vorgezogen. 3 Tage zu melden. 164 Hastings Str., Ecke Laflin.

Verlangt: Junges Mädchen, um im Haushalt zu helfen; kleine Familie. 546 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 226 Milwaukee Ave., im Store. sa,mo

Verlangt: Mädchen als Stütze der Hausfrau; kleine Familie; muß heim schlafen; keine Wäsche. 1742 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein altes Mädchen oder Wittwe; gute Heimath. Nachzufragen Sonntag oder Montag nach 1 Uhr. 812 Fulton Str., Westseite.

Verlangt: Eine gute zweite Köchin; muß am Broiler arbeiten können. 85 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, eine die das Kleidermachen mit erlernen will. Nachzufragen für 8 Tage. Brewer Dreßmaker, 232 N. May Str., nahe Chicago und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in der Küche zu helfen; keine Sonntagsarbeit. 56 S. State Str. sa,so

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und Bügeln für Mittwoch. 1404 Rokeby Str., nahe Grace Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 674—48. Str., nahe Grand Boulevard. sa,so

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 4 Erwachsenen; guter Lohn. 1928 Wellington Ave. sa,so,mo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleines Haus. Lohn $5. 540 E. 44. Str., nahe Grand Boul.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4549 Forrestville Ave. sason

Verlangt: Anständige resolute Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nordseite Vorstadt. Lohn $4. Adr.: P. 893, Abendpost. samodi

Verlangt: Mädchen, das einfache Küche versteht und waschen kann. Lohn $5. 2532 Kenmore Ave., nahe Bryn Mawr (Edgewater). 24ap*

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Hausreinigung. 157 Clifton Ave., nahe Webster Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Flat. Keine Kinder. König, 569 Ost 45. Str., nahe Grand Boulevard. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn bezahlt. 228 LaSalle Ave. frsa

Verlangt: Eine ungarische oder österreichische Köchin im Restaurant. 164 E. Van Buren Str. ffa

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau; $4. 941 Blue Island Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1191 Wilton Ave. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Nachzufragen 1847 Melrose Str. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Nachzufragen 1691 W. Harrison Str., 2. Flat. dofrsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5139 Calumet Ave., 3. Flat. dofsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Familie von zwei Personen. 645 Harrison Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Vier Erwachsene, $5 die Woche. Sprecht Vormittags vor 12 Uhr vor. 3751 Lake Ave., 1. Flat. 21ap1wX

Verlangt: Mädchen. Begehrenswerthe Stellungen in guter Umgebung. Leichte Fabrikarbeit. American Can Co., Maywood. 22ap,1w

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen oder Frau für Hausarbeit und möblirte Zimmer zu besorgen. 2300 Wentworth Ave. 21ap,1w

Verlangt: Köchin, zweite, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn. Beste Familien. Miß Helms, 215 32. Str. 9ap,misamo,1m

Deutsch-Amerikanisches Vermittelungs-Institut besorgt stets gute Mädchen und gute Stellen; gute Haushälterinnen immer an Hand. 826 Lincoln Avenue. 29mz,1m,sadido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 611 Blue Island Ave. dosa

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in Familie von Drei. Guter leichter Platz bei anständiger Bezahlung. — Mrs. Hopfner, 940 N. Talman Ave., oben. dosa

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsche Haushälterin; guter Lohn für die richtige Person. 572 N. Ashland Avenue, 1. Flat, nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 West Division Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau mit zehnjährigem Kinde sucht Stelle als Köchin in Boardinghaus oder kleinem Hotel. 36 Lake Str. dofrsa

Gesucht: Eine gute deutsche Frau wünscht Stelle für Wöchnerin abzuwarten. 594 W. Division Str. misa

Gesucht: Altes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kinderloser Familie. Adr.: O. 630 Abendpost. sa,so

Gesucht: Stelle als Köchin im Saloon. 184 Burling Str. samo

Gesucht: Anständige reinliche deutsche Frau, guten Charakters, ohne Anhang, wünscht Platz bei älterem besseren Herrn oder Dame. 497 Wieland Str., unten, nahe E. North Ave.

Gesucht: Schneiderin sucht Arbeit außer dem Hause. Schoppenhauer, 177 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. — 34 St. Michaels Court, Front.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause anzunehmen. 189 Burling Str., 3. Flat, hinten.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf aufgelegt:

Eine Partie Misfit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen 50c
800 Kissen, in gutem Zustande 39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen 1.34
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke 7.50
Gute Kochöfen 3.40

Speziell!

Ueber 3000 Misfit Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $2.50 Baar, $2.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $5.00 Baar, $4.00 per Monat.
$100 werth Möbel — $10.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mzX*

Zu verkaufen: Gepolsterte Parlor-Möbel, Kommode, Eisenbett, feiner Eisschrank. 1742 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Guter Garland-Kochofen mit Wasser-Front. 539 Sedgwick Str., Top-Flat.

Zu verkaufen: Baby Buggy, Baby-Stuhl und Bettstelle. 1902 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Baby Buggy, billig. 624 Southport Ave., hinten.

Zu verkaufen: Haushaltungs-Gegenstände. Vorzusprechen Sonntag. 94 Evanston Ave.

Zu verkaufen: Garland Heiz-Ofen und Küchen-Range. 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Wir kaufen und verkaufen allerhand gebrauchte Möbel, Koch- und Heizöfen. Schreibt Postkarte. — North Ave. Furniture Co., 194 E. North Ave. 19ap3w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde. — Pferde. 25 bis 30 Pferde in allen Sorten stets an Hand zu billigen Preisen. Wir nehmen auch Pferde oder sonst was in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienungs Alle Sorten neue und gebrauchte Buggies. Offen Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 19ap,1m

Zu verkaufen: Spottbillig, feines Phaeton; tausche für irgend etwas. Mansbach, 194 Center Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd, billig. 154 Willow Straße.

Zu verkaufen: Wegen Wohnungwechsels, 100 junge Leghühner, billig; nur Sonntag und Montag zu sehen. 25 School Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, 1200 Pfund schwer. 203 Dayton Str., hinten.

Zu verkaufen: Kanarienvögel; Weibchen zum hecken. 295 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Billig, Top Buggy. Rockwell und Cortland Str., im Meat-Market.

$35 kaufen Pony mit kleinem Wagen $45; Pferd mit Wagen, Top Buggy; billig. 753 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes leichtes Pferd, $18. 657 N. Halsted Str., oben.

Zu verkaufen: Gutes leichtes Pferd, billig. 379 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes Delivery-Pferd, wiegt 1100 Pfund. 367 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Starkes Top-Buggy. Billig. — 428 W. Belmont Ave., 1 Treppe.

Zu verkaufen: Pferd $20, leichtes doppeltes Geschirr mit Deichsel; billig. 140 Perry Str., hinten.

Zu verkaufen: Schönes leichtes Delivery-Pferd, guter Läufer; vertausche für Buggypferd. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein 7 Jahre alter Schimmel: 1500 Pfd. schwer; geht 1- und 2spännig; sehr gut zum Ziehen; gesund und fromm, ist preiswerth zu verkaufen. 2611 50. Str.

Zu verkaufen: Ein Pferd, vier junge Esel (4—6 Jahre alt), geduldig, stark, gebrochen, mit Geschirr und Wagen oder ohne. 1059 S. Lincoln Str.

Zu verkaufen: 2 frischmelkende Ziegen mit Junge und starker Pony, billig. 779 W. 21. Str.

Zu verkaufen: Leichter Expreßwagen, billig. 24 W. 19. Place, nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Feines Reitpferd, 5 Jahre alt.— 286 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Frische Kühe. 1828 W. Berenice Straße. sa,so

Zu verkaufen: Gutes Delivery-Pferd. 2704 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: 5 Jahre altes Pferd und Wagen billig. 711 Jefferson Str., nahe 18. Str.

Zu verkaufen: Billig, leichter Wagen $6, Zeitungs-Cart $10, Harneß $3. 1721 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Pferd, zwischen 1000 und 1100 Pfund, muß gesund sein und nicht scheu werden. — 804 N. Harding Ave., nahe W. North Ave.

Zu verkaufen: Gute Andreasberger Roller; billig. 842 Cornell Str.

Zu verkaufen: Ein starker Milchwagen, so gut wie neu. 1877 Seeley Ave. frsa

Zu verkaufen: Fast neues Phaeton, das $185 gekostet hat, sehr billig. Zu erfragen im Edgewater Livery Stable, Catalpa Ave., nahe Evanston Ave. 24apX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 45 Dollar Bicycle, umstandshalber für 8 Dollars. 345 Wells Str.

Zu verkaufen: Gute Singer Nähmaschine. Nur $3. 541 Ogden Ave., Store.

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., Nr. 12 Adams Str. 6mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Cable & Son Upright Piano, Ebenholzkasten, $100. 373 Milwaukee Avenue, Ecke Huron Str. 26ap,X*

Verkaufe mein elegantes neues Piano; bestes Fabrikat; gebrauche Geld. Adr.: Z 964 Abendpost. 26ap1lw

$85 kaufen mein Upright Piano, wenn sofort genommen. 26 Burling Str. frsa

Zu kaufen gesucht: Feine alte Baßgeige oder Cello. Adr.: A. A. 370 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Billig, deutsches Orchestrion, Spielt 54 Stücke. 140 W. Madison Str. dmdfrsaso

Nur $90 Baar für schönes Upright Piano, großer Bargain. Aug. Groß, 303 Wells Str., nahe North Ave. 21ap,1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute etablirte Bäckerei, bloß Hausgeschäft, kein Wagen; dies ist eine seltene Gelegenheit. Adr.: O. T. 6 Abendpost.

Zu verkaufen oder vermiethen: Guter Eck-Saloon, Nordwestseite. Adr.: S. B., 60 Abendpost. sa,so

Zu verkaufen: Ein gut zahlendes Delikatessen-, Bäckerei-, Grocery-, Tabak- und Zigarren-Geschäft. Wegen Abreise. Keine Agenten. 1084 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Saloon, sehr gut eingerichtet, in einer Fabrikstadt mit 26 Fabriken und 10,000 Einwohnern, 30 Meilen von Chicago; billig zu verkaufen; Eigenthümer hat zwei Saloons. Adr.: Z 975, Abendpost. sason

Feine Damenschneiderei, mit vollständig eingerichteter Wohnung muß Abreise halber billig verkaufen; hochfeine Kundschaft. 553 N. Clark Str., 1. Flat. sasonmo

Zu verkaufen: Bäckerei; altes Geschäft. C. B. Albru, 19 N. Green Str. saso

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon. 772 Halsted Straße.

Zu verkaufen: Bäckerei, seit 19 Jahren mit gutem Erfolg im Betriebe; wegen Aufgabe des Geschäfts; gute Kundschaft. — Adr.: O 650, Abendpost.

Zu verkaufen: Abreise halber, ein altetablirtes Sheet Metal-Geschäft im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit guter Kundschaft und langer Lease. Jährlicher Reinertrag $1800. Wenn sofort genommen billig. Adr.: O. 627 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery und Market mit Fixtures, zum halben Preis. 823 W. North Ave.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei in bester Lage der Nordwestseite. Tägliche Einnahme mit Store und Wagen $60. Adr.: Z. 971 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus mit 31 Zimmern in sehr guter Lage. Fünf Fabriken in der Nachbarschaft, billige Miethe; muß krankheitshalber verkauft werden. 961 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Zigarren, Confectionery und Laundry. 4 Wohnzimmer. $13 Rent. Billig abzugeben. — 288 Larrabee Str. saso

Zu verkaufen: Grocery. 1201 Claremont Ave., Ecke Ems Str.

Zu verkaufen: Ein 7 Kannen Milchgeschäft, wovon 3 Kannen Flaschenmilch sind. 500 West 14. Str. frsamo

Zu verkaufen: Billig, Saloon, 2231 Lincoln Ave., Nordost-Ecke Lawrence Ave., mit 5 Lotten für Sommergarten; gute Lage. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei wegen Aufgabe des Geschäfts, billig. 380 E. 39. Str. frsaso

Zu kaufen gesucht: Zeitungs-Route. Näheres unter T. 744 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Saloon wegen anderem Geschäft. L. X., 54, Abendpost. midofrsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon, Westseite. Adr.: T. 733 Abendpost. 22ap,1w

Zu verkaufen: Bäckerei. Triftiger Verkaufsgrund. 4324 E. Ravenswood Park, Rogers Park. 22—28ap

Zu verkaufen: Saloon mit 8 möblirten Zimmern und Wohnung. 126 S. Clinton Str. 21ap,2w

Zu verkaufen: $1300 — Kaffee-, Thee-, Butter-, Käse-, Eier-, Crockery-, Delikatessen-Store, altes Geschäft; reiner Verdienst 5—6 Doll. per Tag; Sonnabends mehr; oder tausche für gutes Grundeigenthum; keine Agenten. Adr.: P. 660 Abendpost. 29mz1Msamomi

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchroute, Nordseite.— 194 Mohawk Str. 26ap,3,10,17,24,31mi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit $3000 bis $5000 Baar, um ein schon bestehendes Geschäft zu erweitern. — Kenntnisse im Saloon, besonders im Liqueur-Branch, erwünscht, aber nicht unbedingt nöthig. Adr. unter: Z 962, Abendpost. frsason

Theilhaber gesucht. — Ein Theilhaber mit einigen Hundert Dollars kann sofort in einem guten Geschäft mit einhundertprozentigem Verdienst eintreten. Adr.: Z. 952 Abendpost. frsason

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Grocery- und Delikatessen-Laden. 40 Concord Place. Näheres bei Chas. Heß, 52 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Garantirt gutzahlender Barber-Shop. 368 Ost North Ave.

Zu vermiethen: Erster Klasse Eck-Saloon; besteht seit 9 Jahren; vom 1. Mai an; Gelegenheit für den rechten Mann. X A 149, Abendpost.

Zu vermiethen: 304 Racine Ave., Store, Wohnung und Stall, guter Platz für eine Bäckerei.

Zu vermiethen: 4 Zimmer und Stall. 243 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Flat von 6 reinen, hellen Zimmern mit Gas und Bad, billig. 1400 N. Halsted Straße.

Zu vermiethen: Eine Lot, 200x125, Ecke, hoher schwarzer Grund; gut für Blumengärtner; nahe Armitage und Hamlin Ave. Adr.: Z. 972 Abendpost. 26ap1wX

Zu vermiethen: Eck-Laden mit Wohnräumen, gut für Bäckerei, Grocery, Schlächter oder Saloon; billige Miethe mit jährlicher Lease. 2756 N. Western Avenue.

Zu vermiethen: Store und Flat, neues Haus, ausgezeichnete Lage für Butchershop, billig.—106 Ost Foster Ave., Bowmanville.

Zu vermiethen: Sehr schön und vollständig eingerichtetes Basement; passend für Lunchroom oder Restaurant. 178 Quincy Str., zwischen Franklin und Market. Nachzufragen beim Eigenthümer. — Malkan. dofrsaso

Zu vermiethen: Großer Store mit 4 Zimmern, Stall und Basement. Nur $30. 108 Hudson Ave., nahe North Ave. frsaso

Zu vermiethen: Store 1355 Belmont Ave., zwei Thüren westlich von Sheffield Ave. frsaso

Zu vermiethen: Ein neuer Store, passend für irgend ein Geschäft. 303 Augusta Str. dofrsa

Zu vermiethen: Kleines Flat, großer Hof. 120 Herndon Str., nahe Webster Ave., $7.00 Schlüssel im nächsten Flat. dimidofrsason

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Vegetarisches Nährmittel- und Heilkräuter-Depot, 427 E. North Ave., ist der einzige Herstellungsort des echten Kneipp'schen Schrot Brotes. — Zweigverkaufsstellen sind: 234 E. Randolph Str., 584 Milwaukee Ave., 202 E. North Ave. — F. H. Benold, Propr. 21ap,1wX

Verschiedene Arten Theekraut wegen Umzug zu verkaufen. Zum Beispiel Beifuß, Malwen, Tensi, Angelika, Vielsenkraut usw. Wir nehmen Aufträge für Theekraut entgegen für den Sommer, da ich nach St. Paul gehe, wo die besten wachsen. Adr.: 1004 W. Congreß Str., nahe Western Ave., Aug. Peters. sasonn

Zu verkaufen: Rubber Tire Buggy, billig. — 189 Clybourn Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Gute Familien-Wäsche, billig. 405 Webster Ave.

Zu verkaufen: Forge Engine Bank Schraubenstock. Rathke, 656 W. Division Str.

Zu verkaufen: Ein feiner Stock Groceries, hübsche Fixtures, etablirtes Geschäft. Zu besichtigen Sonntag Morgen. Verkauf beginnt um 11 Uhr Montag Vormittag, 28. April, Ecke George und Racine. Keine Agenten.

Massiv eichenes Möbelholz, $2.50 die Ladung; Postbestellungen. Telephon: Seeley 984. Bestellungen prompt ausgeführt. 586 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Feinen selbstgemachten Traubenwein, per Faß oder Gallone. 970 W. 21. Place. sa,so

Zu verkaufen: Einen eisernen Garten-Zaun (25 Fuß). 1087 Clifton Park Ave., nahe 23. Straße, Lawndale. sso

Zu verkaufen: Ein noch neuer Kinderwagen, billig. 195 Clybourn Ave. frsa

Zu verkaufen: Store-Fixtures, billig. 219 Dayton Str. dofrsamo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zwei anständige Männer als Boarders. 287 W. 16. Str. samo

Zu vermiethen: Gute möblirte Frontzimmer; separater Eingang. 103 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 2 schöne möblirte Zimmer bei einer Wittwe. 355 Ost North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer für Herrn. 389 Wells Str., oben.

Eine ledige Frau will einen Roomer. 801 N. Robey Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer und Board, billig, für zwei Herren. 1268 Lincoln Ave., hinten, oben.

Zu vermiethen: Einfaches Zimmer mit Board, für zwei Herren. 1898 N. Paulina Str., nahe Lincoln, oben.

Zu vermiethen: An soliden Herrn, freundliches, möblirtes Frontzimmer. 398 Wells Str., 3. Flat.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer, kleine Familie, an anständigen jungen Mann. 962 N. Halsted Str., oben.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomer für ein schönes Zimmer bei Wittwe. 408 N. Ashland Ave., hinten.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer für einen oder zwei Herren. 201 Ost North Ave., eine Etage.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer mit Bad, Gas, sehr billig. 149 Bissel Str., 3. Floor, 1 Block von Center Str.-Station der Northwestern-Hochbahn.

Zu vermiethen: Freundliches, möblirtes Frontzimmer. 157 Fremont Str., einen Block von der Center Str. Hochbahnstation. frsason

Zu vermiethen: Anständiger Mann kann reinliches Zimmer finden bei alleinstehender Frau, Nordseite. Briefe unter Z. 987 Abendpost. frsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mädchen wünscht Zimmer und Kost in Privat-Familie innerhalb einer Meile von Clybourn und Fullerton Ave. Adr.: Frl. Reese, per M. Sage, 30 Cooper Str.

Gesucht: Anständiger Mann wünscht gutes Heim bei einer Dame. Adr.: C. H. 79 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent ohne Kommission zu verleihen. Richard A. Koch & Co., 85 Washington Str., N. W. Ecke Dearborn. Zweiggeschäft 1697 N. Clark Str. Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 19ap*X

Grundeigenthümer können kleine Beträge borgen ohne Hypothek. Z. 36, 97 Randolph Str. ap3—30bidosa

Darlehen auf zweite Hypotheken prompt zu niedrigsten Raten. Zimmer 36, 97 Randolph Str. ap3—30,bi,do,sa

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: P. 629 Abendpost. 21ap,1wX

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: K. 532 Abendpost. 2ja*

Zweite Hypotheken-Anleihen prompt besorgt. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504. 16ap,misadi,1m

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.....

Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
130 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten (keine andere Vergütung) und größere Beträge im selben Verhältniß:

$25 für $1.50	$100 für $3.00
$50 für $2.00	$125 für $3.50
$75 für $2.50	$150 für $4.00

Kein Aufsehen wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Voelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 23jaX*

Geld zu verleihen auf Eure Möbel. 666 32. Str., nahe Lowe Ave. 6apr*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Exkursions, 849 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
Suite 312, 85 Dearborn Str.—Tel.: Central 2723. 24ap,X1j

Habt Ihr ein Dach zu repariren? Schickt Postkarte. Wir geben bereitwilligst den Kostenpreis und kommen sofort. Anglo-American Roofing Company, 107 Dearborn Str., oder 792 W. Chicago Avenue. 25ap,1w

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,*X

Achtung! — Alle Lumbermesser und Hartholz-Inspektors halten Versammlung Sonntag, den 27. April, um 3 Uhr Nachmittags, in B. E. Goerke's Halle, 650 Blue Island Ave. dosa

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Da mich meine Frau verlassen hat, warne ich Jedermann derselben nichts zu borgen, da ich für Nichts aufkomme. F. Grabert, 810 N. Campbell Ave.

Ein Wholesale Merchant Tailor-Haus sucht einen Mann, der in der Stadt hauptsächlich unter den Deutschen Bestellungen auf Kleider zu Maaß nehmen kann. Adr.: P. 853 Abendpost. sa,so

Strickarbeiten aller Art auf Bestellung werden pünktlich ausgeführt, sowie Strümpfe angestrickt in Stickerei. Bossart & Wirth, 780 Ost North Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1301 Schiller Bldg. 9ap1moX

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19ljX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger Mann sucht Damenbekanntschaft zwecks Verheirathung. Adr.: O 649, Abendpost.

Heirathsgesuch: Wünsche aus dem Mittelstande, Geschäft oder Wirthschaft, unternehmendes Mädchen über 30 Jahre oder Wittwe, „zwecks Heirath". Eigenes Heim, volle Wirthschaft, werth 5000 Dollars. Zirka $50 pro Woche Verdienst. Glückliches Heim für entschlossene Person. Offerten, bitte unter Adr. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Sehr billig, zweistöckiges Framehaus, bringt $20 Rente per Monat, für $2600. Paul H. Scheit, 1371 North Ave.

Zu verkaufen: Sehr gut gelegene Ecke an North Avenue, großes Haus, guter Saloon, kleine Anzahlung. Eigenthümer will auf die Farm. Paul H. Scheit, 1371 North Ave.

$1400 kaufen 9 Zimmer Brick-Cottage; nahe Humboldt-Park. Larson, 163 Randolph Str.

$275 für Lots mit Wasser und Sewer, nahe North Ave., $10 Anzahlung, $5 monatlich. F. Henschel, 1484 W. North Ave.

Zu verkaufen: $2000, schönes Cottage, Lot 50 bei 125, nahe 41. Str. und North Ave., $200 Baar, $10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Wollt Ihr eine gute Lot nahe Hochbahn-Station sehr billig? Straße gepflastert. Lotten an North Ave. $1200, Central Park Ave. $800, Monticello Ave. $650. Paul H. Scheit, 1371 North Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen gegen ein Geschäft: 5 Room Cottage, auch passend für Hühnerzucht. Nachzufragen 428 N. Lincoln Str.

Zu miethen oder kaufen gesucht: Cottage von 5 bis 6 Zimmern, Nordwestseite; muß billig sein.— Schroeder, 892 Ashland Ave., oben.

Zu verkaufen: Für Gartenfreunde, wegen Abreise, 4-Zimmer Cottage, mit zwei Lotten, spottbillig; ebenso 23,000 alte Preß-Brick. 2109 N. Francisco Ave., nahe Elston.

Zu verkaufen: $25 baar, $11 monatlich für eine von unseren schönen Brick-Cottages, mit allen Verbesserungen, schöne Straße, nahe Humboldt Park und Hochbahn. Bohm, Hirsch und Homan Ave.

Zu vertauschen: Haus und Lot an Nordwestseite, für Farm. Philipp Hofer, 704 Ericson Ave., Pullman. 26ap,3,10,17mi

Zu vertauschen: Eck-Lot, 50 bei 125, nahe Humboldt Park, mit allen Verbesserungen, für Cottage oder 2stöckiges Haus. Hanson & Decker, 819 West Division Str.

Zu vertauschen: Modernes 3stöckiges Steinfront-Gebäude nahe Humboldt Park für schuldenfreies Haus. Hanson & Decker, 819 W. Division Str.

$750 kaufen 50 Fuß Ecke an Belmont Ave., andere Ecken $550, innere Lots $225; Cottage und Lot $1000; leichte Zahlungen, 5c Fahrgeld. Henry Becker, Milwaukee und Belmont Ave.

Zu verkaufen: Oak Park-Lotten, 25x126, an Cuyler Ave., nahe Harrison Str., für $250, werth $400. $25 baar, $5 den Monat. 5c Fahrgeld, auch Geld zu verleihen zum Bauen. Schreibt oder sprecht vor beim Eigenthümer, Paul Schulte, 59 Dearborn Straße. Wohnung 1002 Wesley Ave., nahe Harrison Str.

Warum Miethe bezahlen, wenn man unsere modernen Cottages in guter Nachbarschaft, an gepflasterter Straße, Zement Seitenwege, mit $25 Anzahlung und $10 monatlich kaufen kann? Preise $1400 bis $2500.—Leere Lotten, $10 Anzahlung, $5 monatlich. Wir bauen auf Bestellung oder liefern alles Material, wenn Sie selbst bauen wollen. 1621 Armitage Ave., Ecke Tripp Ave. Offen Sonntags. 23,26,30ap

Zu verkaufen: 4, 5, 6 Zimmer neue Häuser; Badezimmer, Gas; Straße gepflastert; $1500 aufwärts. Ein 12 Zimmer Haus, 3, 4 Zimmer Wohnungen, $1900; leichte Zahlungen. Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 3ap,bidosa,1m

Zu verkaufen: Um einen Estate zum Abschluß zu bringen, spottbillig, verschiedene zweistöckige Brick-Residenzen an Carroll Ave., nahe Kedzie Ave. Aug. Torpe, 147 North Ave. 19,22,24,26,29ap,1,3mi

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Häuser, mit 6-Fuß Brick Basement, Badezimmer, hoher Attic, nahe Belmont, Elston und California Ave. Straßenbahnen. Nur $1600. $75 Baar. $10 per Monat. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 10ap*X

Zwei Cottages, modern und fein eingerichtet, $1650 und $1900 — $100 Anzahlung und $15 monatlich, einschließlich Interessen, 1666—1676 N. Washtenaw Ave., nahe California, Elston und Western Ave. Cars. Eine Gelegenheit ein Heim billig zu kaufen. Eigenthümer Wm. J. Bauerle, 486 N. Robey Str. 18ap1mX

Zu verkaufen: Bestgebaute private 6 Zimmer moderne Brick-Cottage, Oak Finish, Maple Fußböden in jedem Zimmer. Beste Gegend an Nordwestseite. 1365 Central Park Ave., nahe Fullerton Ave., westlich vom Logan Square. Monatliche Zahlungen. 24ap,1mt,dfrsa

Zu verkaufen: Schöner Eck-Store und 6 Zimmer Flat; gute Lage für einen guten Geschäftsmann.— 329 W. Belmont Ave., Avondale. dofrsaso

Zu verkaufen: Irving Park Cottages, nahe Depot und ½ Block von Car. 5c Fahrgeld. Lotten 34×150. Preis $2,000 und aufwärts. Kleine Anzahlung. Rest monatlich. Aufs Beste gebaut, mit allen neuen Einrichtungen. Heute zum Ansehen offen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Zweig-Office: Ecke Irving Park Blvd. und N. 42. Ave., Irving Park. Täglich und Sonntags offen.—
Wie man hinkommt: Nehmt Elston Ave. Car und steigt an 44. Court ab und geht ½ Block südlich zu den Häusern. 10ap,bidosa,1mo

Westseite.

Zu verkaufen: Erste Klasse Cottage, 9 Zimmer, Basement finished, Furnace, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser; Bargain, wenn sofort genommen. Eigenthümer, 16 Myrtle Str., nahe Taylor. 24—30ap

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Ein Brickhaus, 9 Zimmer und Keller, nahe Garfield Park. Nachzufragen 668 Walnut Str. 8ap,1mt*

Südseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen Nordwestseite-Eigenthum, ein graues Stein-Fronthaus, Brick, modern gebaut, mit Hinterhaus und Stall. Ebenhierselbst ein Top Buggy, billig. Nachzufragen beim Eigenthümer, 15 Ost 29. Place, Hinterhaus. 26ap,1wX

Südwestseite.

$550 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Boul. (55. Str.). Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores. —Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden, und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer: Meyer Ballin, 168 Randolph Str., nahe LaSalle Str. sa*

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus und Cottage. Nachzufragen 931 S. Leavitt Str., in Cottage. 1ap1Mdibosa

Zu verkaufen: Brickhaus; billig wegen Ve[illegible] der Stadt. Nachzufragen 3031 Butler Str., [illegible] 24a

Vorstädte.

$25-Lotten! $25-Lotten! $25-Lotten!

Nur noch einige übrig.

Lotten mit Frucht- und Schatten-Bäumen.
Großer Platz für Garden. Viel Raum für Hühner.
Hoher Natur-Park in gesunder südlicher Vorstadt von Chicago. Gute Schule.
Winter-Preis nur dies eine Mal $25. Wünscht Ihr eine. Uebersehet diese Gelegenheit nicht.
Freie Tickets an Käufer. Offen jeden Tag, Sonntags und Abends. Liberales Salär bezahlt an Solicitors oder Agenten. Sprecht sofort vor bei Perry Russell, 12 Higgens Ave.

Zu verkaufen: Viertel-Blocks in Maywood, $750 und aufwärts. $25 Cash, $10 monatlich, 5% Zinsen. Schöne Schattenbäume, Stadt-Wasser. Gelegen an Hauptstraßen in Maywood, zwischen Madison und Harrison Straße. Aurora-Elgin-Chicago elektrische Bahn, im Bau begriffen, läuft durch das Land und die Züge schließen sich der Metropolitan Hochbahn und der Downtown-Schleife an. Ebenfalls durch die Chicago Great Western und Madison Str. Electric erreichbar. — F. E. Ballard & Co., 34 Clark Str., Zimmer 215.—Zweigoffice Ecke Fifth Avenue und 14. Straße, Maywood. 4ap,frsason,1m

Zu verkaufen: Grundeigenthum in Austin, Oak Park und Maywood. Geld auf Grundeigenthum geborgt. Feuerversicherung. Sprecht vor oder schreibt an Henry Thiele, 5735 Chicago Ave., Austin, Chicago. 1mz2Msaso

Zu verkaufen: 9 schöne Wheaton Lotten 20 Meilen von Chicago; Northwestern Suburban; billige Fahrt. Nehme Pferd und Buggy als Theilzahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Englische Sprache gründlich, schnell gelehrt. Beginnt jetzt. $1 wöchentlich. 125 S. Clark Str., Zimmer 72. 23—28ap

Englischer Sprachunterricht, Abends. $2 monatlich. Erfolg garantirt. Professor Pohl, 16 Wisconsin Str. 17ap,sa,so,mo,mi,1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur, Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14fb,sami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 3janX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Suche ca. 5 Acker gutes fruchtbares Land in einer Vorstadt Chicagos von nicht über 20 Meilen Entfernung mit guter Bahnverbindung gegen gutes dreistöckiges Brickhaus beim Humboldt Park einzutauschen. Agenten ausgeschlossen. Adressire mit Preisangabe u. s. w.: O. 666 Abendpost. dofrsaso

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mz*

Billige Fahrt am 6. Mai nach Alabama, nahe Mobile; gutes Land jetzt noch billig zu verkaufen auf leichte Abzahlung. Mildes, gesundes Klima; kein Winter. Auskunft ertheilt Herman Forman, 677 Sheffield Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Billig, wegen Todesfall, eine schuldenfreie Wisconsin-Farm von 160 Acres. Zu erfragen 755 Clybourn Ave.

Zu vertauschen: Improved Farm, nahe Stadt, in Wisconsin; voller Bestand; wünsche Stadt-Eigenthum. G. Larson, 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, feine 40 Acker Farm; allerlei Obst und Wein; gute Land; billig. Näheres beim Eigenthümer. Gerlach, West Olive, Michigan.

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein sehr werthvolles Grundeigenthum, 50 bei 145. Haus 40 bei 65, dreistöckig, mit 31 Zimmern, in der Nähe von 5 Fabriken. Wegen Krankheit zu verkaufen. 961 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, 5-Zimmer Haus und Lot. 977 Perry Str., Ecke Grace.

Zu verkaufen und zu vertauschen: Eine große Auswahl von bebautem und unbebautem Grundeigenthum der Nordseite und Lake View. Habe ebenfalls stets Geld zu verleihen zu gangbarem Zinsfuß. Anleihen für Bauzwecke eine Spezialität. August Torpe, 147 North Ave.—Offen Abends. 19,22,24,26,29ap,1,3mi

Beachtet diese eleganten Lots, Nr. 212—214 Fremont Str., mit Alley, mit einem 2stöck. Frame-Haus; werden für Baar verschleudert, wenn sofort genommen. Nachzufragen G. Heuneberg, 216 Irving Park Blvd. sason

Zu kaufen gesucht: Ein Wohnhaus mit Lot, auf der Nordseite, zwischen Garfield und Wilson Ave. Adresse mit Preisangabe P 843 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Schöne 6-Zimmer Cottage, 3 Zimmer in der Länge, hohes Basement, alle Straßenverbesserungen, $1700. $100 baar und $10 monatlich. — 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtungen; ein Flat ist gut vermiethet; Preis $2750, $150 baar und $15 monatlich. Nehme Lotten in Tausch. Wm. Zelosky, 537 Ost Belmont Ave.

Zu verkaufen: Lot an Robey Str., nahe Cornelia. Nachzufragen 1869 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Sehr billig, 5-Zimmer Cottage, 3-Zimmer Cottage hinten, an George, nahe Southport, $1700. Thies, 919 School Str.

Zu verkaufen: $2000, schönes großes neues 4 Zimmer-Cottage, offene Plumberarbeit, heißes Wasser, Bad. 816 Wrightwood Ave., offen zur Besichtigung. Nahe Northwestern Hochbahn oder Southport Ave.-Car; $200 Baar, $10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Eine 5-Zimmer Cottage für $1300, nahe Lincoln und Southport Ave. Nic. Schmidt, 868 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schönes Eck-Grundstück, 8 Jahre etablirt, flottes Delikatessen-Geschäft, deutsche Nachbarschaft, wegen vorgerückten Alters des Besitzers. Näheres beim Eigenthümer, 550 School Str., Lake View.

Zu verkaufen: 49—51 Cleveland Ave., moderne Einrichtung, 56 bei 125. L. Schubert.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, billig. F. Ruedel, 392 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Schöne Cottage, Lot hat 50 Fuß Front, hinten 100 Fuß breiter, für einen Gartenfreund, sehr fein, wegen Abreise spottbillig. William Metzger, 1451 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $3500, großes zweistöckiges Flat-Gebäude, 6 Zimmer in jedem Flat, heißes Wasser, Bad, Gas, Furnace, George Str., nahe Lincoln Avenue elektrische und Northwestern „L" Cars. $300 baar, $10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Avenue.

Zu verkaufen: $2000, schöne große neue 6 Zimmer-Cottage, heißes Wasser, Bad, Gas, Edgewater Northwestern Station und Clark Str. elektrische Car. $200 Baar, $10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $2200, schöne große 8 Zimmer-Cottage, alle Verbesserungen, eingerichtet für zwei Familien. 642 Nelson Str., nahe Lincoln Avenue. $200 baar, $10 monatlich. John Heim, 1713 Nord Ashland Ave.

Zu verkaufen: Bargain! $3000 schönes 2-stöckiges Flatgebäude, 4 große Zimmer, Bad in jedem Flat, Lot 31 Fuß, Straße gepflastert, Alley, Ecke Paulina, erstes Haus südlich von Belmont Avenue. $300 baar. $10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

High Str., nahe Fullerton, dreistöckiges Framehaus mit 8 Flats, Lot 50×125, Preis $4300.

Lowe Ave., nahe 32. Str., dreistöckiges Brickhaus, zwei 4 und ein 5 Zimmer-Flat und Stall. Billig. Miethe $360.

Morton Grove, Ill., zweistöck. neues Framehaus, mit Store, gute Gelegenheit für Butcher oder Grocer. Preis $2500.

N. Hoyne Str., nahe Roscoe Blvd., Lot 25×125, 1½-stöck. Cottage, 7 Fuß Basement, 8 Zimmer zusammen, billig zu $2000.

Sheffield Ave., nahe Center Str., modernes dreistöckiges Brickhaus, drei 6 Zimmer-Flats, gut vermiethet. Preis nur $7,000.

Lexington Str., nahe California Ave., einstöckige Brick- und Frame-Cottage, 7 Fuß Basement, Lot 25×125. Preis $2600.

21. Straße, nahe California Ave., zweistöckiges Brick-Haus, 7½ Fuß Basement, dahinter 1½-stöckiger Frame-Barn. Lot 25×130. Preis $4000.

School Str., Ecke Paulina Str., 3stöckiges Framehaus, Stein-Basement, zwei 6 und ein 5 Zimmer Flat; Preis nur $7500.

N. Paulina Str., nahe Leland Ave., Lot 50 bei 165 — doppeltes zweistöckiges Brickhaus, 7 und 8 Zimmer Flats; Miethe $1100; Preis nur $13,000.

Irving Avenue, nahe 33. Str., zweistöck. Brickhaus mit zwei 5 Zimmer Flats, dahinter einstöck. Cottage, Lot 25 bei 135, Preis nur $2300.

W. Chicago Ave., Ecke Center Ave., 2stöck. Brick- und Framehaus, zwei 8 Zimmer Flats. Preis $6000.

N. Western Ave., nahe Armitage Ave., Lot 51x125, 2stöck. Haus mit zwei 4 Zimmer Flats, auf dem anderen Lot ein Wagenshop. Preis $8000.

Sumner County, Tennessee, 107 Acker Farm, 90 Acker gepflügt, 4 Zimmer-Haus, mit Vieh und Pferden. Gutes Land. Preis $1600.

N. Clark Str. $700 — kaufen gutzahlendes, 7 Jahre altes Gents Tailoring und Furnishing Geschäft. Stock und Fixtures werth $1,000.

Wir verleihen Geld ohne Kommission.

Gute Mortgages zu verkaufen.

Nachzufragen bei Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.

Zweiggeschäft:
1697 North Clark Straße, nahe Belmont Avenue, Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr.

Woran Ihr Profite macht.

Ich verkaufte einem Mann eine Lot für $450.
Ich baute ihm ein schönes Haus für $1050.
Was für ihm im Ganzen $1500 kostete.
Sechs Prozent an $1500 ist $7.50 per Monat,
was ihm jetzt monatlich sein Heim kostet.

Er hatte $17 den Monat Miethe bezahlt.
Der Unterschied zwischen $17 und $7.50 ist $9.50.
Diesen Betrag spart er jetzt jeden Monat.
Und er besitzt jetzt sein eigenes Heim.

200 neue Häuser zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, dasselbe wie Miethe.

117 verkauft in 80 Tagen.

	Preis.	Monatliche Zahlungen.
5-Zimmer Häuser	$1,250	$ 8
4-Zimmer Häuser	1,500	10
7-Zimmer Häuser	1,700	10
6-Zimmer Häuser	1,750	10
7-Zimmer Häuser	1,800	12
7-Zimmer Häuser	2,100	15
8-Zimmer Häuser	2,200	15
6-Zimmer Häuser	2,500	15
8-Zimmer Häuser	2,875	20
10-Zimmer Häuser	3,300	25
8-Zimmer Häuser	4,600	30
12-Zimmer Häuser	6,300	40

Sehr kleine Baar-Zahlung verlangt. Sprecht vor oder schreibt für illustrirte Zirkulare von 200 neuen Häusern, gelegen auf der Nord-, Süd- und Westseite und in den Vorstädten, für dasselbe wie Miethe. Es wird Euch nur 1 Cent kosten, um auszufinden, was für ein schönes Heim Ihr mit Eurer Miethe bezahlen könnt. Nach Empfang einer Postkarte werde ich Euch Pläne senden. so,di,do,sa
Office Abends offen während April.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Bargain! Brickhaus zu verkaufen. Miethe $900; Verkaufspreis $6800, werth $8000. Agenten verbeten. Adr.: P. 872 Abendpost. so,mo

Muß verkaufen: Dreistöck. Brickhaus mit Cottage, Rente $64. Nehme Cottage oder Lots in Tausch. Adr.: O. 628 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Dreistöckige und zweistöckige Häuser, die verschuldet sind; ich habe schuldenfreies Property und Cash. Adr.: Z. 053 Abendpost.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdsa*

Wohnt in einem und vermiethet das andere! — Neue zweistöckige Steinfront Flats, 5 und 6 Zimmer; bringen $18 und $20. Großer Bargain! Lot als Theilzahlung angenommen. J. S. Bruner & Co., 78 La Salle Str. 10ap1M,bosabi

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. [illegible]

Eine ehrliche Offerte.

Sichere Hilfe frei für Männer.

Herr Keoberle, ein deutscher Arbeiter, wohnhaft Nr. 142 Sherman Ave., Hamilton, Ohio, ersucht uns, den Lesern der „Abendpost" mitzutheilen, daß irgend ein Mann, der nervös und geschwächt ist, oder welcher an den mannigfaltigen Folgen von schwerer Arbeit, Ausschweifungen oder geheimen Sünden leidet, wie nervöse Schwäche, unnatürliche Verluste, mangelhafte Entwickelung, verlorene Manneskraft, Impotenz u. s. w., vertrauensvoll an ihn schreiben und ohne Kosten volle Auskunft einer sicheren und gründlichen Heilung erhalten kann.

Herr Keoberle war selbst für lange Zeit ein solcher Leidender und nachdem er vergebens viele angepriesene Heilmittel versucht, verzweifelte er fast an seiner Rettung. Zuletzt faßte er Vertrauen zu einem alten erfahrenen Freunde, dessen guter und ehrlicher Rath es ihm ermöglichte, Retung zu finden und permanent kurirt zu weden. Da er aus bitterer Erfahrung weiß, daß so viele Leidende von gewissenlosen Quacksalbern geprellt werden, so faßt es Herr Keoberle als seine Pflicht auf, seinen Mitmenschen den Vortheil seiner Erfahrung zu geben und ihnen somit zu einer Heilung zu verhelfen. Da er nichts zu verkaufen hat, so wünscht er kein Geld dafür, denn er hält das stolze Bewußtsein, einen Hilflosen auf den Weg zur Rettung gewiesen zu haben, für genügende Belohnung seiner Mühe. Falls Sie Herrn Keoberle schreiben, und seinen Rath befolgen, so können Sie sich auf vollständige Heilung, sowie auf strengste Geheimhaltung verlassen.

Adressiren Sie wie oben angegeben, nennen Sie diese Zeitung und legen Sie eine Briefmarke bei. Nur solche, die wirklich einer Heilung bedürfen, können berücksichtigt werden.

Feb15sabw

Der zweite Schuß.

(Skizze von M. Thielert.)

„Es gibt nur noch eine Möglichkeit," sagte der Forstreferendar Winkler am Stammtisch, als die anderen älteren Herren ihre verschiedenen Meinungen geäußert hatten. Seine tiefliegenden scharfen Jägeraugen blitzten dabei auf. „In der nämlichen Sekunde, in welcher der Amtsrichter den Fehlschuß auf den Bock abgab, der den jungen Majoratsherrn getödtet haben soll, ist ein zweiter aus einer anderen Richtung gefallen. Gewiß ein gewagte Annahme, aber jeder der Herren wird mir zugeben, daß sie nicht ausgeschlossen ist. In derselben Sekunde, nein, in demselben Bruchtheil einer Sekunde, denn man hat an jenem Abend nur diesen einzigen Büchsenschuß auf der Waldwiese, überhaupt in dieser Gegend, gehört; wie von allen Seiten übereinstimmend erklärt wird, ist dieser zweite Schuß abgefeuert worden."

„Bitte, Herr Referendar," sagte der Staatsanwalt Meyerheim gespannt, „beleuchten Sie den Fall und Ihre Annahmen näher. Wir haben ja Alle das größte Interesse an diesem höchst traurigen Vorkommniß das einem geschätzten Freund von uns die Anklage der fahrlässigen Tödtung zugezogen hat. Jeder Fingerzeig einer anderen Deutung ist willkommen."

„Der Herr Amtsrichter," fuhr der Forstreferendar fort, „führte an jenem Unglückstage eine Pürschbüchse, die aus einem Militärgewehr „Modell 88" umgearbeitet ist, mit einem Stahlmantelgeschoß, auf das eine Bleispitze angesetzt ist. Derartige Gewehre sind keine Seltenheit. Die Durchschlagskraft der Kugel ist auf eine Entfernung bis dreihundert Meter immerhin noch sehr bedeutend, und es ist erklärlich, daß das tödtliche Geschoß nicht gefunden wurde.

„Nun ist die Rinde des Baumes, unter dem der Graf gefunden wurde, etwa in Herzhöhe gekratzt, die Schußrichtung stimmt mit dem Standort des Amtsrichters beim Feuern, ergo ist er der Unglückselige, der den Majoratsherrn zum Tode brachte, zumal eben an dem fraglichen Abend auf der Waldwiese überhaupt kein zweiter Schuß fiel.

Dagegen spricht zweierlei. Der Waldarbeiter, der den Grafen etwa um sieben Uhr Abends fand, und der sofort untersuchte, ob noch Leben in ihm wäre, sagte aus, es hätte ausgesehen, als wäre der Körper von dem Sitzstock nach vorn gefallen. Der feine Regen, der gegen acht Uhr einsetzte, hatte leider schon die Spuren zu sehr verwischt, als daß die Gerichtskommission einen bestimmten Anhalt hätte gewinnen können.

Wäre der Tod des Grafen durch die Kugel des Amtsrichters erfolgt, so hätte er in dem Augenblick, wo er das Blei empfing, stehen müssen und zwar zwei Schritte vor der Eiche, wo der Boden etwas tiefer ist; sonst würden sich Wunde und Anriß am Baum nicht decken.

Was aber könnte einen Jäger veranlassen, ohne Grund, und wenn er den erwarteten Bock im Holze herumziehen hörte, aus seiner Deckung herauszutreten?

Ferner — der Herr Doktor wird es mir bestätigen, wie kann ein Mann mit einem absolut tödtlichen Herzschuß noch drei Schritte zur Seite treten, um dort in gekrümmter Stellung zusammenzubrechen? In einem solchen Falle fällt der Körper doch glatt nach vorn, oder der Verwundete springt vielleicht noch einmal in die Höhe, niemals aber könnte er sich in einer solchen Lage befunden haben, wie sie der Waldarbeiter beschreibt und noch schwach aus den Knieabdrücken zu erkennen war.

Nein, meine Herren, der Todesschuß ist aus einer anderen Richtung gekommen, und zwar von jener spitzen Waldecke, die schräg in die Wiese hineinragt."

Hier hielt der Forstreferendar einen Augenblick inne. Aber die Herren drängten: „Weiter, weiter, Winkler, Sie sehen doch!" So führte er schneller aus: „An jenem Abend befand ich mich um vier Uhr auf der Krähenhütte, die, eine halbe Stunde von dieser Waldecke entfernt, ihr gegenüberliegt. Ich hatte meinen Uhu mit und hoffte endlich auf den Wanderfalken (falco peregrinus) der trotz der späten Zeit in dieser Gegend herumstrich, zu Schuß zu kommen. Ein Viertel nach vier war er da und stieß herunter. Hatte er aber den Flintenlauf, den ich vorschob, eräugt, — Sie wissen, meine Herren, wie unglaublich rasch und weit ein Falkenauge sieht, — genug, er rüttelte hoch über dem Uhu und strich ab auf jene Waldecke zu. Dicht davor nun, als ob er im letzten Augenblick noch eine drohende Gefahr bemerkte, schwenkte er jäh rechts herum und stürmte mit rasendem Flügelschlag davon.

An jener Waldecke, behaupte ich, hat zu jener Zeit schon der Mann gelauert, der den tödtlichen Schuß auf den Grafen abgab. Dieser selbst ist etwa erst um fünf Uhr am Rand der Wiese unter der Eiche eingetroffen, und etwa eine Viertelstunde später ist drüben im königlichen Forst der Amtsrichter, dem der Herr Oberförster zwei Böcke zum Schuß freigegeben hatte, auf dem Ansitz der kleinen Wiese erschienen. Zweierlei ist sicher: Der Mann, der den Grafen erschoß, muß ein unbedingtes Vertrauen zu seiner Treffsicherheit gehabt haben, ein Todesschütze, meine Herren, dem ich nicht auf zweihundert Schritt über den Büchsenlauf sehen möchte, mit den schärfsten Augen, denn von der Waldecke kann vor den herunterhängenden Zweigen der Eiche und den Büschen nur ein Stück der linken Schulter von demjenigen erspäht werden, der wie der junge Majoratsherr an jenem Abend, dort auf seinem Stock sitzt.

Und zweitens: dieser Mann muß sehr groß gewesen sein und gelegen haben. Ich fand am nächsten Tage noch, undeutlich, aber doch erkennbar, die Spuren des rechten Knies und des Stiefels. Die Entfernung beider von einander ist so weit, daß meine Annahme, von 1,85 bis 1,90 Meter Höhe kaum irrig sein wird. Zwei beerensuchende Frauen sagten aus, sie hätten am Abend eine halbe Stunde vom Thatort entfernt einen sehr großen Mann, den sie aber nicht erkannt haben, über den Weidenbach setzen sehen."

„Herr!" raunte der Staatsanwalt dem Erzählenden zu, „das sagen Sie jetzt erst? Und so offen?"

„Nur Vermuthungen, keine Beweise," erwiderte der Forstreferendar ebenso leise, „das Weitere ist wohl Ihre Sache, Herr Staatsanwalt. Aber ich sage gleich, der Mann, der einen so satanischen Plan ausführen konnte, wird nicht leicht zu fassen sein. Glauben Sie an einen Zufall mit den beiden Schüssen? In dem Augenblick, als der Mörder den Bock zur Flucht ansetzen sah — das konnte er von der Waldecke nur — und der Amtsrichter, der zu lange gewartet hatte, weil er das Wild nicht frei genug vor der Büchse hatte, losdrücken mußte, wenn es nicht überhaupt zu spät sein sollte, in diesem Augenblick zog auch er den Hahn ab. Immerhin ein teuflischer Zufall, es hätte ja auch anders sein können. Ich habe absichtlich offen erzählt. Vielleicht wird der Mörder unsicher, wenn er von der neuen Spur hört und verräth sich. Glauben Sie, Herr Staatsanwalt, das „Alibi" ist schon längst bereit."

„Ich muß unverzüglich handeln," sagte dieser. „Sie stellen wohl noch weitere Nachforschungen an und behalten die Sache im Auge, Herr Forstreferendar. Weidmänner sind gute Spürer, und an Ihnen ist ein hervorragender „Detektiv" verloren gegangen. Freilich im Walde, das ist ja auch Ihr Revier."

Und er schüttelte dem jungen Forstmanne nachdrücklich die Hand.

Eins aber hatte der Referendar nicht mitgetheilt. Vorgestern Abend wollten die beiden Frauen wieder einen großen Mann, der nach ein paar Sekunden des Erblickens wie vom Erdboden verschlungen war, in der Nähe des Unglücksortes gesehen haben.

„Wer weiß," murmelte der junge Mann, als er vorsichtig mit seinem Hunde der Waldwiese zuschlich, „was ihn bewegt, dort umherzuirren. Gewöhnliche Verbrecherfurcht oder Reue sicher nicht, darüber ist der Mann hinaus." — — — —

Unter der Eiche ließ er den Jagdhund zurück und kroch bis ungefähr zur Mitte zwischen dieser und der Waldecke. Und von dort sah er in dem blassen Mondlicht den, welchen er suchte.

Der Mensch, der dort an der Waldecke kniete und den Boden mit den Augen und Fingern abtastete, mußte wohl etwas verloren haben.

Der Forstreferendar lächelte grimmig.

„Dort liegt nichts, mein Freund, darauf kannst Du Dich verlassen. Das habe ich am Tage schon Alles abgespürt. Vielleicht hast Du den Gegenstand, von dem Du glaubst, daß er an Dir zum Verräther werden könnte, in einem Fach zu Hause liegen? Oder er hängt im Futter Deines Rockes oder sonstwo? Aber nun heran."

Da knackte ein Ast.

„Teufel! Stehen oder —"

Aber der Andere war schon verschwunden.

„Greif, hierher! Such'! Such'!"

Geräuschlos wand sich der Hund durch den Wald und eilig, mit gespannter Büchse, folgte der Referendar.

Da — ein kurzer, knurrender Laut und dann ein rollender Schuß durch den schweigenden Forst.

„Satan!" knirschte der junge Mann, als er seinen treuen Hund den Todeslaut ausstoßen hörte. Ganz ferne schon hörte er das Geräusch der brechenden Aeste und Zweige.

Aber er schoß nicht.

Als nach einer Stunde sich der Oberförster und zwei Förster mit dem Referendar zur Verfolgung des Flüchtigen aufmachten, war es zu spät. Der war längst über die nahe Grenze. Er mußte eine große Strecke im Weidenbach aufwärts gegangen sein, denn die Spur war auf mehrere Hundert Meter unterbrochen.

— — — — — — — — — — — —

„Es ist schon ein richtiger, juristischer Grundsatz," sagte der Staatsanwalt an einem der späteren Stammtischabende, bei einer That zunächst die Frage zu stellen: „Wem zum Vortheil?"

Der Einzige, der unmittelbar einen solchen aus dem Tode des jungen Grafen hatte, war eben dieser, sein Hilfsförster, der sich bei dem energischen Regiment vor der Entdeckung seiner Unterschleife sah. Freilich, wer konnte das ahnen und dann überhaupt mit diesem zweiten Schuß? Eines der merkwürdigsten Dinge, die ich überhaupt je erlebt habe. Na, ich glaube, unser Amtsrichter rührt keine Büchse mehr an."

Das Land der Lilien.

Die Bewohner der Bermudasinseln sind stolz auf ihre Lilienfelder; denn nirgends sonst in der Welt sieht man diese Blumen in so strahlender Pracht wie dort. Die schönsten Felder in Frankreich und auf den Scilly-Inseln können sich an Größe und Schönheit mit den berühmten Lilienfarmen der Tropen nicht vergleichen. Auch in einigen Theilen Japans wird die Lilie in großem Maßstab angebaut, und in Südkalifornien kann man jeden Frühling große Felder mit Calla-Lilien sehen, aber am weitesten ist diese Kultur doch auf den Bermudasinseln entwickelt. Wegen ihres schönen Klimas sind die Inseln ein beliebter Winteraufenthalt für Bewohner der Vereinigten Staaten und Kanadas, und sie werden von ihnen das „Land der Lilien und Rosen" genannt. Die Farmer bemühen sich dort in erster Linie um die Lilienzucht.

Viele verschiffen jedes Jahr Tausende von Zwiebeln und Blüthen. Einer der Hauptlilienzüchter der Insel ist Mr. Outerbridge, dessen dreißig Acres großes Feld im Frühling ein einziges Meer blühender [illegible]erlilien ist. Das Feld erstreckt sich bis zu einem bewaldeten Abhang, von dessen dunklem Hintergrund sich die vielen tausend weißen, anmuthigen Blüthen wirkungsvoll abheben. Alle großen Blumen- und Obstzüchter brauchen zu ihrer Arbeit Schwarze. Diese haben einen guten Verdienst, besitzen meistens eine Hütte und ein Stück Boden, das ein kleines Blumenparadies ist. Sie vermehren allmählich den allgemeinen Wohlstand der Inseln dadurch, daß sie kleine Stellen Landes kaufen und bebauen und durch Verkauf ihrer Blumenernte auf dem Markt ihr Einkommen erhöhen. Die Zwiebeln werden im Herbst gepflanzt, und im März darauf werden die lieblichen weißen Blüthen sorgfältig abgepflückt, in kleine weiße Kisten gepackt und versendet. Die Züchter bauen die Pflanzen in solchen Mengen und so billig an, daß sie sie zu geringen Preisen exportiren können. Die Bewohner der Bermud-sinseln sollen jährlich von den Lilien einen Ertrag von 400,000 Mark haben.

— Mißtrauen. — „Ich glaube, Doktor Hellmann ist gar kein richtiger Arzt." — „Warum?" — „Er schreibt so leserliche Rezepte."

Ein „Dauer-Klavierspieler."

Siebenundwanzig Stunden hintereinander Klavier gespielt hat, wie aus Marseille berichtet wird, ein Franzose, Namens Garnier, natürlich auf Grund einer Wette. Anderthalb Stunden Pause waren im Ganzen zugebilligt. Am Montag Abend begann er seine Kraftleistung, spielte die ganze Nacht durch und machte während des folgenden Tages nur kurze Pausen, indem er kräftige Nahrung zu sich nahm. Nachmittags bekam er einen Krampf in den Fingern, der aber durch Massiren beseitigt wurde. Gegen Schluß stieg ihm das Blut in den Kopf, und die Hände schwollen stark an. Er gewann seine Wette von $200, bekam dann aber einen Nervenanfall und brach zusammen.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Von dem Bauern-Abkömmling, der ein wichtiger Aristokrat sein will. — William Waldorf Astor ist froh, ein Engländer zu sein. — Die komische Wuth der Ueber-Yankees. — Es ist das furchtbarste Verbrechen in ihren Augen. — Ein gefundenes Fressen für das „New Yorker Journal."

New York, 23. April 1902.

William Waldorf Astor ist das "enfant terrible" (Infanterie-Uebel nennt es der preußische Unteroffizier) der Vereinigten Staaten. Besonders aber der Jingos und der Jingo-Presse. Wenn man in Gegenwart eines braven Yankeemannes den Namen William Waldorf Astor erwähnt, so wird diesem braven Yankeemanne übel. Und sofern er von der bekannten aufgeregten Sorte ist, wird er sich in bitteren Verwünschungen gegen Astor ergehen und ihn als einen vaterlandslosen Gesellen, als einen Schandfleck Amerikas bezeichnen und weiß der Himmel, was sonst. Aber was hat der arme William Waldorf gethan, daß man ihn so wenig liebevoll behandelt? Er hat das denkbar scheußlichste Verbrechen begangen, das ein Amerikaner überhaupt nach Ansicht des Durchschnitts-Bürgers begehen kann. Er hat sein amerikanisches Bürgerrecht aufgegeben, ist nach London übergesiedelt und englischer Unterthan geworden. Aus einem freien Amerikaner ist er freiwillig ein englischer Monarchenknecht geworden. Pfui Teufel! Hat man Worte? Ist so Etwas denkbar? Und das Schlimmste ist, dieser gottverlassene Renegat freut sich dessen noch. Er verkündet "urbi et orbi" mit geradezu ekelhaftem Zynismus, wie sehr er mit dem Tausch zufrieden sei, um wie viel wohler er sich als Engländer fühle, was für ein Genuß darin liege, in London zu leben, anstatt in New York. „Hier in London", ruft er höhnend über den Atlantischen Teich, „verkehre ich in der reizendsten Gesellschaft, mit einer hochgebildeten Aristokratie, wo noch etwas Anderes zählt als das Geld allein. Hier ist feinste Gesittung, feinste Kultur. Hier hat man noch für Anderes Sinn als für öde, stumpfsinnige Geldmacherei allein. Es ist wirklich angenehmer, ein Engländer zu sein."

Das ist thatsächlich Hochverrath. Schlimmer als das: es ist Yankee-Beleidigung, die bei uns bekanntlich auf der gleichen Stufe steht mit Majestäts-Beleidigung in Deutschland. Wenn sich ein „inferiorer" Eingewanderter, zum Exempel so ein Bindestrich-Amerikaner, herausnimmt, die allgemeine Superiorität und Vollkommenheit alles Amerikanischen zu bezweifeln, so muß man das seinem Bindestrich zu Gute halten. Der Aermste kann ja nichts dafür, daß er die europäische Beschränktheit noch immer nicht ganz abgestreift hat. Er ist eben noch immer nicht, trotz langjähriger Anwesenheit im Lande, in den Geist der hiesigen Institutionen eingedrungen, wie die „Staats-Zeitung" von Professor Münsterberg und Anderen zu sagen pflegt. Doch wenn ein William Waldorf Astor behauptet, daß das amerikanische Bürgerrecht keineswegs der Gipfel alles Erstrebenswerthen ist, dann ist es Zeit für alle Ueber-Yankees, sich zu entrüsten. Denn William Waldorf ist einer der Edelsten der Nation. Yankee-Beleidigung aus solchem Munde hallt durch die ganze Welt. Im verrotteten, versklavten Europa horcht man auf, reibt sich die Hände und spricht: „Na ja, wir haben's ja immer gesagt. Diese eingebildeten Narren da drüben leiden an nationalem Größenwahn. Tant de bruit pour un Astor! So'n Radau darüber zu machen, weil einer ihrer Geldsäcke es vorzieht, Engländer zu sein. Zu albern. Man lasse doch dem Mann das Vergnügen. Das ist ja seine private Angelegenheit, die Niemanden etwas angeht. Wenn wir solchen Klimbim machen wollten um Diejenigen, die drüben amerikanische Bürger werden, und das sind doch ihrer Tausende!"

Was wäre dagegen einzuwenden? Nichts, aber auch gar Nichts. Es ist wirklich William Waldorfs Privatsache, um die sich Niemand zu kümmern hat. Es wäre auch nicht halb so viel Aufsehens davon gemacht worden, wenn nicht die fatalen „Gelben" in der Presse sich auf Astor gestürzt hätten als eine willkommene Sensation. Besonders dem gräßlichen „Journal" des Mr. William Hearst war das eine erwünschte Gelegenheit, mit hysterischem Patriotismus uns im gelbsten Ueber-Yankeethum zu kommen. Das Blatt nahm sich den armen Astor vor und bewarf ihn mit dem ausgesuchtesten Unrath, den sie in der Redaktion des „Journal" statt der Tinte zu benutzen scheinen. Astor hat sich leider dazu verleiten lassen, dem gelben Hearst in der Londoner „Pall Mall Gazette", die Astor gehört, zu antworten. Er behauptete in Vertheidigung seines Standpunktes, Amerika wäre kein Land für wohlhabende Amerikaner, um darin zu wohnen, und legte dem „Journal" folgende Fragen vor: „Wenn das „Journal" doch einige Gründe angeben möchte, warum der begüterte Amerikaner wünschen sollte, in den Vereinigten Staaten zu bleiben, so würde das wirklich belehrend sein. Sollte er das wünschen wegen des Vergnügens, seine Damen durch das amerikanische Zollhaus zu nehmen? Oder wegen des Vergnügens, Dienstboten zu beschäftigen, die barfuß aus Irland gekommen sind, aber sich einbilden, sie wären besser als eine Rasse, die sich durch zwölf Generationen gebildet und verfeinert hat? Oder wegen des Vergnügens, in öffentlichen Beförderungsmitteln wie Vieh eingepfercht und herumgestoßen zu werden? Oder sollte der Begüterte seine Hilfe der politischen Maschine leihen, wenn die große Masse der Stimmgeber gelehrt wird, dem Mann von ererbter oder selbsterrungener Verfeinerung Argwohn und Geringschätzung entgegenzubringen? Wer soll einem solchen Mann beibringen, daß Bestechung, Stellung, Einfluß, sowie spätere Bezahlung für die Stimme die nothwendigsten Mittel zum Erfolg sind? Sollte dieser selbe verfeinerte Mann das Land wegen seiner Kunst, Literatur oder seines Schnapses vorziehen?"

Was der ehrenwerthe Hearst darauf geantwortet hat, weiß ich nicht, ist auch ziemlich gleichgiltig. Aber doppelt interessant sind die Anschauungen Astors. Schön sind sie gerade nicht, und er hätte lieber gar Nichts sagen sollen, denn es macht niemals einen guten Eindruck, wenn Jemand in einem fremden Lande sich gar zu bitter über das Land seiner Geburt äußert, das nun mal seine Heimath bleibt. Man darf jedoch nicht vergessen, daß er es für nöthig hielt, sich zu rechtfertigen. Vor allen Dingen sind aber seine Anschauungen außerordentlich charakteristisch für die Denkweise von Seinesgleichen. Denn man vergesse nicht, daß Astor keineswegs der einzige ist mit dergleichen Ansichten. Eine Unmenge feiner und begüterter Amerikaner leben in London, Paris und sonstwo, weil dort das Leben nicht bloß billiger ist, sondern tausendfach angenehmer, und weil es frei ist von gewissen typisch-amerikanischen Unannehmlichkeiten. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist in der Theorie eine ganz nette Sache, aber in der Praxis hat sie grade für den Aristokraten oft einen fatalen Beigeschmack. Und Leute wie Astors betrachten sich als Aristokraten. In Europa spielen sie eine ganz andere Rolle als in Amerika. Die exklusivste Geburts-Aristokratie öffnet ihnen die Thüren. Allenthalben behandelt man sie mit besonderem Respekt. Nichts Plebejisches oder Vulgäres kränkt sie. Kein Straßenfeger erklärt ihnen, daß er grade so viel ist wie sie. Hearst und allen Anhängern altamerikanischer Denkweise ist Derartiges ein Greuel, denn alles Aristokratische und Monarchische ist ihnen verhaßt. Ebenso leidenschaftlich eifert Hearst jetzt auch gegen Whitelaw Reid und seine Entsendung zur Krönung König Edwards, den Hearst eine halb verfaulte, dicke Drohne nennt. Er vergißt nur Eins, daß auch Amerika die natürliche Entwickelung aller Staatswesen durchmacht und daß die Entstehung einer Aristokratie auch durch die demokratischeste Regierungsform nicht verhindert werden kann. Grade William Waldorf Astor ist ein klassisches Beispiel hierfür, der Abkömmling des ungebildeten Bauern und Fellhändlers, der heute ein Aristokrat sein will und die Entwickelung zu einem solchen als etwas völlig Natürliches betrachtet. Es gibt mehr solcher Astors. Auch in Amerika sind die Menschen thatsächlich nicht anders als irgendwo sonst. Das sollten Hearst und Genossen endlich begreifen.

H. F. Urban.

— Zu höflich. — Frau (leise zum Bauer, der in's Eisenbahnkupé steigen will): „Du, Jokele, da sitzt schon Einer drin . . . thust nicht anklopfe?"

— Eigener Standpunkt. — „Der Herr Major hält „Fra Diavolo" für die einzig vernünftige Oper."—„Weshalb?" — „Weil sie in einem Gasthaus spielt."